

# Dresdner Volkszeitung

Vollständigste: Dresden  
Raben & Comp., Nr. 1208

Organ für das werktätige Volk

Verleger: Edt. Schatzkorn, Dresden.  
Herausgeber: Arbeiter, Handwerker  
und Bauern, u. a. Dresden,  
Gebäude Stralbe, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Sitzungen irgendwelcher Art, ist es durch oder ohne Einverständnis der Redaktion, hat der Verleger der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung.

Preisverzeichn. einschließlich Postgebühren mit der täglichen Unter-  
haltungsbeilage (Sonderausgabe) 1,20 M. Einzelnummer 10 Pf.  
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wetzlarerstr. 10, Dresden, Nr. 2521 und 12707.  
Geschäftsstelle: Wetzlarerstr. 10, Dresden, Nr. 2521 und 12707.  
Verlagszeitung von früh 7 Uhr bis 6 Uhr nachmittags.

Anzeigenverzeichn. Grundpreise: die 30 mm breite Normzeile  
zu 30 Pf., die 10 mm breite Normzeile 200 Pf., für ausserordentlich  
Anzeigen 40 Pf., und 2,50 Pf. Familienanzeigen, Stellen- und Miet-  
anzeigen 40 Pf. Rabatt für Kleinanzeigen 10 Pf.

Nr. 195

Dresden, Donnerstag den 22. August 1929

40. Jahrgang

## Front gegen Deutschland?

### Geheimkonferenz mit den Gläubigermächten

M. Haag, 22. August. (Fig. Funkpruch.)

Die Sitzung der sechs einladenden Mächte, die auf Antrag Deutschlands einberufen wurde, um die Gesamtlage der Konferenz im Hinblick auf den nahenden 1. September zu erörtern, begann gestern um 5 1/2 Uhr und wurde kurz vor 8 Uhr auf Donnerstag vormittag vertagt. An ihr nahmen ausschließlich die Hauptdelegierten und einige Uebersetzer teil. Weder die Staatssekretäre noch Pressesekretäre, nicht einmal die amtlichen Stenographen wurden zugelassen.

Die Teilnehmer haben sich zu „heroischem Schweigen“ verpflichtet, so daß über den Verlauf der Beratungen vorläufig nichts Näheres zu erfahren war. Man weiß nur, daß Stresemann eine längere Rede gehalten hat, in der er den deutschen Standpunkt ausführlich darlegte. Dann sprach Snowden und Briand. Da es nach der Rede Briands bereits 8 Uhr geworden war, beschloß man, die Beratung abzubrechen. Es scheint, daß auf der Seite der Gläubigermächte die Meinung besteht, für den Fall, daß die Haager Konferenz nicht zur Annahme des Young-Planes führt, einfach den Dawes-Plan als automatisch weiterlaufend zu betrachten. Da aber die Diskussion noch in vollem Gange ist, wäre es verfrüht, aus dem bisherigen Verlauf schon jetzt endgültige Schlussfolgerungen zu ziehen.

Unmittelbar vor der Besprechung der einladenden Mächte hatten Stresemann und Briand konferiert. Anschließend traten die vier Außenminister bei Sonderkonferenzen zusammen, um die Rheinlandräumung zu diskutieren.

Es verlautet übrigens, daß Stresemann zweimal gesprochen hat, einmal, um eine Erklärung der deutschen Delegation vorzulegen, die er dann in freier Rede erläuterte, und später noch einmal in der Diskussion.

Die einleitende Erklärung war schriftlich fixiert worden, weil, wie von der deutschen Delegation hervorgehoben wurde, „es sich um ein Dokument handelte, das für die Zukunft wichtig werden könnte“.

Man geht nicht fehl in der Annahme, daß das verlesene Dokument mit aller Eindringlichkeit den Standpunkt entwickelte, daß die Daweslasten die Leistungsfähigkeit Deutschlands übersteigen. Auf den gleichen Standpunkt haben sich alle Gläubigermächte gestellt. Unter diesen Umständen hat Deutschland einen unzweifelhaften moralischen Anspruch auf die Ermäßigung der Daweslasten im Sinne der Leistungen, die im Young-Plan vorgesehen sind. Ein automatisches Weiterlaufen des Dawes-Planes wäre daher unhaltbar.

### Frankreich zeigt die Zähne

P. Paris, 22. August. (Fig. Funkpruch.)

Zu der französischen Presse macht sich heute auffallend stark das Bestreben bemerkbar, den finanziellen Konflikt zwischen Snowden und den vier Mächten gegenüber dem Vorstoß Stresemanns in den Hintergrund treten zu lassen. Die Unterstützung der französischen These in der Frage der Art der deutschen Reparationsleistungen nach dem 1. September durch Snowden bei den Beratungen der sechs hat einen ziemlich durchgreifenden Frontwechsel zur Folge gehabt. Die Reichspresse betont, daß

die Gläubigermächte sich nunmehr einmütig gegen den gemeinsamen Feind zusammenschließen

mühten. Die gestern für Stresemann noch ziemlich entgegenkommende Haltung hat sich durch die anscheinend völlig überausgehend unterstützte Snowden-These abgekühlt. Im übrigen unterstreichen die Mächte die offiziöse These:

„Ohne Ratifikation des Young-Planes bleiben die Dawes-Verpflichtungen im vollen Umfange bestehen.“

Esso de Paris geht sogar soweit, den Gläubigern Vorwürfe zu machen, daß sie sich überhaupt auf eine Fortsetzung der Erörterung des Stresemann-Wunsches einließen, statt mit einem kräftigen „Nein!“ zu antworten. Ein anderer Teil der Presse, vor allem das Welt Journal, weist dagegen auf die Gefahr hin, daß Deutschland in seiner Verzweiflung die Zahlungen überhaupt einstellen könnte, und fordert, England und die Vier dürften selbst vor neuen Opfern nicht zurückweichen, um wenigstens zu einer prinzipiellen Annahme des Young-Planes zu gelangen.

Die Linkspresse polemisiert weiter gegen Briands Haltung in der Räumungsfrage. Die Kolonien betont, Deutschland habe seit dem 1. September die Übergangslast der Daweslasten

Friedenswillens gegeben. Bezüglich der deutschen Zahlungen nach dem 1. September kann sich die Linkspresse zu keiner entschiedenen Stellungnahme durchringen. Lediglich die Kolonien wird etwas deutlich. Sie erklärt boshaft, Snowden habe sich in der Räumungsfrage, an der England nicht interessiert sei, sehr deutschfreundlich gezeigt.

### Italien sperrt sich

M. Haag, 22. August. (Fig. Funkpruch.)

Die Hoffnungen auf eine finanzielle Einigung haben durch das negative Ergebnis der letzten englisch-italienischen Besprechungen einen neuen Stoß erhalten. Aus der Unterredung zwischen Briand und Snowden am Dienstagmorgen hatte man den bestimmten Eindruck gewonnen, daß Frankreich und Belgien zu einem weitgehenden Angebot bereit wären, falls auch Italien ein entsprechendes Opfer bringen würde. Pirelli, der Snowden am Mittwoch besuchte, begnügte sich aber damit, dem britischen Schatzkanzler auseinanderzusetzen, daß nach seiner Meinung Italien auf der Pariser Konferenz nicht zuviel, sondern eigentlich zu wenig erreicht habe. Nur hinsichtlich der Kohlenfrage war er zu einer ideenreichen Konzeption bereit. Snowden antwortete, daß Italien von England ein noch günstigeres Schuldenabkommen erzielt habe, als von den Vereinigten Staaten, denn während die Vereinigten Staaten Italien einen Schuldennachschuß von 80 Prozent gewährten hätten, habe England sogar 86 Prozent zugestanden.

Pirellis einzige Konzeption war das Angebot, Italien wolle sich verpflichten, auf 25 Jahre eine jährliche Kohlenmenge aus England zu beziehen, die dem Durchschnitt der letzten vier Jahre entspreche. Snowden bemerkte darauf ironisch, daß dieser Durchschnitt sehr niedrig sei in Anbetracht der englischen Vergarbeitsausweitung im Jahre 1926, die fast zehn Monate gedauert und den Export der englischen Kohle völlig lahmgelegt habe. Dieses Angebot Pirellis würde bedeuten, daß Italien nur noch 50 Prozent der Kohle aus England beziehen würde, die es vor dem Kriege von dort bezogen habe.

### Will England räumen?

D. Wiesbaden, 22. August. (Fig. Funkpruch.)

Der Oberbefehlshaber der englischen Besatzungstruppen hat vom britischen Kriegsministerium die Anweisung erhalten, alle Vorbereitungen für die Rückkehr der britischen Truppen ab September zu treffen. Die Engländer hatten sich bereits seit der Bildung der Arbeiterregierung auf den Abmarschbefehl gefaßt gemacht.

### Die „kapitalistisch-imperialistische“ Sowjetregierung

Amerikanisches Urteil über Russland

D. Berlin, 22. August. (Fig. Funkpruch.)

Die große amerikanische Studienkommission, die seit Wochen das ganze Sowjetgebiet bereiste, hat ihren Besuch in Russland beendet. Das Urteil der Amerikaner über Sowjetrußland ist für die Moskauer Machthaber wenig schmeichelhaft. Von 43 führenden Mitgliedern der Studienkommission treten nur dreizehn für eine Anerkennung der Sowjetregierung durch die Vereinigten Staaten ein. Sämtliche übrigen Delegierten sind gegen eine solche Anerkennung. Bezeichnend hierfür waren die Amerikaner in Russland von der organisierten Stimmungsmache Moskaus gegen China.

„Die Sowjetregierung“, erklärten die Amerikaner, „ist kapitalistischer und imperialistischer als Amerika, England oder Frankreich, wenn es um ihre eigenen Forderungen geht. Das kommunistische Prinzip wird von ihr nur dann hochgehalten, wenn Forderungen an sie gestellt werden. Dieser Standpunkt ist aber für uns Amerikaner etwas reichlich einseitig.“

Die ganze Delegation ist der Meinung, daß alles, was sie auf ihrer großen Reise, die mehr als 5000 Kilometer umfaßte, zu sehen bekamen, größtenteils inszeniert war. Nur nachts im Bett sei man ohne Aufsicht gewesen. Kein einziger der Amerikaner glaubt im entferntesten daran, daß es Stalin gelinge, auch nur annähernd sein fünfjähriges Wirtschaftsprogramm durchzuführen.

Das Zentralpolitbüro der Kommunisten hat den De-

### London-Washington

Die „politische“ Reparationskonferenz im Haag arbeitet vom ersten Tag an im Zeichen großer und kleiner Krisen. Man braucht sich nichts vorzumachen: es ist leider so, daß die Krisenstimmung im Haag im wesentlichen bedingt wird durch das Auftreten der englischen Delegation. Und Macdonald hat es durch sein Telegramm an die englischen Unterhändler unterstrichen; von einer Eigenmächtigkeit Snowdens oder Sonderkonferenzen kann keine Rede sein, die Unterhändler handeln im Einvernehmen mit der gesamten englischen Regierung und haben das Parlament hinter sich. So, man kann sogar annehmen, daß eine konservative Regierung kaum eine so schroffe Ablehnung der Pariser Young-Beschlüsse demonstrieren haben würde, wie es die Vertreter der Arbeiterregierung im Haag tun.

Das Verhalten der Arbeiterregierung hat natürlich seine guten Gründe. Ein Protest gegen die im Young-Plan beschlossene Verteilung der Reparationsleistungen bedeutet eine Spitze gegen Frankreich und Italien. Eine solche Politik kann in England auf große Volkstümlichkeit rechnen. Die engen Bande, die das englische Außenamt unter Chamberlain mit Paris und Rom verknüpfen, haben nicht wenig dazu beigetragen, das Prestige der konservativen Regierung zu zerstören und der Arbeiterpartei ihren großen Wahlsieg zu ermöglichen.

Aber wenn das Gleichgewichtssystem London-Paris-Rom, wie es die englische Außenpolitik jahrelang beherrschte, den Friedensinteressen der internationalen Arbeiterklasse zuwiderläuft, so ist es doch mit seiner früheren Befestigung nicht getan. Man wird sich nicht ohne Sorge die Frage vorlegen: Was tritt denn nun an die Stelle dieser Dreieckskombination? Die bisherige Praxis der englischen Arbeiterregierung gibt keine bewußte Antwort auf diese Frage. Daß die Beziehungen zum faschistischen Generalfeld in Rom sich lockern würden, konnte vorausgesehen werden. Der schroffe Ton, der Paris gegenüber angeschlagen wird, nimmt gegenüber dem Kabinett Poincaré ohne Poincaré auch nicht weiter wunder. Aber was soll werden? Oder sollte die gegenüber jeder bürgerlichen Regierung angebrachte Frage: *What is it?* für eine immerhin sozialistische Regierung nicht gelten? Wäre dem wirklich so, so könnte man gewiß, vom Standpunkt der praktischen Zweckmäßigkeit aus, an den bisherigen Handlungen der Regierung Macdonald manches finden, was auszuweichen wäre; grundsätzlich könnte man aber eine solche Politik nur begrüßen. Leider ist dem nicht so! An die Stelle einer engen Freundschaft mit Rom und Paris ist ein andres Freundschaftsverhältnis getreten: das mit Washington. Daher eine gewisse Uninteressiertheit an der praktischen Ergiebigkeit

schluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, Bucharin von jeder Tätigkeit in der Komintern und der Mitgliedschaft im Exekutivkomitee der Komintern zu entheben, bestätigt.

### Neue Heimwehrlügen

A. Wien, 21. August. (Fig. Drahtbericht.)

Der wegen der Mordtat bei Erlaa verhaftete Seidl ist 24 Jahre alt und hat früher in Wien gewohnt. Im August siedelte er mit seiner Mutter nach Bösendorf, in der Nähe von Erlaa, über, wo seine Mutter einen Kleinhandel mit Gemüse betrieb. Das Geschäft der Mutter geht sehr gut, so daß sie als wohlhabend gilt. Der Sohn ließ sich von seiner Mutter erhalten und hat, trotz seines 24. Jahres, niemals einen ordentlichen Beruf ausgeübt. In Bösendorf und Umgebung ist er als Trunkenbold und Säufer bekannt. Er gehört keiner Partei an.

Die Zentralleitung des Republikanischen Schutzbundes veröffentlicht folgende Erklärung:

Die Bundesführung der Heimwehr behauptet in einem am Mittwoch veröffentlichten Aufsatze, daß der Heimwehmann Franz Janisch von „berühmten Mitgliedern des Republikanischen Schutzbundes auf tierische Weise ermordet“ worden ist. Demgegenüber erklären wir, daß der Oskar Seidl, der die wüsten Messerschilde gegen Janisch führte, niemals Mitglied des Republikanischen Schutzbundes gewesen ist. Er hat wohl vor fünf bis sechs Wochen um Aufnahme in die Schutzbrigade Bösendorf nachgesucht, ist aber von der dortigen Gruppenleitung sofort energisch abgewiesen worden, weil er eher als Trunkenbold und Säufer bekannt war. Die gegenwärtigen Behauptungen der Bundesführung der Heimwehr sind leichfertige Lügen.

Am Donnerstag vormittag wird sich ein Ministerrat mit den Ereignissen der letzten Wochen, insbesondere mit den Verhältnissen in Erlaa, beschäftigen.

der Europa-Politik, daher die feinstrengste zuvorkommende Haltung auf der Konferenz im Haag.

Was bringt die „amerikanische“ Orientierung der englischen Politik? Zunächst sicher eine gewisse Beschränkung der Rüstungen, die freilich mit wahrer Abrüstung keineswegs gleichzusetzen ist. Dann aber hören die Aktiva dieser Orientierung im Sinne der internationalen Arbeiterklasse auf und beginnen ihre Passiva. Sie sind heute noch nicht wirksam, wir wollen auch keine Gefahren an die Wand malen, die im Moment nicht aktuell sind. Ein anderer Nachteil ist an die „amerikanische“ Orientierung anzulegen. Der des britischen Arbeiterregiment klar in Erscheinung: es fällt ihr zu, im Interesse der Konsolidierung der (kapitalistischen) englischen Wirtschaft eine Annäherung der Vereinigten Staaten an das Weltreich zu vollziehen, die die englische Bourgeoisie aus Gründen des Prestiges und der eigenen Weltgeltungstypie nicht vollziehen kann. Annäherung und noch mehr: wirtschaftliche Angleichung, geistiger Anschluß an die mächtigeren und ergiebigeren Reichtumsquellen des amerikanischen Finanzkapitals.

Das bedeutet für die nächste Phase der Weltpolitik zweifellos die Auslösung vieler Gefahrenherde; für die nächste Phase natürlich nur, nicht für immer. Aber die Welt ist groß, und neben der Weltpolitik der Hebergrößen gibt es auch europäische Scherzchen und europäische Sorgen. Da ist der Arbeiterregierung die Kraft zur köpferischen Tat nicht verliehen. Sie hat keine feste Hand in der Europa-Politik. Das ist der Grund aller Haager Kräfte.

Als die Regierung Macdonald ihr Amt übernahm, wurde schon von sozialistischer Seite die Warnung ausgesprochen: keine Missionen, keine übermäßigen Reisen! Die Arbeiterregierung kann auch nicht mehr tun, als was die englische Bourgeoisie tun möchte (im eigenen Klasseninteresse), was sie aber aus verschiedenen Gründen geschäftlicher Natur gegenwärtig nicht tun kann. Wir haben daher auch von der englischen Arbeiterregierung nicht erwartet, daß sie alle englischen Missionen in Ägypten preisgeben, sich aus Indien zurückziehen würde. Was sie in Ägypten tut, ist gewiß vernünftiger als Chamberlains Nichtstun, und die Abberufung Lord Londons war zweifellos eine Tat. Viel mehr wird man auch hier nicht erwarten dürfen. Die englischen Sammelinteressen im Sudan preisgeben, hieße für die Arbeiterregierung: das eigene Todesurteil unterschreiben. Noch weniger wird in Indien geschehen. Gerade hier aber wird die Frage auftauchen: wie weit darf eine Arbeiterregierung Konzessionen machen an die Mehrheit der bürgerlichen Parteien, um jenem Todesurteil zu entgehen? Trifft nicht sehr bald ein Augenblick ein, wo das Todesurteil der Bewegung viel mehr zum Nutzen gereicht als eine weitere Solvenzfrist, erteilt durch Preisgabe des eigenen Programms?

Von einem Joona zur Preisgabe des Programms konnte allerdings in der Ausland-Politik der Arbeiterregierung nicht gesprochen werden. Und dennoch kann das bisherige Ergebnis in keinem Sinne befriedigend wirken. Die Verhandlungen sind abgebrochen, die diplomatischen Beziehungen mit Rußland nicht wieder angebahnt. Das die Moskauer Instruktionen einen solchen Ausmaß begünstigt haben, steht fest. Aber auf eine solche Taktik der Russen mußte man von vornherein eingestellt sein, man mußte sie durchkreuzen. Sondern ist das nicht gelungen. Das positive Resultat ist gleich null.

So sieht die vorläufige Bilanz der außenpolitischen Praxis für das Kabinett Macdonald nicht günstig aus. Sie offenbart, wie sehr die Arbeiterregimentum gekündet ist durch die Gegebenheiten der Gesamtsituation einer kapitalistischen Wirtschaft. Die Lehre wiederum: keine Missionen! Sie können zu bitteren Enttäuschungen führen.

Nicht weniger stark sind die Bindungen, die der Arbeiterregimentum in ihrer inneren Politik erwachsen. Es war ein Stück Innenpolitik, und kein erreichtes, daß die Arbeiterregimentum um des lieben Friedens willen Trozki die Emigration verbot. Das bleibt glücklicherweise eine Episode. Was aber nicht Emigration bleibt und sich wiederholen muß, sind die Schwierigkeiten der Regierung in der Praxis der Sozial- und Wirtschaftspolitik. Die Versprechungen der Arbeiterregimentum über die Verkürzung der Arbeitszeit im Vergleich mit der Zeit zur Verwirklichung, und zwar am Anfang des Jahres. Ebenso kann die Arbeiterregimentum auch dem Streikkampf in der Textilindustrie nicht zu begegnen, wie es eine sozialistische Regierung tun müßte. Sie kann nur langwierige Verhandlungen über eine Reorganisation der Textilindustrie einleiten. Das praktische Ergebnis bleibt aus.

Überall Schwierigkeiten, Schwierigkeiten, Schwierigkeiten, die nicht zu überwinden sind. Fehler des Macdonaldschen Regierungssystems? Freilich, auch Fehler. Aber nicht an den Fehlern liegt es, wenn der Erfolg verfließen bleibt, sondern an den Grenzen, die einer jeden Arbeiterregimentum das unerschütterte Fortbestehen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung zieht. Es gilt, diese Grenzen zu erkennen, um größere, verhängnisvollere Fehler vermeiden zu können. A. G.

### Die ärmellose, die furchtbare Zeit

Der württembergische Landesverband der katholischen Arbeiter und Arbeiterinnen hielt dieser Tage eine besondere Tagung für seine weiblichen Mitglieder ab. Nach den darüber vorliegenden Berichten waren auf ihr 9 Präses und 214 Besucherinnen anwesend. Auf je 23 Arbeiterinnen traf also ein geistlicher Schutengel. Das Ergebnis der Beratung über das Thema „Unsre besondere Zeitaufgabe“ ist auch danach, es gipfelte in der Annahme folgender Leitsätze:

Die Arbeiterin ist andern Geschlechtern ausgelegt als die Hausfrau. Daher ist überall besondere sozialistische Betreuung der Arbeiterinnen in den katholischen Arbeiterinnenvereinen notwendig. Die katholischen Arbeiterinnenvereine richten sich bezüglich ihrer Kleidung nach den bürgerlichen Leitungen. Dabei geben sie die Lösung aus: keine Arbeiterin der katholischen Arbeiterinnenvereine trägt ein Kleid ohne Kermel. Wie lang der Kermel ist, bleibt dem Geschmach der einzelnen Arbeiterinnen überlassen. (Welche Toleranz! D. Ver.) Selbstverständlich trägt die Arbeiterin nicht nur in der Kirche, sondern auch außerhalb derselben ein Kleid mit Kermel.

Eine „Arbeiter-Organisation, die in einer Zeit starker wirtschaftlicher Bedrängnis keine andern Sorgen hat, als Diskussionen über Kleider mit und ohne Kermel zu führen, ist reif, von der Bildfläche zu verschwinden. Ihre Mitglieder können in uns nur Mitleid erregen — „denn sie wissen nicht, was sie tun“.

## Die Versicherungsreform im Ausschub

Im Sozialpolitischen Ausschub des Reichstags begann am Mittwoch die Generaldebatte über die Regierungsvorlage zur Änderung der Arbeitslosenversicherung. Die Aussprache wurde durch eine Rede des Reichsarbeitsministers Wissell eingeleitet.

Der Minister begründete im wesentlichen die Punkte der Vorlage, in denen sie von dem Mehrheitsgutachten des Sachverständigenausschusses abweicht und die von besonderer finanzieller Tragweite sind. An Stelle des von Sachverständigenausschub gemachten Vorschlages, Beitragswochen und Unterhaltungswochen für alle Versicherten gegeneinander in Beziehung zu setzen, enthält die Vorlage eine solche Regelung lediglich für die Saisonarbeiter. Die dadurch ersetzte Ersparnis würde auf 21 Millionen Mark geschätzt. Die Verlängerung der Beiträge für Arbeitslose ohne zuschlagsberechtigte Angehörige auf 2 Wochen sollen 25 Millionen Mark Ersparnis erzielen. Die Berechnung der Renten und Beiträge werde mit 16 Millionen Mark befristet. Die Kürzung des Beitrags an die Krankenversicherung sei in der Regierungsvorlage auf 30 Millionen Mark erhöht worden. Da nach der von Sachverständigenausschub vorgelegten Berechnungen ein Gesamtschub von 270 Millionen Mark pro Jahr zu decken sei und die vorgesehene Beitragserhöhung um 1/2 Prozent den Beitrag von 140 Millionen Mark bringe, müßten durch Ersparnisse 130 Millionen Mark aufgebracht werden. Die in der Regierungsvorlage vorgesehene Ersparnisse seien mit 92 Millionen Mark errechnet, so daß noch 47 Millionen Mark ungedeckt blieben. Es sei die Aufgabe des Sozialistischen Ausschusses, eine Bilanzierung herbeizuführen.

In der Generaldebatte nahm zunächst Abg. Grafmann (Soz.) das Wort. Er führte aus: Monatslang wurde mit maßvoller Unterbrechung über die Vorlage geredet und geschrieben. Jetzt, wo umfangreiche Vorschläge zur Vereinfachung von Richtlinien vorliegen, werden sie in finanzieller Hinsicht gleich Null gesetzt, und darüber hinaus wird ein genereller Abbau der Unterhaltungsleistungen gefordert. Die Anknüpfung der Unterhaltungsleistungen an die Zahl der Beitragswochen ist ein gefährliches Experiment, das die Sozialdemokratie ablehnen muß, denn mit ihm werden die kurzfristig Beschäftigten und dadurch häufig arbeitslos werdenden Menschen am härtesten betroffen. Das gilt

vor allem für die älteren Arbeiter und Angestellten, denen nur kurzfristige Arbeit möglich ist. Der Reichstag kann lediglich prüfen, auf welchem Wege die Reorganisation der Saisonarbeiterfürsorge unter sozialen Gesichtspunkten möglich ist. Die Sozialdemokratie ist auch gegen die geplante Verlängerung der Beiträge; es braucht hier nur auf die vom Sachverständigenausschub vorgebrachten Argumente verwiesen zu werden. Eine Anrechnung der Sozialrenten auf die Arbeitslosenversicherung widerspricht den Versicherungsgrundsätzen, nach denen bisher die Mitglieder der einzelnen Sozialversicherungszweige ihre Beiträge geleistet haben. Mit einer Anrechnung der Beiträge kann man sich einverstanden erklären, ebenso mit einer Kürzung der Beiträge der Versicherten an die Krankenkassen. In der letzten Konferenz der Gewerkschaftsleiter aller Richtungen hat sich ein prominenter Vertreter eines der äußersten Rechten nachstehenden Verbandsverbände gegen jede Beitragserhöhung gewandt, gleichzeitig jedoch erklärt, daß ein bei der jebigen Reform etwa noch verbleibendes Defizit durch entsprechende Reichsausgaben gedeckt werden müsse, auch wenn dadurch neue Steuern notwendig werden sollten. Dieser Auffassung eines dürftigen Gewerkschaftsvertreters müsse insofern beigetreten werden, als grundsätzlich das Reich auch in Zukunft von einer Hilfeleistung für die Arbeitslosenversicherung bei besonders ungünstigen Arbeitsmarktsverhältnissen nicht entbunden werden kann.

Kübel (Komm.) verteidigte das geltende Arbeitslosenversicherungsgesetz, das die Sozialminister seit ihrer Zeit als schärfsten Arbeitervertreter gekennzeichnet hatten, und kündigte den Ausschub aller Versicherten gegen die Vorlage an. — Dr. Pfeffer (D. Sp.) erklärte, daß seine Fraktion mit der Vorlage in wesentlichen Punkten nicht einverstanden sei. Die Sozialpartei habe die Vorlage nach ihrem Gesamteinhalt als gegen sich gerichtet empfunden. Man habe die von Sachverständigenausschub verlangte wichtige Änderung in den Leistungen herausgelassen. Ohne die Festlegung einer Relation zwischen Beitragsleistung und Unterhaltungsleistung sei die Finanzierung unmöglich. Abg. Schaller (Dill.) verlangte Deckung des Defizits lediglich durch Leistungsabbau. — Die Beratungen des Ausschusses werden am Donnerstag fortgesetzt.

## Eine teure Reklamefahrt

„Unser“ Zeppelin! — Was die bürgerliche Presse nicht berichtet!

Während sich der deutsche Bürger freut, daß der „Graf Zeppelin“ Deutschlands Ruhm bis zu den Japanern und bis zu den Bewohnern anderer fernerer Länder trägt, während die gesamte bürgerliche Presse Deutschlands Kopf steht über die Leistungen „deutschen Erfindergeistes“, erkundigt sich merkwürdigerweise kein Mensch nach den Geldmitteln, die der Bau des Luftschiffes und sein Gelingen in der Welt ermöglichen. Man ist auch so großzügig, nicht danach zu fragen, ob die ganzen „Ruhmestaten“ des Herrn Dr. Eckener von irgendeinem Standpunkt aus einen Sinn haben. Kein Mensch interessiert sich für die Tatsache, daß die bisherigen Erfahrungen mit dem „Graf Zeppelin“ nicht den Beweis erbracht haben, daß ein zuverlässiger und regelmäßiger Transozeanverkehr mit seiner Hilfe möglich ist. Noch viel weniger denkt man einmal darüber nach, unter welchen Voraussetzungen die Wirtschaftlichkeit des Luftverkehrs mittels Großluftschiffen vorhanden ist.

Dieser Tage hat nun ein Mann sich über die Probleme ausgesprochen, dessen Meinung nicht ungehört verhallen darf. Es ist der Herr Dr. Eckener, der die Geschäftstätigkeit des Dr. Eckener und seiner engsten Umgebung auf der nächsten Entfernung mit ansehen konnte. Kommerzienrat Dr. Goldmann, der bis vor kurzem Direktor der Zeppelin-W.G. in Friedrichshafen war, dessen freiwilliges Ausscheiden aus seiner Stellung größtes Aufsehen erregt hat, beginnt etwas von den Motiven des Zeppelin-Eckener-Problems auszuwandern. Was er in einem Vortrag vor der Vereinigung für rechts- und staatswissenschaftliche Fortbildung in Köln berichtete, waren keine Indiscretionen, sondern nüchterne kaufmännische Realisationen eines Mannes, der die Dinge so genau kennt, daß man nicht wagen kann, ihm mangelnde Sachkunde vorzuwerfen.

Herr Goldmann war so — unkonventionell, festzustellen, daß der Transoceanverkehr räumlich solche Anforderungen stelle, daß bei den heutigen Konstruktionsmöglichkeiten die Rentabilität des Verkehrs durch ihn fast unmöglich gemacht würde. Dann ging er auf das große Projekt Eckeners, den regelmäßigen Luftschiffverkehr Mittelamerika — Südamerika, ein. Zur Bewältigung des Verkehrs wären sechs Luftschiffe und neun

Hallen erforderlich, deren Kosten mit Zubehör (Gasfabriken usw.) etwa fünfzig Millionen Mark beanspruchen. Ist das schon ein gewaltiger Betrag, dessen Ausbringung eine Frage ist, so laßt natürlich erst noch die Investition so gewaltiger Mittel die zwingende Frage auf, wie es denn hier mit der Wirtschaftlichkeit des Flugverkehrs steht, wie groß die regelmäßigen Einnahmen sein müssen, damit eine Rentabilität des Unternehmens gegeben ist?

Der langjährige Direktor der Zeppelin-W.G. in Friedrichshafen und Mitarbeiter des Grafen Zeppelin vertritt die Auffassung, daß die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens erst dann garantiert sei, wenn bei zwei Fahrten wöchentlich in jeder Richtung je höchst 100 000 R. an Einnahmen bräute.

Es wäre also im Jahre eine Gesamteinnahme von mehr als vierhundertfünfzig Millionen Mark notwendig, das wäre fast die Hälfte des indigenen investierten Kapitals!

Diese Summen sehen aber nicht allein voraus, daß derartige Einnahmen — hauptsächlich aus der Beförderung von Post — zufließen könnten, was schon sehr skeptisch beurteilt werden muß, es ist aber auch unbedingt zuverlässigkeit und Regelmäßigkeit Voraussetzung jeder kaufmännischen Realisation. Denn bei einem regelmäßigen Transozeanverkehr handelt es sich ja nicht darum, daß Händler, die für sich Reklame machen wollen, oder Parlamentarier, die unterwegs Skat spielen, befördert werden sollen, denen es also auf die formale Beförderung nicht ankommt, sondern jede Beförderung oder jeder Betriebsunfall würde die nachrichtlichen geschäftlichen Folgen für das Unternehmen haben, — Goldmann beschäftigt sich dann noch mit den

### Möglichkeiten eines regelmäßigen Verkehrs auf der Straße Neuhort—Mittelamerika

Hier würden die technischen Schwierigkeiten noch viel beträchtlicher sein.

Für Goldmann unbedenklich ist auch die Tatsache, die der Kommerzienrat Eckener noch einmal hervorhebt, daß der „Graf Zeppelin“ trotz seines Rekordfahrens und dem vielen Wira, der um ihn gemacht wird, nicht das Luftschiff ist, das die Vorbereitungen für einen regelmäßigen Luftverkehr erfüllt. Da nun Dr. Eckener nicht zu den Menschen gehört, die die ganzen Aktionen mit dem „Graf Zeppelin“ nur unternehmen, um an deutschen Wäsen die Welt gehen zu lassen, da sie für ihn nähere Geschäftsfragen sind, ist eigentlich die Frage nahelegend, was er eigentlich mit der Weltfahrt und ähnlichen „Sportlichen Leistungen“ beabsichtigt? Die Antwort hierauf ist nicht schwer: Dr. Eckener sucht Kapitalisten, die sich für seine Pläne interessieren. Er hat sie vor allem in den Vereinigten Staaten gesucht. Er hat sich auch sonst bemüht, aber es fanden sich keine. Den Leuten war die Frage der Rentabilität des Luftschiffes, Rentabilität wird aber bei dem Betrieb des „Graf Zeppelin“ voraussichtlich überhaupt nicht zu erzielen sein! Er ist eine Angelegenheit des Sports und der Reklameleistungen, aber eine sehr kostspielige! Der Zeppelin hat heute nur einen Zweck: er soll Reklame machen. Reklame, weiter nichts! Diese Reklame soll das Ziel haben, Gelder flüssig zu machen für die weiteren Pläne des Herrn Eckener.

An wen denkt nun die Zeppelin-W.G. in Friedrichshafen bei der Beschaffung der neuen gewaltigen Summen? Wenn kann man Subventionierung (daraus handelt es sich letzten Endes!) zutrauen, nachdem das Privatkapital abgewinkt hat? Dem Deutschen Reich natürlich! Bis heute weiß die Öffentlichkeit nicht, wie die Berechnung der durch die berühmte Zeppelin-Eckener-Expede eingegangenen Gelder erfolgt ist! Bis jetzt weiß man auch nicht, in welchem Maße die Zeppelin-W.G. in Friedrichshafen durch Reichsmittel unterstützt wird!

Es wurden vom Jahre 1925 bis einschließlich 1929 genau zweihundertsechzig Millionen Mark vom Reich offen für das Luftschiffwesen ausbezahlt.

Die Summe ist vermutlich noch beträchtlich größer, da hier für 1928 und 1929 nur der im Haushaltsplan eingezeichnet Zuschußbedarf angenommen wurde. Die Öffentlichkeit hat keine Ahnung, welcher Betrag von diesen zweihundertsechzig Millionen Mark nach Friedrichshafen geflossen ist. Sie weiß auch nicht, wie weit in anderen Haushaltsplanposten (Reichsgarantien usw.) Ausgaben für den Zeppelin veranlagt sind.

Jedenfalls kann man mit einiger Berechtigung von „unserem“ Zeppelin sprechen, daß er für unser Geld, für das Geld der Steuerzahler erdacht und betrieben wird. Die Reklamefahrten des Dr. Eckener lassen aber vermuten, daß mit den bisherigen Opfern nicht genug sein soll, daß man von neuem an die Göttergötter der hohen Bürokratie appellieren will. Aus diesem Grunde sucht man die Öffentlichkeit in einem Reklamekampagne zu glorifizieren, damit um so eher neue Millionen losgemacht werden.

Die Beschaffung von Geldern für die Linderung der Not der Arbeitslosen müßte doch eigentlich wichtiger sein als die Finanzierung eines Reklame-Expeditions zum Reklame zum Reklame!

### 2mal Moskau.

(Anlässlich des russischen Notenscheiters.)



1925: „Nieder mit den Dankerkreuzerpolitikern!“



1929: „Ein Hoch der deutschen Not!“

### Der Aufschlag verschoben Die Gondel leicht beschädigt

**Teliv, 22. August.** (Eig. Rundfunk.) Der Aufschlag des „Geef Jzewell“ mußte um 24 Stunden verschoben werden. Bei der Vorbereitung zum Aufschlag wurde die hintere Motorschwinge durch Berührung mit dem Boden etwas beschädigt. Dr. Edener arbeitete die Verschlebung des Starters an, weil er erst genau festgestellt wissen wollte, ob durch den Aufschlag der Gondel die Sicherheit des Schiffes gefährdet wurde.

### Mussolinis Methoden

Als der italienische Sozialist Carlo Rosselli, wie berichtet, vor wenigen Wochen von der italienischen Zensurbehörde in Venedig geflüchtet war, wurde seine Gattin, eine gebürtige Engländerin, in Courmayeur von der italienischen Polizei verhaftet und trotz ihrem leidenden Zustande und ihrer Schwangerschaft gezwungen, eine Nacht in der Polizeistation in Asta zu verbringen. Erst am nächsten Tage erhielt sie die Erlaubnis, in einem Hotel zu wohnen. Sie mußte sich jedoch verpflichten, Asta nicht zu verlassen. Die italienische Botschaft in London dementierte nicht nur diese Angaben, sondern auch die Verhaftung. Auf dieses Dementi hat Rosselli jetzt mit folgendem Brief an die Londoner Daily News geantwortet:

„Der faschistische Botschafter in England hat Ihnen mitgeteilt, daß Signora Rosselli weder verhaftet noch sonst irgendwie belästigt worden ist. Signora Rosselli sei vollkommen frei, und es wurde nicht der geringste Versuch gemacht, ihre volle Bewegungsfreiheit zu unterbinden.“

Zu Wirklichkeit verhalten sich die Dinge so, daß meine Frau am 31. Juli in Courmayeur verhaftet, sofort nach Asta gebracht wurde und dort eine Nacht und einen Tag lang im Gefängnis verbracht hat; sie befand sich in einer gemeinsamen Zelle mit Prostituierten und anderen unglücklichen Frauen, die der gleichen Schicksal anheim fielen. Da sie an Herzschwäche leidet und schwanger ist, hat der Polizeipräsident, auf Grund dringlicher Vorstellungen meiner Mutter, die Erlaubnis erteilt, daß meine Frau im Hotel della Corona, Asta, wohnen dürfe. Sie lebte dort noch am 14. August unter strenger polizeilicher Überwachung, wurde von zwei Polizeispektoren ständig ausgefragt und durfte weder Briefe empfangen noch solche schreiben. Obwohl sie eine tapfere und hochberzogene Frau ist, so war sie, insbesondere während der letzten Tage, infolge der vielen Verhöre ermüdet und deprimiert. Seit dem 14. August habe ich keine Nachricht... Falls Signora Rosselli (der italienische Botschafter in London) die Strafen haben sollte, meine Feststellungen zu dementieren, so bin ich bereit, einem Forum englischer Gelehrten unabweisliche Beweise für meine Behauptungen zu unterbreiten... Carlo Rosselli“

Es ist bekannt, daß das faschistische Italien sich seiner Gegner mit allen Mitteln zu entledigen sucht. Aber daß das amtliche Italien dazu noch die Unverschämtheit besitzt, die von ihm angewandten Gemeinheiten zu bestreiten, in der Höhepunkt faschistischer Gewissenlosigkeit.



Am 24. August führt sich zum zehnten Male der Lobestag Dr. Friedrich Naumanns, des bekanntesten Führers der Demokraten. In Berlin wird zu seinem Gedächtnis eine Feier stattfinden und in Lübeck wird an seinem Sterbehause eine Gedenktafel enthüllt werden.

### Interparlamentarische Woche in Genf

**T. Genf, 21. August.** (Eig. Drahtf.) Vom 23. bis zum 31. August halten der Rat und die ständigen Kommissionen der Interparlamentarischen Union, mit Ausnahme der Abrüstungskommission, in Genf eine interparlamentarische Woche ab. Sie ist dem Ausbau der Union, der Kodifikation des Völkerrechts, der Prüfung von Vorschlägen zur Bearbeitung des Problems der internationalen Vertretung und der Durcharbeitung des Runderhebenprogramms gewidmet.

Die Verlegung dieser Tagung, die ursprünglich in Südafrika stattfinden sollte, nach Genf wird zu einer öffentlichen Kundgebung der Union am Vorabend des Zusammentritts des Völkerbundes am 28. August benutzt werden. Namhafte Parlamentarier werden über die aus dem Kellogg-Pakt zu ziehenden Folgerungen für den Ausbau der Völkergemeinschaft und die Abrüstung sowie über das Problem der bei einem Bruch des Friedenspaktes zu ergreifenden Maßnahmen reden. Von deutschen sozialistischen Parlamentariern nimmt Reichstagspräsident Lohde als Vertreter des erkrankten Professors Schöningh an den Arbeiten des Exekutivkomitees der Union teil. David wird in der öffentlichen Veranstaltung über die Abrüstungsfrage sprechen. Wäher sind rund 125 Parlamentarier aus 20 Staaten für die Tagung gemeldet.

## Torpedos auf Reisen

Die Lübecker Bucht hat, wie sich das für eine bessere deutsche Bucht so gehört, außer Badegästen zuzeiten auch Kriegsschiffe zu Besuch. So gab dieser Tage die 4. Torpedobootflottille aus Wilhelmshaven ihre schöne weiße Küstenfahrt ab, indem sie sich einnordete, weil doch das Rolf über die Katastrophe des nächsten Krieges damit getroffen werden soll, daß es nicht allein es ist, das benebelt werden soll. Es war ein Schauspiel für Schlachtfeldgötter, und die schwarzweissen Fähnchen auf den das Ufer säumenden Strandbänken aller deutschen Männer wimpelten ebenso heftig, wie die Herzen jener begeistert schlugen.

Bei so viel Liebe wollten die Torpedoboots sich nicht lumpen lassen. Obneides gewirmt von dem Vorwurf, daß unsere Marine aus zuviel Geld koste, fannen sie auf ein hübsches Geschenk aufmerksamer Rebände, da Rebände direkt zur Stunde noch nicht lieferbar ist. Und da die Marine doch einmal mit leeren Händen gekommen waren, so beschloßen sie, zum Ausgleich, auch mit leeren Händen zurückzufahren: Neben meldet ein zuverlässiges Nachrichtenbüro, daß die 4. Torpedobootflottille Wilhelmshaven in der Lübecker Bucht zweimal je ein Torpedo verloren hat.

Welcher Scharm! Welche Bescheidenheit! Schamhaft! um allen Operationen auf dem Land- und Wasserweg aus dem Wege zu gehen, Übergaben die Herren Kapitane ihr schweres Präsent nicht den versammelten Bürgermeistern und Gemeindevorsteher von Lübeck, Travemünde, Timmendorfer und Neustadt persönlich, sondern veranfaßten eine nette Briefchenpost. Es lebe der glückliche FINDER! — wenn er leben bleibt. Denn für die Auffindung der etwa 40 000 Mark kostenden Torpedos bekommt er zwar nicht zehn Prozent des Wertes — hier gilt eben Kriegsrecht —, aber doch innerhalb der ersten Woche nach Bekanntgabe des Verlustes 500 Mark, in den nächsten 14 Tagen 300 Mark und noch später nur 100 Mark.

Die Dinge scheinen also so zu liegen, daß Torpedos, wenn sie nicht an Wert verlieren sollen, genau wie Heringe, nicht zu lange im Wasser liegen dürfen, es bekommt ihnen nicht gut. Außerdem könnte mal ein Schiff anstoßen, ein anderes der Marine oder bloß ein Ausflugsdampfer mit Passagieren, und dem bekommt es auch nicht gut. Selbst ein Fischer dürfte nicht erobert sein, wenn ihm ein Torpedo das Netz zerreiht, denn ein neues kostet keine 100 Mark, keine 300 Mark und keine 500 Mark, sondern gut seine 12 000 Mark. Und obgleich wir ganz gewiß heimelweit von der feindseligen Meinung entfernt sind, daß unsere blauen Jungen wirklich einmal blau und infolge dessen unaufmerksam sein können und die Torpedos gleich paarweise verlieren; sollte es sich angesichts aller dieser Tatsachen nicht empfehlen, Vorsorge zu treffen, daß derartige Geschenke a) kundlich auf direktem Wege zu überreichen sind, wenn man schon nicht für bessere Zeiten und für den bösen Feind sie sparen will? Erich Gotttard.

### Der Marinekutter in der Fulda

Wir lesen im Kasseler Volksblatt: In Kassel soll es etwa 60 pensionierte Generale und Admirale geben. Kein Wunder, daß unsere arme Stadt, wenn was „Nationales“ los ist und die Bannerträger des alten Systems ihren Uniformcharakter aufsuchen, ein buntes Schwarzmeißel und monarchofides Treiben entfacht. So auch am letzten Sonntag vormittag, als der Marinekutter in Kassel 60 an der Spitze seinen zweiten Marinekutter liefte. Zu dieser pompösen Schiffsauffahrt war eine Überführung des Linienschiffes „Gefen“ unter Führung eines Oberleutnants erschienen; der Offizier der „Gefen“ nahm mit Schamwein die Taufe vor.

Schaum war auch die Parole der Reden, die bei dieser welterschütternden Angelegenheit gehalten wurden. Der Vorsitzende des Marinevereins, Herr Junke, eröffnete die Feier (bei der Admiral- und Generalsuniformen monarchistischer und republikanischer Färbung in transtem Verein am Rednerpult zu sehen waren) mit einer provozierenden Rede, in der er auf den Lobestag „Ihrer Majestät der Kaiserin“ aufmerksam machte. Dann wurden die Jungmannen mit entsprechender Unterzeichnung auf den Tag des Sieges von Gravelotte und St. Privat hingewiesen, als Trauspruch aber wählte man das Wort: „Lebete ist not, Leben nicht.“ Unterzichen wurde der Spruch, der natürlich im bestimmten Sinne gemeint war, von General v. Hülsen u. a. wie folgt: „Jungmannen, den Sieg im Herzen tragen, daß ihr das nationale Gewissen dieser Zeit wieder auf den Tag hin, den wir Alten wohl nicht mehr erleben — den Tag der Freiheit.“

Wir fragen: Was hat die Abordnung des Linienschiffes „Gefen“ bei diesem monarchistischen Nimmal eines Marinevereins zu tun? Ist im Marine-Cat Heberfluch an Gedichtbanden, Herr Reichswehrminister? Im Antwort wird Gebeten!

### Ein Knall — ein Schrei

Das Jägerbataillon des 15. Infanterie-Regiments in Kassel gibt ein Programm zum „Jägerfest“ am 24. August 1929 heraus. Wir kennen das Programm nicht, indes wird uns vom Adjutanten des Jägerbataillons ein Gebihr übermitteln, das in der Festschrift abgedruckt ist. Dieses Putsch- und Jaggdicht lautet:

Was giecht und fankelt im Sonnenglanz?  
Was riecht sich behusam von Baum zu Baum?  
Gewehr an die Hand — das Aiel hart erfaßt:  
Ein Knall — ein Schrei — zu Ende ein Knall!  
Bei Jägergeist, ho Wammesmut!  
Hoch schlägt das Herz, mild jauchzt das Blut,  
Quasi! Hallel! Horrido!  
So war es einst, Freunde, dordci, dordci!  
Jung Siegfried verblutet im Straß.  
Der Pflihter der Speer, das Schwert entzwei,  
Deutschland den Welck zum Fraße.  
Berateten die Heimat, verloren die Ehr,  
Das Volk verführdet, vernichtet das Herz —  
Gewesen, Deutschland, gewesen!

Es folgen dann zwei liebliche und „lyrisch-gemüthliche“ Strophen, worin die deutsche Jugend aufgefordert wird, den „alten Soldatengeist“ zu pflegen und an „Deutschlands Ehren“ nicht zu zweifeln. Zum Schluß heißt es:

Ihr, die ihr heut weilet in unserer Kreis,  
Willkommen in unserer Witten!  
Was wir euch bringen, das sei euch Beweis,  
Daß Deutschland umsonst nicht gelitten!  
Verjüngt steigt aus Aidel der Phönix empor,  
Bewundert, unjabelt vom Weltender —  
Herr, laß uns das noch erleben!

Wir sprechen nicht von der Gotteslästerung, die darin liegt, den „Herrn“ anzurufen und ihn zu bitten, das Schauspiel des Völkerschlagens noch möglichst der jetzigen Generation schauen und „erleben“ zu lassen. Das ist eine Sache, die diese „Christen“ mit sich selbst und ihren Stahlgelapptaxen abmachen müssen.

Aber wir fragen den Herrn Reichswehrminister: Liegt es im Sinne unserer Reichswehr, daß solche Festspiele bei Dattionsfeiern vorbereitet werden? Was sagt Herr Minister? Woher zu der Tatsache, daß die jungen Reichswehrosoldaten von Drahtsicherer der höchsten Bewegung systematisch politisch beeinflusst und vergiftet werden können? Unter Zuhilfenahme bestimmter Offiziere!

Der Generalsekretär der Union, der Rostocker Bange, wies der Presse gegenüber darauf hin, daß die Union eine wichtige Aufgabe erfüllt, indem sie die Parlamentarier aller Länder zur Bearbeitung der internationalen Aufgaben zusammenfasse, während der Völkerverbund nur eine Vertretung von Regierungen sei.

Die interalliierte Rheinlandkommission in Koblenz hat das Hauptorgan der französischen Kommunisten, die Humanität, sowie den Bälischen Beobachter für drei Monate im Bereich des besetzten Gebietes verboten. Das Verbot tritt sofort in Kraft.

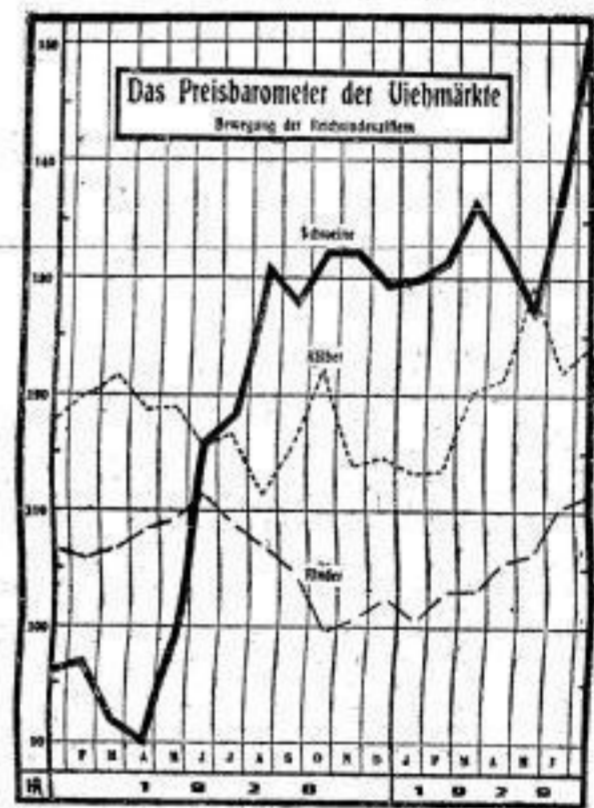
### Das Preisbarometer der Viehmärkte

Das untenstehende Schaubild zeigt die durchschnittliche Preisbewegung auf den Hauptschlachtwiehmärkten für Rinder, Schweine und Kühe an. Um einen Vergleich mit der Vorkriegszeit zu ermöglichen, errechnet das Statistische Reichsamt diese Preisbewegung auf Grund der entsprechenden Jahresdurchschnittspreise von 1913.

Während die Kurven der Kühe- und Rindpreise eine normale Saisonbewegung zeigen, haben die Schweinepreise eine Höhe erreicht, die getreibe bedingend wirkt. Der Kauf von Schweinefleisch ist aber infolge der hohen Preise der armeren Bevölkerung vollkommen unmöglich gemacht. Schweinefleisch ist zu einem Luxusartikel geworden, der den Wohlhabenden reserviert bleibt. In eine Senkung der Schweinepreise ist in absehbarer Zeit nicht zu denken, wenn dies auch von interessierter Seite mit Nachdruck behauptet wird; sind doch die Schweinebestände um 17 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Wäher muß die Hausfrau auch mit hohen Schweinefleischpreisen für die Zukunft rechnen.

Die Preisrevolution auf dem Schweinemarkt zwingt vor allen Dingen die Arbeiterfamilien, ihren Fleischverbrauch noch mehr als bisher einzuschränken; billiges Fleisch steht ja bestmöglichst bei der ungedeckten Kontingenzführung in lange nicht genügender Menge zur Verfügung. Der starke Rückgang des Fleischverbrauchs wird durch Preisermäßigungen aus allen Industriegebieten bestätigt.

Wenn man bedenkt, daß jetzt im Hochsommer, wo der Fleischverbrauch meistens sehr gering ist, die Schweinefleischpreise so außerordentlich hoch sind, so kann man mit unbedingter Sicherheit annehmen, daß im Herbst, wo die Fleischnachfrage wieder steigt,



die Preise noch weiter ansteigen werden. Was denkt der Reichsernährungsminister zur Bänderung der untraglichen Verhältnisse auf dem Schweinemarkt zu tun? Diese Frage stellen sich seit langem alle die Bevölkerungsteile, deren Einkommen zu spärlicher Lebenshaltung zwingt, und das sind viele Millionen kleiner Lohn- und Gehaltsempfänger. Nach den Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung haben von 25 Millionen Einkommensbesitzern 19,5 Millionen ein Jahreseinkommen unter 2000 Mark. Es ist angesichts der katastrophalen Preissteigerung für Schweinefleisch nunmehr die höchste Zeit, daß im Interesse der Rinderbesitzer für ausreichende Einfuhr von billigem Fleisch gesorgt wird.

### Schlachtwiehmärkte Dresden vom 22. August

Wiederkäuer: 5 Ochsen, 17 Bullen, 19 Stiere, 23 Hälber, 3 Schafe, 400 Schweine, insgesamt 123 Tiere. An Viehbestand: 26 Rinder (davon 4 Ochsen, 8 Bullen, 13 Hälber), 26 Schafstiere; 100 Schweine (davon 40 Schweine für Schlachtwiehmärkte und 60 Schweine für Schlachtwiehmärkte in Westf. Abnahmeverein über Vork.).

Rinder und Schafe: Geschäft belanglos, daher keine amtliche Preisnotierung.  
Kühe: Beste Wahl- und Gausfäher 84-88, 140, mittlere Wahl- und Gausfäher 78-82, 134, geringe Hälber 68-72, 120-124.  
Schweine: Ferkel 100-110, 110-120, 120-130, 130-140, 140-150, 150-160, 160-170, 170-180, 180-190, 190-200, 200-210, 210-220, 220-230, 230-240, 240-250, 250-260, 260-270, 270-280, 280-290, 290-300, 300-310, 310-320, 320-330, 330-340, 340-350, 350-360, 360-370, 370-380, 380-390, 390-400, 400-410, 410-420, 420-430, 430-440, 440-450, 450-460, 460-470, 470-480, 480-490, 490-500, 500-510, 510-520, 520-530, 530-540, 540-550, 550-560, 560-570, 570-580, 580-590, 590-600, 600-610, 610-620, 620-630, 630-640, 640-650, 650-660, 660-670, 670-680, 680-690, 690-700, 700-710, 710-720, 720-730, 730-740, 740-750, 750-760, 760-770, 770-780, 780-790, 790-800, 800-810, 810-820, 820-830, 830-840, 840-850, 850-860, 860-870, 870-880, 880-890, 890-900, 900-910, 910-920, 920-930, 930-940, 940-950, 950-960, 960-970, 970-980, 980-990, 990-1000.

### Schlußnotierungen der Produktenbörse

Berlin, 22. August. Weizen märktlich: 230-240, September 235 bis 240 (Biel), Oktober 235-240, Dezember 240-245. Tendenz: matt. — Roggen märktlich: 190-195, September 200, Oktober 200, Dezember 200-205. Tendenz: unregelmäßig. — Hafer: 180-185, September 180 bis 185, Oktober 180-185, Dezember 180-185. Tendenz: matt. — Mennemeine Tendenz: schwächer.

### Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe

Wasserstand	21. 8.	22. 8.	23. 8.	24. 8.
Moldau, Kamnath	42	43	44	45
Moldau, Wittenberg	43	44	45	46
Eger, Eger	44	45	46	47
Elbe, Hamburg	45	46	47	48

### Wettervorhersage für den 23. August

Teilweise aufziehende Wolke aus westlichen Richtungen, spärlicher Regen, Tendenz: etwas kühler. Gewitterneigung während leichter Niederdrucke.

## Dresdner Kalender

### Theater am 23. August

- Opernhaus. Anredstraße A: Maria (Anfang 19½ Ende nach 22). Volkshäuser Nr. 4002-4711.
- Schauspielhaus. Anredstraße A: Königin Tamara (Anfang 19½ Ende 21½).
- Libertätstheater. Bis mit 31. August geschlossen.
- Die Komödie. Charles Lantz (Anfang 20¼ Ende gegen 22¼). Volkshäuser Nr. 2591-2680.
- Hoftheater. Gastspiel Frau Schulz: Ariadne auf Naxos (Anfang 20, Ende gegen 23).
- Opernhaus. Volkshäuser Nr. 2681-2680: Es ist was los (Anfang 20).

Die Beerbigung  
der Kammerfängerin  
**Meta Seinemeyer-Weißmann**  
findet Freitag, den 23. August, nachmittags  
4 1/4 Uhr, auf dem Südwestkirchhof  
Stahnsdorf bei Berlin statt.

Statt Karten.  
Für die so außerordentlich zahlreichen  
Beweise der Teilnahme an dem uns be-  
glaubten schmerzlichen Ereignis unserer geliebten  
Tochter, Schwester, Schwägerin und Braut  
**Elsa Weikert**  
sagen wir allen Verwandten und Bekannten  
sowie Gastschwestern den  
**herzlichsten Dank.**  
Besonderen Dank Herrn Lehrer Reuner  
für seine tröstlichen Worte und dem  
Hilfsverein der Frauen für ebenbürtige  
Spenden.  
Dresden-Viefchen, Torgauer Str. 35  
den 22. August 1929  
**Familie Mag Weikert.**

**Strumpf-Reparatur** (17709)  
neue Sohlen an Ihre  
feinen Strümpfe  
prima  
zu und fertig 60 Pf.  
Maschenraffeu  
von 25 Pf. an  
**Textilhaus  
Stürze**  
Neustädter Markt 5

**Ferien-Erinnerungen**  
lassen sich am besten erzählen  
bei einer guten Tasse Kaffee  
**Meine neue Mischung**  
feiner und voller **zentralamerikanischer**  
**Kaffee 1/4 Pfd. 70 Pf.**  
schafft Lebensfreude und Hochgenuss  
**Kaffee-Groß-Rösterei**  
**Chocoladen-Hering**

Soeben erschienen:  
**Otto Lehmann-Russbüdt**  
**Die blutige Internationale**  
100 Seiten stark, 4 Bilder  
Diese Schrift entlarvt die internationale  
Rüstungsindustrie und wird auch den  
aufgeklärtesten Ewiggestrigen zu denken  
geben, die heute noch dem Landesverrat-  
gesetze der Hugenberg und Kossowitz  
mangel besserer Einsicht Beifall rollen.  
Preis 1.- Mark  
**Dresdner Volksbuchhandlungen**  
Hauptgeschäft: Wettinerplatz 10

Dresden, Forststr. .... den 5. August 1929  
An die kleine Bohne C - vom Hause Klemm-Kaffee  
Liebling!

Ich weise mich nicht der Gefahr aus fremde Liebeswerbungen  
zu beachten, denn mein Mann ist höflich eifersüchtig und  
ich bin eine reife und verständige Frau, d. h. man ist zu alt  
um nur zu spielen, zu jung um ohne Wunsch zu sein". — Als  
ich nun gestern Deinen zweiten Brief las, stand es bei mir  
fest, Deiner zarten Werbung nachzugeben. Ich habe also heute  
meinen Mann zum allerersten Male belogen, gab vor zum  
Zahnarzt zu gehen — er bedauerte mich noch so rührend —  
und holte Dich vom Hause Klemm heimlich ab. — Nun  
hatte ich Dich bei mir, in meinem Zimmer ganz allein. Ich  
habe die Tür verschlossen, damit uns niemand störe und  
habe Dich probiert — köstlich, einfach köstlich bist  
Du!

Pfützlich höre ich meinen Mann vor der Tür, verstecke Dich  
genau wie es im Roman steht, im Kleiderschrank und öffne  
harmlos, aber auf alles gefaßt. — Er sagt nur: „Du hast  
Geheimnisse" und schon zieht es freudlich über sein Ge-  
sicht — „Aha die kleine Bohne C" — Du kleiner Kerl  
hast Dich durch Dein köstliches Aroma verraten und rück-  
sichtslos wie Männer sind, holt er Dich hervor und — es  
war um Dich geschehen — nicht ein Atom blieb für mich  
übrig. Mit dem Brustton der Überzeugung, den schlagen  
Männer immer an, wenn Frauen klüger sind, meint er denn:  
„Die kleine Bohne C bleibt unser Freund für immer!"  
Morgen hole ich Dich wieder ab, behalte ja Deine guten  
Eigenschaften denn — Treue um Treue —

Dich kleine Bohne C grüßt  
Deine Lotte St.....

Beachten Sie meinen Werbefeldzug für die kleine Bohne C, der den  
weitesten Kreisen einen aus reinsten indischen und zentralamerika-  
nischen Sorten zusammengestellten Kaffee zu dem fabelhaft billigen  
Werbepreis von Mark 2.80 das Pfund, 1/4 Pfund Mark —.70 zuführt.  
**Klemm-Kaffee Webergasse 39, Ecke Wallstr.**  
Bitte in den Niederlagen in Originalpackung verlangen!

**RENKEN**  
zu Dresden  
**Sonnabend d. 24. August**  
nachmittags 3 Uhr  
**Sonntag den 25. August**  
nachmittags 2 1/2 Uhr  
Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof:  
Am 24. August 2.07 und 2.35 Uhr, am 25. August 1.45 und 1.58 Uhr.  
**Sekretariat des Dresdener Rennvereins.**

**Achtung! Wilschdorf!**  
Bestellungen auf die Volkszeitung  
und auf sämtliche Bücher und Zeitschriften  
— Annahme von Inseraten —  
beim Kolporteur  
**Max Schmiedgen, Wilschdorf 19**

Bestellungen auf die  
**Bieschen, Dresdner Volkszeitung**  
sämtl. Parteiliteratur u. dergl.  
Annahme von Inseraten u. Druckaufträgen  
**Paul Weidert, Döbener Str. 12, Bismarckstr.**

Zeitungsbestellung  
der Dresdner Volks-  
zeitung nimmt zur-  
sagen  
**Dr. Brohlis,**  
Frau Schwab, Hufschlag 1

**Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G.**  
Zweigniederlassung Dresden

Wir empfehlen aus regelmäßig eingehenden direkten Waggonbezügen  
**Echten Emmentaler**  
**Schweizerkäse**  
saftige Sommerware, mild und fein im Geschmack  
Pfund nur **200 Pfennig**

Wir weisen besonders darauf hin, daß wir nur diese eine  
Sorte Schweizerkäse, und zwar nur **Echten Emmen-  
taler** führen, worauf wir auch bezüglich der Preis-  
bemessung zu achten bitten.

Ferner direkt aus Holland bezogen:

**Echten Edamer Käse**  
Besonders preiswert:  
20%ige Ware: bei Abnahme von 1/2 oder 1/1 Kugel Pfund **85** ¢  
im Aufschnitt Pfund **90** ¢  
40%ige vollfette Ware: . . . im Aufschnitt Pfund **150** ¢

Außerdem empfehlen wir unsere große Auswahl an  
**Delikateß-Käse**  
in allen Arten, Größen und Preislagen:  
Emmentaler ohne Rinde, Camemberts, Brie, Gervais,  
echte Neufchateller, Ziegenkäse, Frühstückskäschen usw.  
**Echter Parmesankäse** | **Echter Kräuterkäse**  
1/4 Pfund **75** ¢ | Stück **45** ¢

Täglich frisch vom Eis in allerbesten Beschaffenheit:  
**Allerfeinste Molkerei-Tafelbutter**  
1/2-Pfund-Stück **110** ¢  
**Orig. dänische Molkerei-Tafelbutter**  
1/2-Pfund-Stück **115** ¢

Auf den vollen Betrag vorstehender Preise gewähren wir **Einkaufs-  
Gutscheine**, die am Jahreschluß mit  
**6% Rückvergütung**  
in bar ausbezahlt werden.

**TOTAL-AUSVERKAUF**  
wegen vollständiger Geschäftsauflösung.  
**Beleuchtungskörper aller Art**  
zu jedem annehmbaren Preise.  
Besonders günstige Kaufgelegenheit für In-  
haber von Siedlungswohnungen.  
**Richard Haltenort & Co.**  
Sternplatz 8, nächst Ortskrankenkasse.

**Bernerts Bräustübl**  
Küttichaustr. 11. Tel. 10771. Früher Bücheler.  
Freitag und Sonnabend  
**Schweinshoehen u. Bratwurst**  
mit Alok und Kraut (zu 20)  
Alle Bekannten, Bekanntschaften sowie  
Partei- und Gewerkschaftsgenossen laden hierzu  
ein  
**Frau Bernert und Frau.**

**Jung. Roffleisch**  
von Hilde Herd  
verkauft Freitag, 23. und Sonnabend, 24. August  
**W. Fleischer, Dresden, Freiburger Str. 126.**

**Nur für Herren!!**  
I. Neue eleg. Anzüge, Mäntel,  
Trenchcoats in neuesten Farben  
einem billige  
II. Monats-Garderobe  
d. Herrsch. wenig getrag. Mohanjüge  
u. Mäntel von 10.- bis 45.- M.  
Kraut, Sumpfsing und Schrock-  
Mäntel. Verkauf und Verleib  
bekannt billige hier bei  
**Langermann**  
Große Bräberstraße 23 (1475)  
Sonnabend geschlossen

**Verloren**  
Am 21. August wurde auf der Fahrt Dres-  
den-Freiburg ein **Reisekoffer** oder **Reisekoffer**  
verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe  
gegen Belohnung bei einem unserer Zeitung-  
ausgeber oder in der Expedition dieses Blattes  
Dresden, Wettinerplatz 10, abzugeben.

**Fahrräder**  
5 Flemingstraße 5  
Angebot, Sonnabend 10 Uhr  
Neue Anzüge 35  
Wendelwagen 10  
Koffer, Sacketas 3  
Kleider, gute Auswahl  
Verzinsung dieses 6%  
**Langer.**  
Opel, Torpedos,  
Wendelwagen  
sämmtl. Teilzahlungen. (14262)  
**R. Heinrich**  
Siedlungsstr. 9 (1461)

# Dresdner Chronik

## Die Verfassung in der Schule

Sachsen hat einen bisher sehr zähe verteidigten Vorzug: wenn alle Leute in Deutschland ihre Verfassungsfeier längt hinter sich haben, dann kommen auch die sächsischen Schulen angetrieben. Am nächsten Montag werden in den meisten Schulen Sachsen die Verfassungsfeier feieren. Das verlassene Kaiserreich hat bekanntlich ein raffiniertes System ausgebaut, um die Jugend monarchistisch und — besonders die Volksschuljugend — kirchlich zu erziehen. Kaiser- und Königsbilder schmückten die Schulwände, der ganze Geschichtsunterricht war auf den „überlieferten“ und den „sorgenden Landesvater“ zugeschnitten. Königs- und Kaisergeburtstag verammelten bei „Heil dir im Siegerkranz“ und der Lobeshymne die gesamte Schülerschaft und Lehrerschaft, nicht zu vergessen das „Sedansfest“. Die Bilder und Plakate sind verschwunden, recht stark geblieben ist der verklärte Geschichtsunterricht, das Kronbild jenes Systems.

Nun kommt die Republik mit der neuen Verfassung. Ach, kam sie bescheiden! Hübsch unter sich, im Klassenzimmer zumeist, lang- und klanglos, für Kinder damit auch meist trost- und lustlos, so besprach man kurz die Verfassung.

Severing hat versucht, der Sache mehr Schwung zu geben. Er hat den Schülern eine Lichtbildserie mit entsprechendem Vorträge anbieten lassen. Daß die Schulen die Lichtbilder erwerben, ist verständlich, sie haben sonst kaum Gelegenheit, so billig Bilder zu erwerben, die eine vielseitige Verwendung zulassen. Und wollen wir meinen, daß der gedruckte Vortrag doch und doch steigen wird? Etwas blamabel eigentlich, etwas nach Geistesart reichend — aber sehr, sehr bequem, und so ganz ohne Mißfolge. Ob Severing seine Koppenheimer kannte? Und ob! Es wird den älteren Schülern ja sehr gut tun, wenn sie die Verfassung unerbogen und in ihrem Geiste kommentiert sehen. Soweit das bis jetzt schon geschah, wird der Vortrag der Reichsregierung ja keinen Schaden anrichten, wo man sonst anders verfuhr, da war es doch kein revolutionäres Dingen, das die Rede formen ließ, sondern nur die Notwendigkeit von gestern. Und sehen wir dazu, was die Reichsregierung tut, um das Bild im verwirrten Kopf des unreifen Schülers völlig nach rückwärts abzurufen, so kennen wir die schreckliche Gefahr.

Wie hat Eugenberg durch seine Presse die Verfassung, vor allem aber ihre Feier bekämpfen lassen. Im Berliner Lokal-anzeiger despotisch er den Aufbruch des Magistrats, er putzte die Eltern auf, ihre Kinder nicht zu den Verfassungsfeier der Schule zu schicken. Eugenberg berichtet freudig über die tüchtigen Neuschüler von Potsdam, die vor das sozialdemokratische Organ zogen, weil es ihr impertinentes Benehmen während der Feier gegeißelt hatte. In der Nacht Ausgabe zeigt der Scheel-Verlag drei Bilder vom Verfassungstage in Berlin: 1. „Die einzige Szene, die gefeiert begeistert wurde: Hindenburg schreitet die Front der Ehrenkompanie vor dem Reichstagsgebäude ab.“ 2. „Der begehrteste Mann des gestrigen Tages: Der Eis- und Tropfenhändler.“ 3. „Für den Milchhandel war der 11. August immer ein ereignisreicher Tag.“ Vom Nischenaufmarsch des Reichsbanners in Berlin bringt die demagogische Presse zunächst kein Wort. Erst als der beklagenswerte Vorfall in der Eisenbahn geschieht, bricht die Eugenberg-Presse los. Dann setzt diese Reichspressen genau wie die Herren Kommunisten jene Milchrechnung ihren Lesern vor, nach der der Aufzug der über 100.000 auf rund 20.000 Mann zusammenstumpft.

Wir erinnern uns noch, wie die Eugenbergpresse im vorigen Jahre Briefe von Schulbannern und Primanern veröffentlichte, in denen diese Herren Jungen sich über den Zwang beklagten, der sie in die Schulfeier trieb. Bis zu welcher Gehässigkeit die Reichspressen bereit war, erhebt man aus ihren Reden über das Ehrenmal, das das Reichsbanner seinen und des Volkes Taten unter den Linden errichtet hatte. Der Lokalanzeiger rief den Volkswort auf, den rechten Namen für das Mal zu finden, während die Deutsche Zeitung sogar von einem „Schandmal“ sprach. Bei dieser „deutschen“ und „nationalen“ Haltung jener Kreise, denen leider eine Anzahl Lehrer, besonders höhere Lehrer, nicht sehr fernstehen, ist eine Verfassungsfeier der Schulen doppelt nötig. Und wahrscheinlich ist der Reichsinnenminister gut beraten gewesen, als er diesen „Lichtbild“-vortrag empfahl, denn das Bild ist immer noch anziehender als die meisten Ansprachen. Der Volkswort muß dem Schüler, vor allem dem reiferen Schüler, zeigen, wie wichtig unser oberstes Gesetz ist, er muß die heranwachsende Jugend zeigen, sich mit dem Werke von Weimar zu beschäftigen. Die neue Generation muß die Verfassung kennen, nicht um sie zu konfessieren, sondern um sie weiter auszubauen, um den Geist weiter vorzutragen, der in Weimar seinen ersten Ausdruck, aber nicht seine Erfüllung fand: **den Geist des wahren sozialen Einheitsstaates, den Geist des wahren, unerschütterlichen Menschenrechts!**

Karl Bernhard.

## Verkehrsunfälle in der Rechtsprechung

Der Kraftwagenführer Schöne fuhr am Nachmittag des 16. Februar 1929 mit einer Kraftdrosche durch die östliche Ringstraße des Albertplatzes in der Richtung nach der Hauptstraße, hier dabei die nötige Vorsicht außer acht, indem er mit unvernünftiger Geschwindigkeit die Albertstraße überquerte und dabei einen die Hauptstraße nach dem Albertplatz fahrenden sächsischen Kraftomnibus anfuhr. Seine Schuld wurde hauptsächlich darin erblickt, daß er, obwohl er aus einem Seitenwege kam, dem Omnibus nicht das Vorfahrtsrecht gelassen hatte. Wegen seiner Verurteilung auf Grund der Kraftverkehrsbestimmungen hatte der Angeklagte Revision eingeleitet, die es als unzulässig bezeichnet, einzelne Teile des Albertplatzes als Nebenstraßen zu behandeln. Der Albertplatz sei als Ganzes zu betrachten und gehöre als solcher zu den Verkehrsstraßen erster Ordnung. Der Vorbericht habe den Begriff des Vorfahrtsrechts verkannt. Da er (der Angeklagte) von rechts gekommen sei, habe ihm das Vorfahrtsrecht zugehört. Das Oberlandesgericht Dresden hat diese Rechtsauffassung zurückgewiesen und die Revision verworfen.

In einer zweiten Strafsache war die Fabrikbesitzerin Frau Hermann in Dresden wegen schuldiger Körperverletzung und Verletzung der Kraftverkehrsbestimmungen zu 10 W. Strafe verurteilt worden. Die Angeklagte war am 24. September 1928 mit einem von ihr selbst gefahrenen Kraftwagen von der Seestraße, die Waisenhausstraße kreuzend, in die Prager Straße eingefahren. Auf der rechten Seite stand ein kleiner Handwagen, weshalb die Angeklagte hupte und schief nach links abbog, um vorbeizufahren,

was aber nicht glatt gelang. Der vordere rechte Kotflügel des Autos streifte das linke Vorderrad des Handwagens und dieses schlug der den Handwagen führenden Frau die Deichsel aus der Hand. Die Frau kam infolgedessen zu Fall und verletzte sich erheblich. Die Fahrlässigkeit der Autofahrerin wurde darin erblickt, daß sie der Fahrbahn und dem Verkehr auf dieser nicht die erforderliche Aufmerksamkeit geschenkt hat, weil sie sonst hätte wahrnehmen müssen, daß der Handwagen nicht stand, sondern sich in Bewegung befand. Die Revision der Angeklagten rügte Verletzung des Begriffs der Sorgfaltspflicht. Die Angeklagte habe die Fahrbahn scharf beobachtet, und wenn sie dabei zu einer irrigen Annahme gelangt sei, so sei das noch kein Beweis für eine Verletzung ihrer Sorgfaltspflicht. Das Oberlandesgericht verwarf das Rechtsmittel. Von einer Heberpannung des Fahrlässigkeitsbegriffs könne keine Rede sein. Hätte die Angeklagte pflichtgemäß die Fahrbahn beobachtet, hätte sie erkennen müssen, daß sich der Handwagen in Bewegung befand.

Der Kaufmann Juliusberger aus Berlin fuhr am 26. Dezember 1928 mit seinem Kraftwagen auf der Staatsstraße Dresden-Königsbrunn. Die Straße ist asphaltiert und war an

## Die Werbeweche

Auch im Herbst dieses Jahres, kurz vor dem Eintritt in die vielfältige Winterarbeit, ruft die Sozialdemokratische Partei ihre Mitglieder zu einer Werbeaktion auf. Diese Werbewoche bildet den Höhepunkt der alljährlichen Agitation für die Partei und die Parteizentrale. Sie führt der Bewegung eine von Jahr zu Jahr steigende Zahl neuer Mitkämpfer zu und erfüllt die Reihen der alten mit neuer Kampfesfreude.

Die Werbewoche 1929 wird, einem Beschluß des Parteivorstandes gemäß, am 12. Oktober beginnen. Sie fällt in eine Zeit wichtiger politischer Entscheidungen. Neben den wieder einlegenden Verhandlungen in den Parlamenten sind es vor allem die Kommunalwahlen in Preußen, Sachsen, Hessen und die Landtagswahlen in Baden, die — kurze Zeit nach der Werbewoche — den Einsatz aller Kräfte erfordern.

Um so notwendiger ist es, für diese kommenden Kämpfe zu rüsten, um neue Positionen zu erringen. Dazu wird die fünf Wochen vor den Kommunalwahlen stattfindende Werbewoche die beste Gelegenheit bieten. Sie wird in zu einem Antritt für die Wahlen am 17. November. Wir werden den Wahlkampf mit der roten Woche, der Werbewoche für die Sozialdemokratie, verheißungsvoll beginnen.

Aber die diesjährige Werbewoche wird nicht nur Auftakt und Sammelruf für die Erringung starker Einflüsse in den Stadt- und Gemeinderäten sein, sie ist auch parteiorganisatorisch von größter Bedeutung. Das Ziel dieser Werbewoche ist, den Mitgliederbestand der Partei auf

### 1 Million

zu erhöhen. Die Organisation ist von Stichtag zu Stichtag gewachsen. Steigend ist die Aufwärtstendenz. Dem letzten Parteitag in Magdeburg konnte bereits berichtet werden, daß 949.000 organisierte Sozialdemokraten das politische Fundament der Arbeiterbewegung bilden.

Kurzschon wenige Zehntausend, und die Sozialdemokratische Partei Deutschlands vercinigt eine Million Mitglieder in ihren Reihen. Damit haben wir sicher mehr Mitkämpfer, als anderen deutschen Parteien zusammengenommen, viel mehr bestimmt, als jede andere Partei der Welt.

Es wird der Mitarbeit nicht nur jedes Funktionärs, sondern jedes Mitgliedes bedürfen, wenn es gelingen soll, dieses Ziel zu erreichen. Noch vergehen Wochen bis zum Beginn der Werbeaktion. Aber sie dürfen nicht ungenutzt bleiben, schon jetzt müssen die Vorbereitungen geleistet werden, um auch in unserem Bezirke Ost sache einen vollen Erfolg zu verbürgen.

Am 12. Oktober beginnt die Werbewoche, die rote Woche, die Woche der Sozialdemokratie! Rüsten wir, um sie erfolgreich durchzuführen!

genanntem Tage mit Schneeschlicker bedeckt. Tropfen fuhr A. mit einer Stunden geschwindigkeit von 40 Kilometer dicht an einem Fußgänger vorüber, so daß dieser von dem aufspringenden Schneeschlicker beschmutzt und bis auf die Haut durchnäßt wurde. Kurz darauf drehte er um, um wieder an dem Fußgänger vorbeizufahren und ihn nochmals zu beschmutzen. Seine Verantwortung wurde damit begründet, daß der Angeklagte verpflichtet war, so langsam zu fahren, daß das Beschnümen von Fußgängern auf das denkbar geringste Maß beschränkt wurde, wenn nicht gar zugunsten war, zu halten, bis sich der Fußgänger in Sicherheit gebracht hatte. Der Angeklagte habe auch die Folgen seines schuldigen Handelns voraussehen können. Das Oberlandesgericht ist dieser Rechtsauffassung beigetreten und hat die Revision des Angeklagten verworfen.

## Verbreiterung der Antonstraße

Zugleich mit der vor Winterbeginn zu erwartenden Fertigstellung des Hochhauses am Albertplatz wird die Verbreiterung der Antonstraße erfolgen. Die Vorarbeiten auf der nördlichen, landwärts gelegenen Seite kommen in Begang. Auf diese Weise erhält die Gangbahn eine Breite von rund 5 1/2 Meter. Auf dem neuen 18,80 Meter breiten Fußweg werden die Gleise in die Mitte der Straße verlegt, so daß in Zukunft die Antonstraße zwischen Albertplatz und Neustädter Bahnhof dem Verkehr den weiten Spielraum gewährt. Andererseits wird der Verkehr an teils neuen Haltestellen so vorübergeführt werden, daß die Sicherheit der Straßenbahnbenutzer ungleich weniger gefährdet ist, als z. B. an der Ecke Königsbrunn Straße und am Schleißer Platz der Fall ist. In der Ecke Hain- und Pragerstraße, unmittelbar am Neustädter Bahnhof, dürften gelegentlich der Straßenverbreiterung die am Schleißer Platz stehenden Gangbahnstellen angelegt werden. Die jetzige ungenügende Fahrdammverteilung wird dadurch in Wegfall kommen. Bei der Neugestaltung der Antonstraße müssen die Wäme, die zum größten Teil in schlechtem Zustand sind, beseitigt werden. Auf der neuen Gangbahn erfolgen indes sofort Neuanpflanzungen. Die Räume der haldwegs gelegenen Gangbahn, die in keiner Weise verändert werden, bleiben erhalten. Die jetzige

Gleiskreuzung am Albertplatz ist bereits bei der im Vorjahr begonnenen Erneuerung der zukünftigen Führung der Gleise in der Antonstraße eingepaßt worden. Zwischen der verbreiterten Antonstraße und der Königsbrunn Straße, unmittelbar vor dem Hochhaus, wird jedoch eine doppelgleisige Kurve, die zunächst nur dem Einrückverkehr dient, eingebaut.

## Mitteil

Er hat im Eheleben des jetzt 54 Jahre alten Badergebissen A., der wegen gefährlicher Körperverletzung mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung vor dem Amtsgericht stand, eine persöhnliche Rolle gespielt. Der Angeklagte A. wurde beschuldigt, seine Ehefrau der zahlreichen Gelegenheiten unmenslich behandelt, sie außer mit den Händen auch mit einem Ledorriemen und einem Knüttel geschlagen und ihr mit den Füßen in die Leibgegend gestreut zu haben. Die Mißhandlungen seien auch im Schredensgarten erfolgt, und als man dann die Frau auf Veranlassung von Hausbesuchern in die Heim- und Pfleganstalt brachte, habe ihr Körper viele Spuren der Schläge aufgewiesen. So jagte die Anklage.

Die Verhandlung hat nicht alles bestätigt, aber doch ein erschreckendes Bild vermittelt. Der Angeklagte gab zunächst an, daß er wohl mit den Händen und dem Riemen, nicht aber mit einem Knüttel geschlagen und die Frau auch nicht mit Füßen getreten habe, und bezeichnete dann als Ursache seines Vorgehens die Trunksucht seiner Frau. Nach der gegebenen Darstellung hatte die Frau die Sorge für das Hauswesen und den Mann vernachlässigt, eine Zeitlang kein Essen mehr gegessen, Schulden gemacht und heimlich sogar Spiritus getrunken. A. sollte durch das wiederholte Trinken der Frau, der kein Zureden half, gewissermaßen in Verzweiflung geraten und während der langen Ehe zumeist worden sein. Daß er keine Schritte unternahm, die Frau in eine Heilanstalt bringen zu lassen, dafür hatte A. keine Erklärung. Er hoffte wohl immer wieder, der Zustand werde sich bessern.

Aus dem ferneren Verlauf der Verhandlung, in der mehrere Frauen als Zeuginnen und eine Aktivistin von der Heim- und Pfleganstalt als Zeugin und Sachverständige gehört wurden, ging hervor, daß es mit der Trunksucht der Frau tatsächlich schlimm stand und noch nicht. Nach der Ende April erfolgten Einlieferung in die Anstalt war Frau A. in einem sehr elenden, verwahrlosten und verführten Zustand, und das Trinken hatte bereits zu einer Art alkoholischer Verwilderung geführt. Ein Teil der vorgelegten Spuren von Gewalttätigkeiten auf den Körper konnte möglicherweise auch von Unfällen herühren. A. hatte gesagt, seine Frau sei in der Trunksucht oft gefallen, und eine andere Aussage führte an, daß die Frau zu einer bestimmten Zeit dreimal die Bodentreppe herabgestürzt war. Während der Dauer des Anhaltsaufenthaltes ist die Trunksucht in einem völlig klaren Zustand nicht zurückgekehrt. Sie kam später nach Auerdorf, ist aber, auch zur Verwunderung der Verzeim, seit einiger Zeit wieder daheim, wo man das alte Leben aufs neue begonnen hat!

Der Gerichtsverlauf wurde schließlich, da noch einiges geklärt werden soll, vertagt. Der spätere Ausgang des Strafverfahrens mag relativ unwichtig sein. Wichtig aber wäre, wenn inwieweit die notwendig erscheinenden Schritte zu ernstlichen Heilverfahren an der Frau unternommen würden.

Aus der Gesamtratsung. In der Gesamtratsung am 20. August wurde der Erhebungszeitpunkt für die Neuerfassung 1929 auf das Rechnungsjahr 1929 auf den 15. November 1929 festgesetzt. Die Straß IX in Dresden-Johannisbad wurde Calvinststraße, die Straß X in Dresden-Bismarck-Güterstraße wurde Hermannstraße, für bauliche Veränderungen im Johannstädter Krankenhaus, zur Beschaffung von Ausstattungsgegenständen im Städtischen Heim und für Straßenbauarbeiten wurden insgesamt 75.000 M. bewilligt.

Kraftpostreisende sind gegen Unfälle versichert. Die Künftig von einer Berliner Zeitung gebrachte Nachricht, daß Reisende, die bei einer Sonderfahrt mit Kraftwagen der Deutschen Reichspost am 4. September 1928 einen Unfall erlitten hatten, nicht entschädigt worden seien, ist unzutreffend. Den betreffenden Reisenden sind die Kosten des Reiseverfahrens bis zu dem Höchstbetrag von 1000 M. anstandslos ersetzt worden. Sie waren ferner, wie alle Kraftpostreisenden, mit 30.000 M. für den Invaliditätsfall bei einer unfähigen Privatgesellschaft versichert. Nach den Versicherungsbedingungen hatten sie ihren Anspruch auf die Entschädigung nach der Invaliditätssumme innerhalb eines Jahres bei der Versicherungsanstalt geltend zu machen. Das haben sie aber verabsäumt und sind erst am 15. April 1929 mit ihrem Anspruch hervorgetreten, nachdem dieser verjährt war.

Die Nordbayerische Verkehrs-A.G., deren Aufgabe es ist, in Deutschland Zubringerdienstleistungen zu betreiben und Bedarfslinien zu unterhalten, hat auch in diesem Jahre aus Anlaß der Ende des Monats stattfindenden Leipziger Herbstmesse einen Sonderflugdienst nach Leipzig von den Städten Berlin, Chemnitz, Dresden, Bielefeld und Witten an eingerichtet, der die Zeit vom 25. bis zum 31. August umfaßt. Verkehrsmitel sind außer einer Junkers F 13 wie im vorigen Jahre die auf den Strecken der Nordbayerischen allgemeinen Fluglinien Verkehrsmitel-Gangantell-Kabinenflugzeuge des Typs M 16, die vier Personen Platz bieten. Die Flugpreise sind günstig und entsprechen den im regelmäßigen Streckenverkehr der Nordbayerischen geforderten Preisen. Gepäck- und Frachttarife sind die des Sommerflugplanes 1929 der Gesellschaft. Die Westflüge der Nordbayerischen werden in eigenen Autos vom Flughafen Leipzig-Rodau zur Stadt und von der Stadt (Hotel Victoria) zum Flughafen befördert.

Volksfest in Dresden-Neustadt. Die Neustädter Sport- und Kulturvereine und die Sozialdemokratische Partei sind die Veranstalter. Auf dem weiten Gelände vor der Waldseite in Hellerau werden am kommenden Sonntag sportliche, gesellige und musikalische Darbietungen veranstaltet. Mittags 12 1/2 Uhr steuert sich die Vereine zum Festzug auf dem Waldplatz. Auf dem Festzug wird Genosse Hans Finsterbusch an der Spitze eine Ansprache halten. Dann folgen in feierlichem Wechsel die verschiedenen Darbietungen. Für die Kinder sind entsprechende Gelegenheiten vorgesehen. Die Neustädter Arbeiterkassette wird um den Besuch dieser Veranstaltung gebeten.

Unberechtigter Bezug von Arbeitslosenunterstützung ist strafbar! Es dürfte nicht genügend bekannt sein, daß der unberechtigte Bezug von Arbeitslosenunterstützung nicht nur einen Anspruch auf Rückzahlung der unrechtmäßig bezogenen Beträge zur Folge hat, sondern außerdem auch strafbar sein kann. In letzter Zeit sind in verschiedenen Fällen gerichtliche Verurteilungen wegen betrügerischer Inanspruchnahme der Arbeitslosenunterstützung erfolgt. Dabei handelt es sich auch um Fälle, in denen ein Arbeitsloser Gelegenheitsarbeit verrichtete, ohne hierüber dem Arbeitsamt Mitteilung zu machen.

Hygieneakademie Dresden. Montag, 2. September, beginnt ein neuer Lehrgang über Säuglings- und Kleinkinderpflege sowie Gesundheitspflege der Frau (verbunden mit praktischen Übungen). Vortragende: Prof. Dr. Bahrt, Frau Funke-Beister, Prof. Dr. Weidbach. Der Kursus ist auf achtmal zwei Stunden berechnet. Die Teilnehmergebühren betragen 10 M. Vortragstermine: Montags und Donnerstags von 4.30 bis 6.30 Uhr. Anmeldungen an das Sekretariat der Hygieneakademie Dresden, Fierzestraße 88, erbeten.

Ein englischer Flieger in Dresden. Am Mittwoch abend gegen 8 Uhr landete unerwartet auf der Herderembahn in Seidnitz ein englischer Sportflugzeug, das wegen der einziehenden Dunkelheit und des herrschenden Nebels den Flugplatz Keller verfehlt hatte. Das Flugzeug befand sich auf einem Wege von Afrika über Wien und Wien über Berlin nach England weiter. Die Landung ging glatt vonstatten. Nach Prüfung der Papiere und der Personalkarte mit der Flieger heute keine Rufe nach Berlin fortsetzen.

Im der Oster erstrunken. Wie wir erfahren, ist am Mittwoch am Strand von Albed der 88 Jahre alte Fleischermeister

Kaete aus Dresden, der sein Geschäft in der Frauenstraße be- reibt, in der Nähe des...

Wer kennt den Lebensmüden? Am 16. d. M., gegen 4 Uhr vormittags, ist beobachtet worden, wie sich ein unbekannter Mann...

Anfälle. Im Stadtteil Raubegast erlitt am Mittwoch ein 70-jähriger Herr...

Bestrafung eines Brandräubers. Fortwährende Diebstähle zur Tages- und Nachtzeit in den Seebädern...

Wohlfühlbericht. Die Gesundheitslage ist in der Bau- und Holzindustrie...

Wieder und Welt im Walde aufgefunden. Im Walde bei Wörzberg wurden von Vereingenen eine achteckige Holz-...

Lebensmüde in Trauer. Ein Mann, der in der vorge- nommenen...

Geopie steht. Es wird vermutet, daß die Sachen gestohlen sind. Die...

Verurteilung der Täter. In Verurteilung der Täter sind die...

Autobus überfallen - Plauer verunglückt - 20 Verletzte. Zwischen Plauen und...

Dresdner Umgebung

Riesfische. Am Sonntagmorgen gegen 8 Uhr fiel in der Nähe der...

Weinböhle. Vom Zuge überfahren ließ sich auf der Bahndamm...

Niederleibis. Am Freitag, nachm. 4 Uhr, findet im Frei- schütz...

Parteinachrichten

für Groß-Dresden

Antikriegsmeeting im Capitol. Ende August findet in Prag ein internationaler Kongress der...

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Verein für Freiwirtschaft und Feuerbehaltung. Dresden, Sonntag, den 24. August...

Gruppenverband Dresden-Kautschuk. Zum Volksfest am 22. August...

Gruppenverband. Am Freitag, nachm. 4 Uhr, findet im Frei- schütz...

Gruppenverband. Am Freitag, nachm. 4 Uhr, findet im Frei- schütz...

Gruppenverband. Am Freitag, nachm. 4 Uhr, findet im Frei- schütz...

Gruppenverband. Am Freitag, nachm. 4 Uhr, findet im Frei- schütz...

Gruppenverband. Am Freitag, nachm. 4 Uhr, findet im Frei- schütz...

Gruppenverband. Am Freitag, nachm. 4 Uhr, findet im Frei- schütz...

Gruppenverband. Am Freitag, nachm. 4 Uhr, findet im Frei- schütz...

Gruppenverband. Am Freitag, nachm. 4 Uhr, findet im Frei- schütz...

Vertretertagung des Konsumvereins Vorwärts

Der große Saal des Reichsbanners ist ebenso wie die Kantine...

reiche Weiterbildung durch Veranstalten von Versammlungen, Wettbewerben...

Der Konsumverein Vorwärts hat nunmehr das 41. Berichtsjahr...

Der Vorsitzende, Genosse Verzhobit, dankt dem am 30. September...

Die zahlreichen antiken und ehrenamtlichen Mitarbeiter, die den...

Das Vorstandsmittglied Neumann, berichtet über Grundstückerwerb...

Vermischtes

Eine 73köpfige Auswandererfamilie. In Quebec ist in diesen Tagen eine...

Der Tonfilm im Harem. Ein junger marokkanischer Sultan Sidi Mohammed...

Attentat auf einen Personenzug. Am Montag vormittag gegen 7 Uhr...

Geschäftliches. Die Firma Rosold Kautschuk, Dresdens größtes...

Um wollene Babykleidung weich und frisch zu erhalten...

Um wollene Babykleidung weich und frisch zu erhalten, mit Ihnen...

Um wollene Babykleidung weich und frisch zu erhalten, mit Ihnen...

Um wollene Babykleidung weich und frisch zu erhalten, mit Ihnen...

Um wollene Babykleidung weich und frisch zu erhalten, mit Ihnen...

Um wollene Babykleidung weich und frisch zu erhalten, mit Ihnen...

Um wollene Babykleidung weich und frisch zu erhalten, mit Ihnen...

Um wollene Babykleidung weich und frisch zu erhalten, mit Ihnen...

Um wollene Babykleidung weich und frisch zu erhalten, mit Ihnen...

Um wollene Babykleidung weich und frisch zu erhalten, mit Ihnen...

Um wollene Babykleidung weich und frisch zu erhalten, mit Ihnen...

Um wollene Babykleidung weich und frisch zu erhalten, mit Ihnen...

Um wollene Babykleidung weich und frisch zu erhalten, mit Ihnen...

Um wollene Babykleidung weich und frisch zu erhalten, mit Ihnen...

Um wollene Babykleidung weich und frisch zu erhalten, mit Ihnen...

Um wollene Babykleidung weich und frisch zu erhalten, mit Ihnen...

Um wollene Babykleidung weich und frisch zu erhalten, mit Ihnen...



# Neues vom Tage

## Uberschwemmungen in Persien

Teheran, 21. August. (Fig. Funk.)

Bei den großen Überschwemmungen, von denen Persien gegenwärtig heimgeht, sind etwa hundert Personen ertrunken und fast 5000 Häuser zerstört worden. Die Fluten haben viele Autostraßen unbrauchbar gemacht.

## Erziehungsheim Zinnenhof der Arbeiterwohlfahrt abgebrannt

Lüneburg, 21. August. (Fig. Drahtb.)

Am Mittwoch nachmittag entstand in dem in der Lüneburger Heide gelegenen Berufs-Erziehungsheim Zinnenhof der Arbeiterwohlfahrt ein Großfeuer, dessen Ursachen bisher noch nicht festgestellt worden sind. Die in dem Heim untergebrachten Kinder und Mädchen konnten nur unter großen Anstrengungen rettungslos gerettet werden. Die Kinder bzw. Mädchen wurden zum Teil in Hügel und Hüpfinge untergebracht. Die Haupt- und Schlafgebäude des Heims sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Infolge des starken Windes erwies sich die Befämpfung des Brandes als ausichtslos.

## Unterzahlungen eines Faktors

Selbberg (Mecklenburg-Strelitz), 21. August. (Fig. Drahtb.)

Der Faktor der Kirchgemeinde Grünow-Schoppel ist plötzlich seines Amtes enthoben worden, weil er in seiner nebensächlichen Eigenschaft als Kassierer des Grünower Spar- und Darlehensvereins 24 000 Mark im Laufe einiger Jahre unterschlagen hat. Durch falsche Buchungen blieben die Veranrechnungen jahrelang unaufgedeckt. Der Faktor hat sich außerdem der Pfandunterschlagung schuldig gemacht.

## Therese Neumann wird ärztlich untersucht

München, 21. August. Therese Neumann in Kommerzeuth soll nach langem Zögern jetzt doch bereit sein, sich einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen, die voraussichtlich mehrere Monate dauern wird. Dies ist auch der Grund, weshalb alle Besuche in Kommerzeuth verboten worden sind.

## Der Fremdenlegion entflohen

Paris, 21. August. Nach einer Meldung des Petit Journal aus Algier sollen zwei deutsche Fremdenlegionäre, der 25jährige Ulrich Schröder und der 23jährige Lütke, die sich im Gefängnis von Deloanville im Departement Algier befanden, bei Ausübung von Gartenarbeiten geflohen sein. Die Nachforschungen sollen zwar einmal ihre Spur festgestellt, jedoch nicht zu ihrer Festnahme geführt haben.

## Deutscher Dampfer gesunken

Neuhort, 21. August. (Fig. Drahtb.)

Der einem deutschen Reederei gehörige Dampfer Dumitza ist auf hoher See, 1100 Meilen östlich von Norfolk (Virginia), rennend gesunken. Die Besatzung, die das Schiff vermutlich verlassen hat, konnte bisher nicht aufgefunden werden.

## Schiffsbrand

Der von Cypern nach Beirut mit einer Ladung giftig fahrende griechische Segler Diamandis geriet einige Meilen vor der libanesischen Küste in Brand. Das Feuer breitete sich so schnell aus, daß die aus sieben Mann bestehende Besatzung keine Zeit fand, das Rettungsboot heranzumachen. Drei Matrosen kamen in den Flammen um, während sich die anderen durch Schwimmen an Land retten konnten.

## Die Schweizer Flieger verschollen

Neuhort, 21. August. (Fig. Drahtb.) Von den Schweizer Ozeanfliegern, die am Montag von Lissabon gestartet sind und zuerst über den Azoren gesichtet wurden, fehlt jede Nachricht. Man vermutet, daß die Flieger in Andratx der schlechten Witterungsbedingungen über Neuhortland niedergehen mußten und ein Opfer der Wellen geworden sind. Ein Geschwader amerikanischer Flieger wird am Donnerstag voraussichtlich den Ozean zwischen Neuhort und Neuschottland abfahren.

## Konkurrenz für Zeppelin

In Detroit hat das amerikanische Metallluftschiff J. M. G. II einen ersten Probeflug von 45 Minuten Dauer mit einer Besatzung von fünf Mann unternommen. Das Luftschiff ist 50 Meter lang und 17 Meter breit. Seine Oberfläche besteht aus einer dünnen Legierung von Aluminium und Kupfer. Zwei Motoren treiben das mit Heliumgas gefüllte Luftschiff an.

## Neuer Flugrekord

Der Bremer Chespiot Edgar hat einen neuen Weltrekord aufgestellt, indem er mit einem Leichtflugzeug 18 Stunden und 33 Minuten in geschlossener Bahn flog und 1001,2 Kilometer zurücklegte.

## Der Haupttäter von Wechernich verhaftet

Am Mittwoch, dem Tage der Beisetzung der Opfer von Wechernich, wurde der Anführer der Raubmörder gefaßt. Es ist der mehrfach mit Justizhaus verurteilte Arbeiter Künz, auf den sich von vornherein der Verdacht gelenkt hat. Künz hatte sich aus seinem Versteck in den Wäldern der Umgebung entfernt, um sich Lebensmittel zu verschaffen. Er ließ sein Gepäck und sein Gewehr zurück. Kriminalbeamte fanden die Gegenstände und nahmen Künz, als er zurückkam, fest.

## Fälschmünzwerkstatt ausgehoben

Die Berliner Kriminalpolizei hat in Weihensee im Nordosten Berlins eine große Fälschmünzwerkstatt ausgehoben, in der ausschließlich Fünfsignarstücke hergestellt wurden. Der Leiter dieser Werkstatt, ein Techniker namens Gardanel, wurde verhaftet. Bei dem Verhafteten wurden Maschinen und Werkzeuge, die zur Herstellung der falschen Geldstücke gebrauchten, und außerdem ein großer Vorrat von erst ganz frisch gedruckten Fünfsignarstücken beschlagnahmt. Die Fälschwerkstatt, die überaus geschickt arbeitete, ist offenbar schon seit längerer Zeit im Betrieb gewesen. Die Kriminalpolizei ist den übrigen Mitglieder der Fälscherbande bereits auf der Spur.

## Der Bankier als Scheckschwindler

Der bereits aus der Waldenburger Affäre bekannte Berliner Bankier Theodor Radtke, der Vorstand und Hauptaktionär der Berliner Kreditbank A.-G. ist, wurde am Dienstag wegen umfangreicher Scheckschwindereien festgenommen. Schon seit einiger Zeit hatte die Überwachungsabteilung der Deutschen Bank beobachtet, daß Radtke ungedeckte Schecks auf ein New Yorker Bankhaus durch Mittelspersonen verteilen ließ. Mehr als zehn Personen waren dauernd unterwegs, um sich gegen die ungedeckten Schecks, die um drei bis fünf Prozent unter dem Marktwert abgegeben wurden, Bargeld zu verschaffen. Die Vertreter machten sich mit Vorliebe in großen Hotels und Pensionen an Amerikaner heran.

## Lieber tot als in Fürsorgeerziehung

In Kottbusch in Müttemberg sollte eine junge Hausangestellte in die Fürsorgeanstalt gebracht werden, wo sie schon früher einmal war. Als die Fürsorgegeschwister sie abholen wollten, schloß sich das Mädchen in seinem Zimmer ein und drohte, aus dem Fenster zu springen, wenn man eindringen würde. Schließlich wurde die Tür von Polizeibeamten geöffnet. Die Beamten konnten das Mädchen gerade noch vom Fenster zurückdrängen und forderten es auf, seine Sachen zu packen. Mächtig suchte das Mädchen den Abort auf, schloß sich dort ein, zwängte sich durch das enge Fenster und sprang aus einer Höhe von zehn Meter hinunter. Es blieb mit schweren äußeren und inneren Verletzungen liegen, so daß es in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte.

## Ein Räuber als „blinder Passagier“

Kurz vor der Ankunft der Bremen in Neuhort wurde ein 35jähriger „blinder Passagier“ auf dem Schiffe entdeckt, der in Bremen die Uniform eines Stenographen gefahren hatte und dadurch am Bord gelangt war. Der „blinde Passagier“ hat die Ozeanfahrt zu Raubzügen in den Kajuskabinen des Schiffes benutzt und Sachen im Werte von etwa 100 000 Mark erbeutet. Er wurde verhaftet und soll schnellstens zu seiner Aburteilung nach Bremen zurückgebracht werden.

## Eifersuchtsräubdie in der Kirche

Einen seltsamen Ort suchte sich eine Frau in Freiburg (Schweiz) für ihre schaurige Raube an einer Nebenbuhlerin aus. Beide Frauen hatten die Kirche besucht, um die Messe zu hören. Nach Beendigung des Gottesdienstes drängte sich die eine Frau beim Verlassen der Kirche am Weihwasserbecken an ihre Nebenbuhlerin heran, besprengte sie mild lächelnd mit geweihtem Wasser und umarmte sie. Gleichzeitig aber sog sie ein verborgen gehaltenes Rasiermesser hervor und schnitt ihrer Nebenbuhlerin die Kehle durch. In den Hüften des herbeigeeilten Pfarrers verblutete die Unmündliche vor dem Weihwasserbecken, während sich die Räuberin ruhig verhalten ließ. Der Gegenstand dieser Eifersuchtsräubdie soll ein Pfarrer sein, der unmittelbar vorher die Messe gelesen hatte.

## Nord an einem Blinden

In Karamanli, einer kleinen Stadt in der Türkei, wurde ein alter blinder Mann, von dem es hieß, er verfüge über große Reichtümer, von sieben Einwohnern der Stadt ermordet. Die Leute fielen über den Blinden her und forsterten ihn, um von ihm Geld zu erpressen. Als der Blinde keine Antwort gab, erschlugen sie ihn und setzten sein Haus in Brand. Durch Selbstanzeige eines der Beteiligten wurde das Verbrechen aufgedeckt.



Wettinerstr. 31-33, Ecke Mittelstr.

## Der beste Beweis

für die Leistungsfähigkeit unserer Firma sind die ständig notwendig gewordenen Erweiterungsbauten. Um unserer werten Kundenschaft größte Bequemlichkeit zu bieten, haben wir den ersten Stock zu mustergültigen Verkaufsräumen umgestaltet und dadurch 350 Quadratmeter Verkaufsfläche hinzubekommen. Die im Erdgeschoß gelegenen getrennten Abteilungen für Damen- und Kinderschuhe, Hausschuhe und Damen-Strümpfe wurden wesentlich vergrößert. Im ersten Stock befinden sich jetzt die Abteilungen für Herrenschuhe, Sportschuhe, orthopädische Schuhe, ferner Dr. Scholls Fußpflege mit kostenloser Fußuntersuchung durch ausgebildete Fußspezialisten (separate Kabinen), sowie Rest- und Einzelpaare und Herren-Strümpfe.

**Eröffnung der neuen Verkaufsräume**  
**Freitag d. 23. d. M.**

# Neustadt

Das größte Schuh-Spezialhaus Dresdens mit dem größten Umsatz und der größten Auswahl!

# Sachsen

## Handlanger der Reaktion

Aus der SPD werden bekanntlich die sogenannten Rechten in großen Zügen herausbefördert. Unter denen, die auf diesem Wege die Reihen der Abspaltung verlassen mußten, befindet sich auch der Stadtrat Günther, Chemnitz, der seit sechs Jahren das Amt für Leibesübungen in Chemnitz verwaltet. In dem Amt gehört die Verwaltung der städtischen Bäder und der Sportplätze. Daß Günther als Vertreter der SPD, dort gute Arbeit geleistet hat, mußten auch die Kommunisten anerkennen. Sie haben die unter der Leitung Günthers erzielten Fortschritte bereits filmen lassen, um nach der Stadtratswahl damit für die SPD Propaganda zu machen. Durch den Austritt Günthers ist nun die kommunistische Wahlpropaganda wesentlich beschnitten worden. Die kommunistische Versuchung diesen Verlust insofern wettzumachen, als sie ihren ehemaligen Parteifreund auf die gemeinste Art und Weise beschimpfen und beschmutzen. Sie zielen darauf hin, Günther als Deserteuren des Amtes für Leibesübungen darzustellen. In diesem Kampfe finden die Unentwegten in den bürgerlichen Sportverbänden treue Verbündete, denn auch diese wollen aus dem Amte für Leibesübungen denjenigen, der Ansehen erwirbt auch für die Arbeiterklasse, verdrängen. Die Witzgelehrten haben sogar schon einen Kandidaten, einen Volksparteiler in petto und arbeiten planmäßig unter Verwendung des von den Kommunisten geleisteten Materials darauf hin, das Amt für Leibesübungen zu einem Stützpunkt der bürgerlichen Sportverbände auszubauen.

Der systematische Kampf gegen Günther, gemeinsam geführt von den Kommunisten und den Nationalisten, ist wieder der beste Beweis, daß die Volkspartei zu den sichersten Handlangern der Reaktion gehört. Überall sorgen die Stalin-Jünger dafür, daß das Vorgehen zu seinem Ziele kommt und die wenigen in den Verwaltungen stehenden Vertreter der organisierten Arbeiterklasse entfernt werden.

## Sächsische Landeshauptstelle gegen den Alkoholismus

Die Sächsische Landeshauptstelle gegen den Alkoholismus verfaßt ihren Bericht für die Zeit vom 1. April 1928 bis zum 31. März 1929, erhaltet in der Mitgliederversammlung vom 19. Juni 1929 von Generalsekretär Arthur Kleemann. Der Bericht bietet eine Uebersicht über die planmäßige Arbeit der Landeshauptstelle, die in der Öffentlichkeit immer mehr als die Zentralstelle der sächsischen alkoholgegnerischen Bewegung bekannt und anerkannt wird. Ihre Einrichtungen werden von Behörden, Vereinen und Einzelpersonen in Anspruch genommen. Um einen höheren Kundendienst zu gewährleisten, wurden Kreis- und Bürgervereine weiter ausgebaut. Anhangsmaterial steht in größerem Maße als früher zur Verfügung. Die angeschlossenen Organisationen erfahren durch die Arbeit der Landeshauptstelle auch im Verlaufe eines wesentlichen Förderung.

Die Abteilung Trinkerfürsorge (Leiter Prof. Dr. med. H. Pöschel) dient dem weiteren Ausbau der Trinkerfürsorge in Sachsen. Aus den eingegangenen Berichten der Bezirksstellen geht hervor, daß die Zahl der Alkoholkranken gestiegen ist. Der Kampf gegen den Trunksuchtmissbrauch wurde weiter fortgesetzt.

Die Abteilung Unterricht und Erziehung, deren Leiter Direktor E. Kretschmer ist, hat sich für eine alkoholfreie Jugenderziehung ein und erreicht, daß entsprechende Bestimmungen erlassen wurden. Der Schulung der Lehrer, Geistlichen, Ärzte, Sozialbeamten und Vertreter der freien Wohlfahrtsvereine wurde der 16. jährliche wissenschaftlich-praktische Lehrgang über die Alkoholfrage in Freiberg. Auch bei einem Jugendjahrslehrgang über die Alkoholfrage war die Landeshauptstelle beteiligt. Die Fortschrittsarbeit in den Volkshochschulen und Volkshochschulen — wurde von den Schulleitungen mit Dank begrüßt.

Hand in Hand mit dieser Abteilung geht die Abteilung Ausstellung, die von Prof. Dr. A. Reuber geleitet wird. Die Ausstellung gegen den Alkoholismus wurde in Freiberg von 6031 Personen besucht, in Jittau anlässlich der Landesmobilitätstagung von 2888 Personen. Außerdem war die Landeshauptstelle anlässlich der Reichsanstellung in Dresden mit einer Sonderausstellung in Verbindung. In Dresden wurde eine Sonderausstellung in der Reichsanstellung in Dresden mit einer Sonderausstellung in Verbindung. In Dresden wurde eine Sonderausstellung in der Reichsanstellung in Dresden mit einer Sonderausstellung in Verbindung.

Die Abteilung Gärungslose Fruchtbewertung, unter Leitung von Frau B. v. Sauer, hat im Berichtsjahr ebenfalls eine recht erfolgreiche Tätigkeit entfalten können, die insbesondere durch die Veranstaltung von 67 Schulungsveranstaltungen gekennzeichnet wird. Die Landeshauptstelle hat sich ferner durch die Schaffung der beiden Abteilungen Obst, Obst ist gesund und Flüssiges Obst, Kompost und wissenschaftliche Arbeit von Dr. med. W. Vogel, ein Verdienst erworben. Diese Filme wurden sehr oft ausgeteilt.

Erwähnenswert sind die Zusammenarbeit mit der Höheren Staatsschule für Gartenbau und die gemeinsame Veranstaltung eines wissenschaftlich-praktischen Lehrganges für gärungslose Fruchtbewertung in Müllitz.

Die Landeshauptstelle ist zugleich die geschäftsführende Landeshauptstelle der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Landeshauptstellen gegen den Alkoholismus.

Der Bericht, der auch durch die beachtliche Biedergabe von drei Ausstellungsfilmern wertvoll wird, ist zu haben durch die Sächsische Landeshauptstelle, Dresden, A. 1, Ratsenauststraße 26, 2., Fernruf 17 658.

### Großer Gemäldebstahl in Leipzig

Leipzig, 21. August. Wie der Polizeibericht meldet, drangen Diebe in den Kunstsalon Brande in der Goethestraße ein und entwendeten wertvolle Gemälde und Antiquitäten im Werte von 47 000 M. Die Täter sind durch ein Oberlichtfenster des Saals in den oberen Stockwerk gelangt und haben einen Kubens, Werte von 20 000 M., einen weiteren Kubens, Wertes eines Bildes mit Volkart (Apostel), ebenfalls im Werte von 20 000 M., Brust, in der rechten Hand eine kleine dunkle Schlange haltend, im Werte von 1500 M., und einen Heuschreck, Albaner Hirtenknabe, mehrere andere Gegenstände mitgehen lassen. Die Täter sind, nach der Auswahl der geraubten Gegenstände zu schließen, jedenfalls in Sachsen oder Liechtenstein zu suchen und müssen mit den örtlichen Verhältnissen sehr gut vertraut gewesen sein. Außerdem haben sie die Bilderrahmen so ausgewählt, daß sie noch durch das Oberlichtfenster hindurch werden konnten.

Leipzig. Der Prozeß wegen der Unregelmäßigkeiten auf dem Leipziger Schlachthof. In dem Gemeinsamen Schöffengericht Leipzig beantragten heute die Verteidiger, das Verjährungsverbot zu verweigern, weil die Gemüthsheile gegen die Großschlächter einwirken zu vertragen, weil diese Angelegenheit den Antrag an und trennte das Verjährungsverbot gegen die Großschlächter ab. Diese werden sich in dem jetzt laufenden Prozeß nur noch wegen Bestrafung zu verantworten haben.

Leipzig. Eine Parfümflasche als „Bombe“. Am Dienstagmorgen lag sich im Leipziger Landgerichtsbauwerk der zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, dem Staatsanwalt vorzuführen. Als er sich mit dem Beamten allein im Zimmer

befand, zog Siebold einen Gegenstand aus der Tasche und richtete ihn auf Siebold. Darauf ließ er die Pistole los, die in die Luft geschossen ging, durch das offene Fenster des Saals in den Saal, es jedoch, den Ausreißer zu fassen und ihn von zwei Wachen in das Zuchthaus zurückbringen zu lassen. Die Siebolds genommene „Bombe“ entpuppte sich als eine leere, mit Papier und Draht umwickelte Parfümflasche.

Chemnitz. Tödlicher Unfall beim Rangieren. Am Dienstagabend gegen 10 Uhr wurde der 30 Jahre alte Rangierarbeiter Erik Richter aus Chemnitz, der auf dem Triebwagen Nr. 1000 bei der Rangierung der Lokomotive Nr. 1000 erkrankte, durch einen Schlag auf den Kopf tödlich verletzt. Er starb nach wenigen Minuten.

Dürrensdorf. Schlägerei mit einem Weinbrücker. Am Montag nachmittag bemerkte eine hiesige Weinbrückerin, wie sich ein fremder Mann an der verschlossenen Hintertür des Wohnhauses des Wirtschaftsbefehlers R. Witterlich zu schaffen machte. Sie machte den Wirtschaftsbefehlhaber Witterlich aufmerksam. Witterlich begab sich in die Scheune des Witterlich, dort gerade mit seinen Leuten mit Dreschen beschäftigt war. Der Witterlich stellte den Fremden zur Rede, worauf dieser einen Schläger griff, der sich plötzlich auf den Witterlich schlug. Witterlich wurde durch den Schlag in den Kopf verletzt und wurde ins Krankenhaus gebracht. Witterlich wurde durch den Schlag in den Kopf verletzt und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Reinick. Der Gast. Der Lagerhalter des Konsumvereins und langjährige Gemeindevorstande Gustav Herold hat sich mit Gas vergiftet. Der Grund zur Tat soll in Schmerz zu liegen sein.

# Der Außenhandel wächst

Im Juli ist nach den Bestellungen des Statistischen Reichsamtes die deutsche Einfuhr auf 1230 gegen 1078 Millionen Mark im Juni gestiegen. Einschließlich der Seefrachtwaren hat sich die deutsche Ausfuhr von 1078 auf 1190 Millionen Mark erhöht. Es ergibt sich also für den Monat Juli ein Einfuhrüberschuss von 152 Millionen Mark gegenüber einem Einfuhrüberschuss von 100 Millionen Mark im Juni. Im einzelnen zeigt die Juli-Ausfuhr folgendes Bild:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	in Millionen Mark	Juni	Juli	Juni
Lebende Tiere	11,3	12,6	2,1	1,5
Lebensmittel und Getränke	279,0	407,0	61,3	44,6
Nachstoffe und halbfertige Waren	186,2	618,3	228,2	243,9
Fertige Waren	302,1	197,1	787,6	810,1
<b>Gesamt</b>	<b>1077,6</b>	<b>1230,0</b>	<b>1079,3</b>	<b>1190,1</b>

Die Einfuhr hat danach sehr stark, und zwar um 152 Millionen Mark zugenommen. Die schon im Juni erkannte des Reiches aus den Gütern im Monat Juli erkennen ließen, ist diese Steigerung zu einem erheblichen Teil auf Zollabrechnungen zurückzuführen, und zwar für früher abgerechnete Waren, die aus dem Niederlande in den freien Handel übergeführt wurden. Es liegt auch eine tatsächliche Zunahme der Einfuhr besonders bei Lebensmitteln vor, wobei die Einfuhr von Getreide um 66 Millionen Mark gestiegen ist. Bei dieser erhöhten Getreidezufuhr dürften Vorbedingungen für die am 10. Juli erfolgten Zollrückstellungen eine Rolle gespielt haben.

Die Ausfuhr ist gegenüber Juni um rund 21 Millionen Mark gestiegen. Die gute Konjunktur der Montanindustrie kommt in der erhöhten Rohstoffausfuhr — Zunahme um 16 Millionen Mark — zum Ausdruck. Aber auch die Fertigungsausfuhr ist um 23 Millionen Mark erhöht worden.

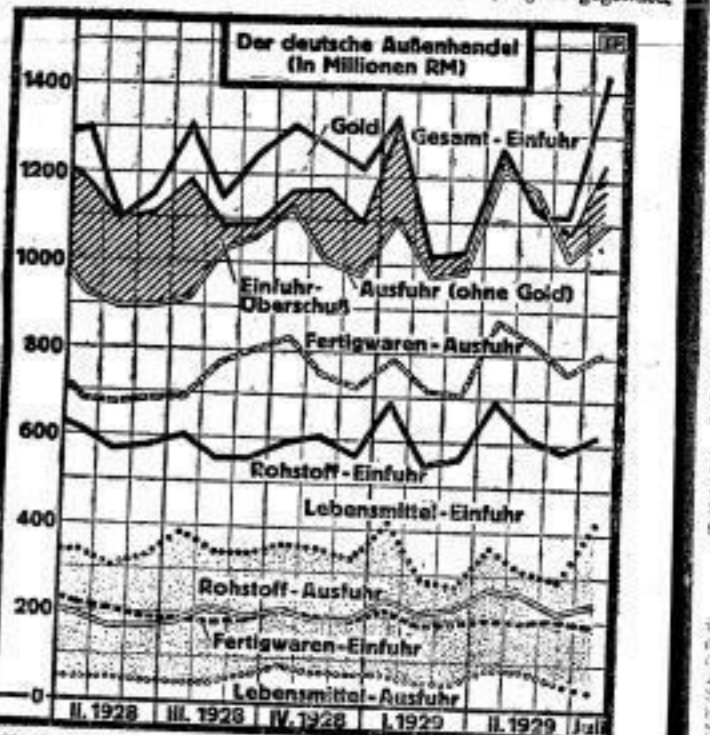
Wichtig für die Beurteilung der deutschen Wirtschaftsentwicklung ist die Beobachtung der deutschen Warenausfuhr, insbesondere derjenigen der Fertigungsgüter, die ja seit Jahren in ununterbrochenem Aufstieg sich befindet. Auch im Jahre 1929 hat sich der Aufstieg noch fortgesetzt.

1929	Gesamte Waren-einfuhr		Gesamte Waren-ausfuhr		Davon Fertige waren
	in Millionen Mark		in Millionen Mark		
Januar	1317,5	1104,7	700,6	712,8	
Februar	1016,6	973,3	712,8	700,4	
März	1021,9	985,5	700,4	676,3	
April	1254,9	1231,0	834,1	787,6	
Mai	1182,5	1175,3	834,1	787,6	
Juni	1077,7	1079,3	810,1	810,1	
Juli	1230,0	1190,1	810,1	810,1	
Monatsdurchschnitt 1928	1150,0	1092,0	788,7	729,1	
Monatsdurchschnitt 1929	1170,9	1026,1	729,1	643,8	
Monatsdurchschnitt 1927	1186,7	1000,1	643,8	643,8	

Rundschicht zeigt diese Tabelle, daß die Juli-Einfuhr tatsächlich erheblich über dem Monatsdurchschnitt der laufenden und der vorhergehenden Jahre liegt. Die gesamte Ausfuhr im Juli liegt ebenfalls über dem Monatsdurchschnitt des laufenden Jahres und der beiden vorhergehenden Jahre; jedoch liegt hier im Gegensatz zur Einfuhr ein echter Zuwachs vor. Bei der gesamten deutschen Ausfuhr zeigt sich, daß im Monatsdurchschnitt des Jahres 1929 gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 6,6 Prozent

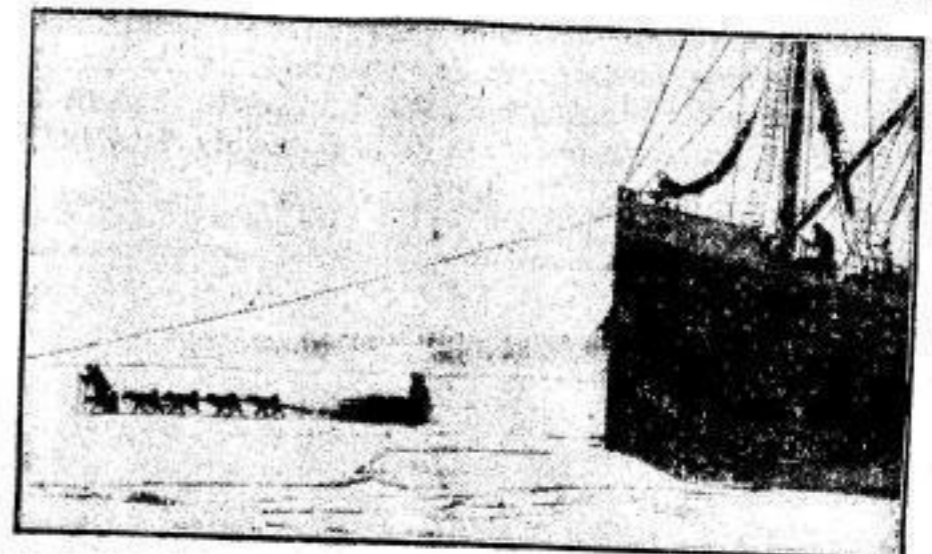
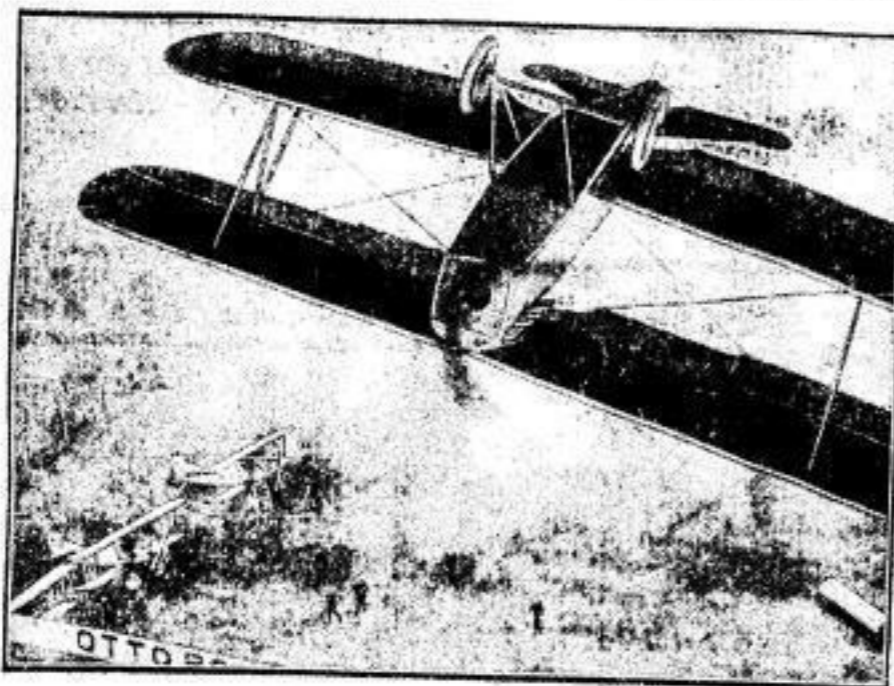
und gegenüber dem Jahre 1927 eine Steigerung von 21 Prozent eingetreten ist.

Sehr interessant ist demgegenüber die Entwicklung der Fertigungsausfuhr, die ja für Deutschland von ganz besonderer Bedeutung ist. Da zeigt sich nämlich, daß die Steigerung der Fertigungsausfuhr erheblich größer ist als die Ausfuhrsteigerung insgesamt. Während die Gesamtausfuhr im Monatsdurchschnitt des Jahres 1929 nur um 6,5 Prozent gegenüber



dem Vorjahr und um 21 Prozent gegenüber 1927 gestiegen ist, hat sich die Ausfuhr von Fertigungsgütern in diesem Jahre um 8,7 Prozent gegen 1928 und um mehr als 22 Prozent gegenüber 1927 erhöht. Wenn man nun weiter berücksichtigt, daß im Monatsdurchschnitt von 1927 bis 1929 die gesamte Wareneinfuhr Deutschlands sich nicht erhöht hat, sogar einen kleinen Rückgang zeigt, so ergibt sich das Bild einer ständig sich verbessernden deutschen Außenhandelsbilanz.

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine meldet für den Monat Juni 1929 einen durchschnittlichen Wochenumsatz pro Mitglied von 8,89 M. Das bedeutet gegenüber dem Mai dieses Jahres einen geringfügigen Rückgang um 3 Pf. Gegenüber dem Juni 1928 hat sich der durchschnittliche Wochenumsatz um 57 Pf. und gegenüber dem Juni 1927 um 2,67 M. erhöht. Die große außerordentlich günstigen Konjunktur zusammen, die geringere Steigerung bis zum Juni 1929 hängt zusammen mit der seitdem erheblich vergrößerten Arbeitslosigkeit zusammen, läßt aber auch erkennen, daß das Reallohnvermögen offenbar heute nur sehr langsam steigt.



Unter Führung des bekannten Alpinisten und Filmpioniers Louis Treutler wird augenblicklich eine Filmpedition ins Polareis veranstaltet. Unser Bild zeigt das Expeditionsschiff sowie einen Trupp Teilnehmer, die mit dem Hundeschlitten zur Jagd aufbrennen. — Nebenstehend: Eine sensationelle Aufnahme zeigt unser Bild. Rückenflug, von einem zweiten Flugzeug aus aufgenommen; eine bisher noch nie gesehene Aufnahme.





### Die Schuh- und Lederarbeiter in Stockholm

Die Internationale der Schuh- und Lederarbeiter (S. Kärnberg) hat dieser Tage in Stockholm ihren 5. Kongress abgehalten. Sie gehört zu den mittelgroßen internationalen Berufsverbänden. Der Geist, der sie beherrscht, ist musterhaft, ihre Entwicklung gesund und kräftig. Ihre Gründung geht auf das Jahr 1907 zurück. Zur Zeit gehören ihr 16 Länder an; sie umfaßt 314 182 Mitglieder. Seit ihrem letzten Kongress (London 1927) liegt die Zahl der angeschlossenen Verbände von 27 auf 31. Sie umfaßt die Berufe der Schuh- und Lederindustrie, der Sattlerei, der Porzellan- und Ledervernähern. Vertreten waren in Stockholm 19 Vertreter durch 13 Delegierte aus England, Frankreich, Deutschland, Dänemark, Schweiz, Tschechoslowakei, Belgien, Finnland, Jütland, Norwegen und Schweden.

Der Sekretär der Internationale, Simon, Kärnberg, ging bei seiner mündlichen Eröffnung des gedruckt vorgelegten Geschäftsberichts vor allem auf die Probleme ein, die für die Schuh- und Lederindustrie aus der Nationalisierung ergeben haben. Er nahm ferner Stellung gegen die in einzelnen Staaten noch bestehenden Handelsbeschränkungen auf dem Gebiet der Güter- und Lederwirtschaft. Das Bata-System wurde von ihm im Zusammenhang mit der Aufhebung des bekannten Buches des Schriftstellers Philipp, „Der unbekannte Zittauer“, scharf bekämpft.

Die Gebotsfugänge und Ausragungen der Ansprache fanden ihren Niederschlag in verschiedenen einstimmig angenommenen Entschlüsse. In der Entschliebung gegen das Bata-System wird betont, dass die von Bata in der Fabrikation angewandten Arbeitsmethoden zur Niederdrückung der in- und ausländischen Konkurrenz eine Quelle handelspolitischer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten darstellen und zugleich eine beispiellose Reduktion der Erzeugnisse der arbeitenden Arbeiterklasse auf der Grundlage der angeschlossenen Landesorganisationen auf, zur Information der Teilnehmenden mit allen Mitgliedern der Arbeiterbewegung, besonders mit der Arbeiterpresse, Beziehungen anzuknüpfen, und einen intensiven Kampf gegen das bei Bata herrschende System zu führen. Dieser Kampf müsse so lange geführt werden, bis der Arbeiter in Finn, dem die Bata, vollkommen Organisationsfreiheit erkämpft worden sei. Mit Befriedigung stellt er fest, daß die öffentliche Kritik bereits imstande war, Länder mit Beschuldigungen zu veranlassen, einer Ermäßigung der Schutzzölle näherzutreten.

Einen dreiten Punkt in den Verhandlungen nahm die Stellungnahme des Kongresses zur Agitation der Russen in den skandinavischen Ländern ein. Die Vertreter aus Finnland und der Tschechoslowakei verurteilten auf dem Kongress, die russische Unternehmenseinheit als möglichst harmlos hinzustellen. Die Finnen wünschten sogar einen Einigungsantrag, zu dem die Russen eingeladen werden sollten.

Simon betonte demgegenüber, daß die russische Zeitung eine Einigung durch Verhandlung niemals gewollt habe und niemals werde. Unter lebhafter Zustimmung erklärte Simon: „Keine der uns angeschlossenen Organisationen darf einer anderen Internationale angeschlossen sein. Man muß sich entscheiden: Entweder für die Amerikaner oder für die russische Idee!“

Die Forderung der Finnen wurde gegen fünf Stimmen abgelehnt. Abgelehnt wurde ferner ein Antrag aus Dänemark, den internationalen Kongress in Zwischenräumen von drei Jahren einzuberufen. Abgeschlossen wurde das Internationale Komitee in seiner bisherigen Besetzung wiedergewählt. Einstimmig erfolgte auch die Wiederwahl Simons zum internationalen Sekretär.

Die Internationale Transportarbeiterföderation zählte am 1. Januar des Jahres 2,1 Millionen Mitglieder, oder 90 000 mehr als am 1. Januar 1928. Der Föderation sind 51 Verbände in 32 Ländern angeschlossen. Von außereuropäischen Ländern sind an der Föderation beteiligt: Argentinien, Brasilien, Kanada, Britisch-Indien, Indonesien, Kolumbien und Australien. Von ihrem Mitgliederbestand entfallen auf das Eisenbahnpersonal 1,2 Millionen Mitglieder oder 57,55 Prozent, auf die Seefahrer 900 000 Mitglieder oder 4,7 Prozent, und auf die übrigen Transportarbeitergruppen 78 000 oder 3,75 Prozent. Alle drei Hauptgruppen hatten Mitgliederzunahmen zu verzeichnen.

men. Am schnellsten liegt die Mitgliederzahl der Chauffeurgruppe, nämlich von 110 000 auf 141 000. In diesem Jahre haben sich bisher der tschechische Eisenbahnerverband, der Seefahrerverband in Estland und das Lokomotivpersonal in Polen neu angeschlossen. Demnächst wird eine besondere Delegation der Arbeiter nach Wien gehen, um dort die Erziehung von Sozialsekretären der Internationale vorzubereiten.

### Briefkasten

H. H. In Bezug auf das Wajshausgeld ist auf Grund des § 20 des Reichsmittelgesetzes folgendes Urteil ergangen: „Das Forderung des Wajshausgelds ist bei gesetzlicher Miete nicht gerichtlich. (L. G. III Berlin v. 30. September 1927 — 33 S. 33/27.) Der dem Mieter zustehende vertragsmäßige Gebrauch der Mietsache (§ 535, 536 BGB.) umfasst die Wohnungen regelmäßig zugleich die zu seiner Ausübung erforderliche Mitbenutzung anderweitiger, nicht besonders bezeichneter Hausteile wie z. B. auch der Waschküche (vgl. Krenowitz, Das geltende Miet- und Wohnungsgesetz, S. 162). Für das geltende Mietverhältnis folgt hieraus, daß die gesetzliche Miete auch die Waschküchenbenutzung mit umfaßt, so daß der Vermieter hierfür keine besondere Vergütung verlangen kann. Der Besagte hat hierauf für die Waschküchenbenutzung überhöhten Preis zu beanspruchen, wenn auch früher, als zwischen den Parteien noch nicht die gesetzliche Miete galt, im Mietvertrage ein besonderes Entgelt für die Waschküchenbenutzung ausgemessen war. Der Umstand, daß der Besagte angeblich die Waschküche in großen Kosten hat neu herstellen lassen, berechtigt ihn ebenfalls nicht zur Beanspruchung einer besonderen Vergütung. Die Erhaltung der Waschküche in gebrauchsfähigem Zustande gehörte nach § 536 BGB. zu seinen gesetzlichen Vermieterpflichten, denen er ohne besondere Vergütung nachzukommen hatte. Sollte er bei der Herbeiführung mehr getan haben, als er verpflichtet war, so hat das seine Sache und berechtigt ihn auch nicht, dafür den Mieter eine besondere Gebühr aufzuzwingen. (Witt, 1928 50.)“

H. G. Das Jugendamt kann die Lebensführung nachsehen. Wenden Sie sich an dasselbe und bitten um Bewilligung des Zeugnisses.

### Altes deutsches Erzeugnis

„Lehmup“  
Vorbürgt keiner Branntwein  
Wohlchmeckend! Wohlbekömmlich!  
Bewährt aber zarter wie  
Whisky und Cognac

Mit Milch bei Blakanz, Unterernährung, Erschöpfungserkrankungen, Inkontinenz  
Mit Selters oder Brunnen erfrischend  
Mit Limonade ein Hochgenuss für Damen  
Mit Kaffee aromatisiert — beibehaltend  
Mit Tee die Wirkung lebend

1/4 Flasche (0,7 Ltr.) 3.50  
Bei größeren Mengen 2-9% Nachlaß

C. Spielhagen  
Großweinhandlung  
Annenstraße 9  
Bautzner Straße 9 / Galeriestraße 6

### Ein neuer OIKAR WÖHRE

Vom Dichter des „Balduinus“ erschien im Verlag Kaden & Comp., Dresden

### DAS RATTENEST

Roman  
Ganzl. 5,-, brosch. 4,- RM.  
Die Literatur: „... Wöhre ist ein Gesellschaftskritiker von erstmaliger Massivität...“

DRESDNER VOLKSBUCHHANDLUNGEN

Möbeltransporte  
Schadstofffreie  
Küben aller Art  
für Transport und  
G. Berger, Fr.-Köln  
Kölnstr. 29 — Tel. 11815

### Autoschule

C. Kiliß  
Strelitzer Straße 19.  
Lehrfach und ausserordentlich  
neuer Modelle. Im 257

Schöne moderne  
Küchen  
zirka 40 kompl.  
Isoliert elektrisch.  
Goldnen Deuten  
Zählungserleichterung  
Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Speisestube

Flurgarderoben  
Schafelongs  
von 35 M. an

Sofas  
extra  
billig!

Möbel-Wachts  
Saubere  
Kaufschiffe 31, 1. u.  
Friedrichstraße

Alles  
zum Selbstbau von  
Sprossapparaten  
leichter billiger  
Musik-Noack  
Dresden-11, 22  
Bürgerstraße 6

Große Auswahl in  
fertigen Apparaten,  
Schallplatten,  
Arbeitserleichterung

Motorräder  
Mittelschweren  
Kleinsten  
E. Hader  
Palmerstr. 19, Tel. 11428

## Man muß nicht nur nach drüben laufen, Man kann bei uns auch sehr gut kaufen! Wir bitten um Ihren Besuch!

Nur beim Hersteller selbst kauft man am besten  
Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen  
sowie alle anderen  
**Musik-Instrumente**  
Sprech-Apparate u. Schallplatten  
aller führenden Marken in reicher Auswahl  
Vogtländisches Musikhaus Paul Stoß, Nechtstr. 23  
Telephon 56701  
Vorzugler-Disco erhält 10% Kassa-Rabatt, außer Schallplatten

**Fahrräder**  
erstklassige Marken, bis 3 Jahre Garantie  
kaufen Sie bei mir seit  
**Jahrzehnten**  
am vorzüglichsten  
Fachgeschäft  
**Barta**  
Leipziger Straße 94  
Gegründet 1890

**Kahls Möbelhaus**  
Dresden-N., Alaunstr. 6  
**Tischler- und Polstermöbel**  
zu günstigen Preisen und Bedingungen

**Richters** Haus- und Küchengeräte,  
Gartenbedarf, Kindermöbel,  
Böttcher-, Seiler-, Bürsten-,  
Kleisenwaren als solid und preiswert stadtbekannt  
Spezialität: Gehobelte Leisten und Rundstäbe  
Kamerzner Straße 15

**REFORM-UND KINDER BETTEN**  
Bettstellen ab 21.50  
Matratzen ab 9.-  
Steppdecken ab 11.-  
Unterbetten ab 8.50  
Bettfedern ab 2.50  
Düsen, Sofa, Nachtschrankchen und  
alles, was zum schlafzimmer gehört,  
in reicher Auswahl b. evtl. Zahlungs-  
erleichterung im bekannten  
Spezialhaus  
**„DRESDENSIA“**  
Neustädter Markt 1 u. Waisen-  
hausstrasse 27 — Eigene Fabrik!

**Sie kaufen gut**  
im altbekanntem Schuhwaren-Spezialgeschäft der Neustadt  
**E. Tradel, Alaunstraße 53 und 26**  
Modern — Sehr preiswert — Größte Auswahl  
Paul Härtel, Inhaber Kurt Bellmann  
**Leder / Schuhmacher-Bedarfsartikel**  
Dresden-N. 22, Oeschatzer Straße 25

**PREISWÜRDIGKEIT UND QUALITÄT**  
vereinigen sich in allen meinen Waren.  
Sie finden bei großer Auswahl  
Wollwaren, Strümpfe, Handschuhe,  
Wollwaren, Seidenwäsche, Schürzen,  
Herrenartikel, Trikotsagen, Leibwäsche,  
Hütformen, Büstenhalter, Leibbinden.  
**ERDMANN ANDERS**  
Hauptstraße 30, Ecke Ritterstraße.

**Emil Hohlfeldt**  
Spezialfabrik für  
Berufsbekleidung  
Dresden-Neust., Ritterstr. 2 u. 4

**Schirme**  
Jul. Teichert  
nur Hauptstraße,  
Ecke Ritterstraße

**Fahrräder**  
Opel  
Express, Allright etc.  
10% RAHMUNG  
3% WÄHREND  
Fahrradhaus  
**Arthur Menzel jun.**  
nur Nechtstr. 38

**Fahrräder**  
erstklassige Marken kaufen Sie billig im  
**Fahrradhaus Hübner Nachf.**  
Hofmeisterstraße 6 — Sachgemäße Reparaturen billigst

Soll  
das Werk den Meister loben,  
mußt du Farbe von Mattnusch holen  
**Josef Mattnusch & Co.**  
Mediz.-Drogen / Farben  
Louisenstraße 57 — Ruf 51720

**Photo-Apparate**  
kauft man nur beim  
**Fachmann**  
Sämtlicher Photobedarf in reichster Auswahl  
Entwickeln / Kopieren / Vergrößern  
Billigste Preise  
**Photo-Heyde** Louisenstr. 5  
Ruf 54542

**Inserate**  
in der geschäftlichen Rundschau  
**haben den besten Erfolg!**

**Sportartikel u. -Bekleidung**  
Sportartikel, Ledermäntel,  
Kleiderwesten, Sportwesten,  
Sportmäntel, Sportartikel  
u. alle anderen Sportartikel  
Durch Erprobung der Ledermäntel kann ich allen zu un-  
erwartet billigen Preisen verkaufen. Wahren Sie Ihren Vor-  
teil und kommen Sie vor Ihrem Einkauf zu mir  
**Ansel, Hauptstr. 25, 2. Etage, Kohn Laden!**

**Kauft**  
bei unsern Dauer-Inserenten!

# Möbel

Komplette Zimmer  
sowie Einzeilmöbel  
bekannt gut und billig  
Bis 24 Monate Ziel  
Evtl. ohne Anzahlung

Möbel-Spaeth & Co.  
Haus  
Marschallstraße 25

# 9 Sonder-Angebote Strümpfe.

Nachstehende Extra-Preise dürften jede Dame veranlassen, ihren Bedarf auf lange Zeit hinaus zu decken. Beachten Sie unser Spezial-Fenster!

<b>Damenstrümpfe</b> Mako, feinfädig, farbig sortiert ..... <b>75</b>	<b>Damenstrümpfe</b> prima Mako, Strapazierstrumpf, schwarz und farbig ..... <b>95</b>	<b>Damenstrümpfe</b> Seidenmako mit Hochglanz, haltbarer Gebrauchstrumpf, viele Farben ..... <b>1<sup>25</sup></b>
<b>Damenstrümpfe</b> Seidenflor, fein- und starkfädige, vorzüglich dicke Ware ..... <b>1<sup>45</sup></b>	<b>Damenstrümpfe</b> Bomberg-Adler-Seide, elegante Ware in vielen Farben ..... <b>1<sup>95</sup></b>	<b>Damenstrümpfe</b> Ia Bombergseide, bekanntes Edelfabrikat, unerreichte Farbauswahl ..... <b>2<sup>45</sup></b>
<b>Damenstrümpfe</b> Seide m. Flor plattiert, der ideale Strumpf für kühle Tage ..... <b>2<sup>45</sup></b>	<b>Herrensocken</b> mit unbedeutenden Schönheitsfehl., Flor-Jacquard, wertv. Qualitäten, teils mit Kunstseidenmuster ... 95, ..... <b>65</b>	<b>Herrensocken</b> Flor-Jacquard, in bester Ausführung, modern gemustert ..... <b>1<sup>25</sup></b>

# alsberg



Das älteste Fahrradunternehmen der Arbeiterschaft

Seit 1910 bestehend, mit eigener Fabrik  
Unsere Spezialität: Hochräder m. konzent. Tretelegern, leichtester Lauf, in allen Farben u. Ausführungen bei äußerster Preisbilligkeit. 3 Jahre Garantie

Auf Teilzahlung bei W. 3. - Wochentrate. Bei sofortiger Kasse 10%, innerhalb 3 Monaten 5% Rabatt.

Fahrradfabr. Fahrradhaus Frisch auf

Filiale Dresden-A., Schmeichelschloß 17.

Verlangen Sie kostenlos unseren Räderkatalog 6.

**Schokolade**  
hochwertig in Qualität und überaus billig!

**Schokol. Thier**  
31 Große Bräutigamstr. 31  
Wiederverkäufer-Extrabillig im 287

6 Schaffelwege, neu umgebaut, bestgl. eine kleine, für Küche geeignet, wertvoll, 3 wert. Bräutigamstraße 34, 2. Et. im 405

**Fahrräder**  
Ausstellung 10.- Mark  
Wochen- 2-3 M.  
Brennabor-Deel. |  
Fahrrad-Haus  
Waimstr. 11 u. 19

**Autoschule**  
W. Schürer u. K. Fiebig  
Radeberg / Telefon 30  
Ankunft:  
W. Schürer, Dresden-St.  
Jungstr. 21 / Tel. 30704

Werkstatt und Garage:  
Dresden-St., Windmühlens-  
straße 3 / Teleph. 6580  
Gründl. Ausbildung | Tages-  
und Abendkurs ohne Berufs-  
prüfung | Wir holen ab.

## Besen, Bürsten Pinsel

- Handbesen .... 2.20, 1.70, 1.50, 1.35, 1.25
- Stubenbesen 6.00, 5.00, 4.80, 3.40, 3.00, 2.85, 2.10
- Piassavabesen ..... 0.90
- Kokosbesen ..... 0.65, 0.40
- Scheuerbürsten .. 0.55, 0.45, 0.40, 0.35, 0.28
- Schrubber ..... 0.95, 0.75, 0.70, 0.50
- Waschbürsten ..... 0.50, 0.30, 0.22
- Handbürsten ..... 0.20, 0.18, 0.11
- Kluppenpinsel ..... 1.35 bis 0.16
- Ringpinsel ..... 7.30 bis 0.45

## Waschmittel

- Seifenpulver, 30% ..... in Paketen 0.25
- Seifenpulver, 10% ..... lose, Pfund 0.20
- Seifenpulver mit Schnitzel .... Paket 0.40
- Seifenflocken ..... Paket 0.40
- Famos ..... Paket 0.45
- Gekörnte Elainseife ..... Pfund 0.42
- Terpentin-Salmiak-Seife ..... Pfund 0.52
- Bleichsoda in Paketen ..... Paket 0.15
- Putz- u. Scheuerpulver ..... 0.15
- Putz- u. Scheuerpulver in Streudose 0.20



## Putzmittel

- Mop-Garnitur mit Stielange ..... 3.30
- Mop-Politur ..... Flasche 0.50
- Mop-Politur, 1/2-Kilogramm-Kanne 1.50
- Mop-Politur, 1-Kilogramm-Kanne 3.00
- Mop-Politur, lose ..... Pfund 1.20
- Handmop ..... 2.00
- Ersatzfransen für Mop ..... 1.10
- Scheuertücher ..... 0.60, 0.55, 0.45, 0.40
- Bohnerwachs in Dosen ..... 1.10, 0.55
- Bohnerwachs, lose ..... Pfund 0.80
- Metallputz ..... Flasche 0.35, 0.20
- Ofenpolitur ..... Dose 0.14

## Waschseifen

- Elfenbeinseife ..... 100 Gramm 0.12
- Haushaltkernseife ..... 200 Gramm 0.18
- Kernseife (Blockform) .. 200 Gramm 0.20
- Spezialkernseife ..... 200 Gramm 0.20
- Spezialkernseife ..... 250 Gramm 0.25
- Wachskernseife ..... 250 Gramm 0.30
- Spezialkernseife ..... 250 Gramm 0.35
- Benzinseife ..... 300 Gramm 0.45
- Sparkernseife ..... 900 Gramm 0.85
- Oranienbg. Kernseife Ia 1000 Gramm 0.95

Konsumverein

# VORWÄRTS

Warenabgabe nur an Mitglieder.

im 996



# SERIEN-TAGE

Beginn: Freitag, den 23. August

- 2 Paar baumwoll. Damenstrümpfe, farb. u. schwarz, zus. 50
- 1 Paar Damenstrümpfe verstärkte Ferse und Spitze 50
- 1 Paar Herr.-Mako-Socken schwarz 50
- 1 Paar Herrensocken gemustert, kräftige Qualität 50
- 2 Paar graue Arbeitssocken 50
- 2 Paar Füllinge in schwarz oder farbige, zus. 50
- 1 Gummischürze 50
- 3 Wischtücher 45x45, rot od. blau kariert, zus. 50

- 2 Meter Nessel, 80 cm breit, für Gardinenzwecke . . . zus. 50
- 1 Meter Nessel, 80 cm breit, ausprobierte Qualität . . . 50
- 1 Meter Hemdentuch 80 cm breit . . . 50
- 1 1/2 Meter Hemdentuch 70 cm breit . . . zus. 50
- 1 Meter Sporthemdenzephir, gute Qualität . . . 50
- 2 Meter Gerstenkorn-Handtuchstoff . . . zus. 50
- 1 Meter gestreift. Militärnessel, 70 cm breit . . . 50
- 2 Stück Kaffeeservietten gelb oder lila Kante . . . zus. 50

**SERIE 1**  
**50** Pf.

- 1 Knabenschürze aus pr. Zephir, Gr. 40-50 50
- 5 oder 4 Staubtücher gelb . . . zus. 50
- 1 Selbstbinder moderne hübsche Muster 50
- 1 Paar Hosenträger aus kräftigem Gummiband, mit Lederspitze . . . 50
- 2 Paar Sockenhalter aus festem Gummi . . . zus. 50
- 1 Paar Sockenhalter, mit breiter Patte, aus Seidengummi 50
- 2 Stück weiße Rips-Sportkragen, alle Größen . . . zus. 50
- 1 Sportchemisett, in dunkel und hell, mit Krawatte . . . 50

- 1 Umlegekragen moderne Form, Dauerwäsche 50
- 3 Seifentücher . . . zus. 50
- 2 Waschhandschuhe . . . zus. 50
- 3 Rollen Krepppapier . . . zus. 50
- 2 Rollen Butterbrotpapier à 100 Blatt . . . zus. 50
- 3 Damen-Taschentücher mit Hohlsaum oder bunt umhüllt . . . zus. 50
- 3 k'seidene Ziertücher mit bunter Kante . . . zus. 50
- 1 Bademütze hübsche Farben und Formen 50

- 1 Paar Damen-Strümpfe aus pa. Seidenflor, Doppelsohle und Hochferse 100
- 1 Paar Damen-Strümpfe Mako, Doppelsohle und verstärkte Hochferse . . . 100
- 1 Paar wollene Damen-Strümpfe, farbige 100
- 1 Paar k'seidene Damen-Strümpfe mit verstärkter Ferse und Spitze 100
- 1 Paar Herren-Socken Flor mit Seide, einfarbig 100
- 1 Paar Herren-Socken sch. Jacquard-Muster, r. Wolle 100
- 1 Paar Herren-Jacquard-Socken aus starkem Mako 100

- 1 Paar Herren-Socken Wolle, einfarbig od. gemustert 100
- 1 Paar Damen-Handschuhe mit bunter Strüpe 100
- 1 Herren-Unterhose, farbige 100
- 1 Wagen-Kissen mit Einsatz 100
- 1 Damen-Trikot-Hemd-hose, farbige 100
- 1 Paar Gummischlupfer, Größe 1-3 100
- 1 Wickeltuch, prima Molton, farbig umhüllt 100
- 1 Paar k'seidene Damenschlupfer in vielen modern. Farben . . . 100

**SERIE 2**  
**1** M.

- 1 Untertaille, Ju. i. perform. mit Trägern oder voller Achsel 100
- 1 Damen-Hemd mit Stickeret und Trägern 100
- 1 Mädchen-Taghemd Größe 60, mit Stickeret 100
- 1 Kinder-Röckchen, weiß gewirkt, mit oder ohne Aermel 100
- 5 Stück à 5 Meter reinleinenes Rollocordel, zus. 100
- 1 Büstenhalter aus k'seidene Trikot . . . 100
- 1 Strumpfhaltergürtel aus festem Damast, mit 2 Paar Haltern . . . 100

- Stickeret auf gutem Mako-stoff, schöne Gittermuster, 4,60 oder 3,05 . . . 100
- 1 Meter Rockstickeret auf Makostoff gestickt, bis 30 cm breit . . . 100
- 1 Bindekragen mit Spitze, in weiß oder ecru 100
- 1 Einkaufsbeutel aus starkem Kunstleder . . . 100
- 1 Meter Nessel, 1,40 cm breit, für Bettwäsche, strapazierfähige Qualität . . . 100
- 1 1/2 Mtr. Wäscheconne 80 cm breit, starkfädige Ware . . . 100

- 1 Paar Damenstrümpfe „Celta-Seide“, Goldstempel 200
- 1 Paar Damenstrümpfe „Bemberg-Seide“ Silberstempel 200
- 1 Paar Damenstrümpfe Flor mit Seide, Doppelsohle, verstärkte Hochferse u. Spitze 200
- 1 Paar Herrensocken prima Seidenflor, 4fach Sohle 200
- 1 Paar Herr.-Sportstutzen 200
- 1 Paar Damenstrümpfe prima Seidenflor, 4fach Sohle und Hochferse 200
- 1 Meter Rohseide, bedruckt 80 cm br., f. Kleider od. Blusen 200

- 1 Meter Waschsamt in frischen Farben, 70 cm breit 200
- 1 Meter Wollmusselin in viel. Mustern, etwa 80 cm br. 200
- 5 Meter Nessel, 80 cm breit, gute Gebrauchsware . . . zus. 200
- 3 Meter Wäsetuch 80 cm br., feinfädige Qual., zus. 200
- 1 1/2 Meter Stangenleinen 80 cm br., schöne Streifen, zus. 200
- 1 Meter Stangenleinen od. Damast 130 cm breit, schöne Muster 200
- 1 Meter Dowlas 150 cm breit, für Betttücher 200
- 3 Meter Rohstangenleinen 90 cm breit . . . zus. 200

**SERIE 3**  
**2** M.

- 1 Frottehandtuch 50x100, und 1 Stück Seife, zus. 200
- 6 Eiwischtücher 50x50, in allen Farben, zus. 200
- 3 Jacquard-Wischtücher mit Inschr., Halb., 56x56, zus. 200
- 1 Nesselbettuch 140x210, kräftige Qualität 200
- 1 Damenschürze teils Indanthren-Composé, moderne Form 200
- 1 blaue od. grüne Männer-schürze m. 2 bunt. Taschentüchern, zus. 200
- 2 1/2 Meter Rohkörperbarchent, 70 cm breit, für 1 Frauenhemd . . . zus. 200

- 3 Meter Militärkörperbarchent, 70 cm breit, für 1 Männerhemd . . . zus. 200
- 3 Meter Handtuchstoff . . . zus. 200
- 3 Meter Hemdenflanel, gestreift, für 1 Männerhemd, 70 cm breit . . . 200
- 1 Gummischürze, besond. starke Qualität, einfarbig, mit Kreuz- und Bindebändern . 200
- 1 Meter neuester Traversstoff mit K'seide, 70 cm breit . . . 200
- 1 Prinzeßrock, reich mit Stickeret und Motiven garniert 200

- 1 Paar Herren-Sportstutzen 300
- 4 Meter Zephirschotten für Hauskleider, 70 cm br., zus. 300
- 1 Meter Seidentrikot 145 cm br., in verschied. Farb. 300
- 2 Meter Jacquard für Schulkleider, 70 cm br., zus. 300
- 5 Meter Nessel, 80 cm br., f. Leibwäsche, helle Ware, zus. 300
- 2,30 Meter Nessel, 160 cm breit, schöne Bettuchware, zus. 300
- 4 Meter Körperbarchent etwa 75 cm br., weiß . . . zus. 300
- 2 Meter Stangenleinen 130 cm br., für Bettwäsche, zus. 300

- 2 Meter Bettzeug bunt kariert, 130 cm br., zus. 300
- 2 1/2 Meter Haustuch f. Betttücher, 140 cm br. . . . zus. 300
- 4 Mtr. Handtuchstoff, grau, Halbbleinen, mit Kante . . . 300
- 5 Mtr. Handtuchstoff, aus gut. Jacquard-Dreif., weiß, zus. 300
- 4 Mtr. Schlosserbarchent pa. Qualität, für Arbeitshemd, 70 cm breit . . . 300
- 1 buntes Barchentbettuch 140x190, mit Kante . . . 300
- 1 Damast-Tischtuch 110x150 . . . 300

**SERIE 4**  
**3** M.

- 1 Damast-Tischtuch aus gutem Halbbleinen, 130x130 300
- 1 Bettuch aus pa. Haustuch 140x225 cm, starkfädige Qual. 300
- 1 Nessel-Bettuch 160x225 cm, schöne helle Qual. 300
- 1 Damenschürze aus gutem Indanthrenstoff, in vielen Mustern . . . 300
- 1 Servierschürze elegante Form, mit Stickeret 300
- 1 Badetuch 100x100 cm, aus starkem Frotte, 1 Seifentuch u. 2 Stück Seife, zus. 300
- 1 Meter Travers- oder Diagonalstoffe, Wolle mit Seide, 70 cm breit . . . 300

- 2 Meter bedruckter Voll-Voile, 100 cm breit . . . zus. 300
- 1 weißes Herren-Barchent-Hemd, pa. Qualität . . . 300
- 1 Herren-Unterhose echt ägyptisch Mako . . . 300
- 1 Männerhemd aus Schlosser- oder Militär-barchent, gut verarbeitet . 300
- 1 Damen-Prinzeßrock aus pa. Renforcé, mit Stickeret 300
- 1 Damenhemd Trägerform, mit Stickeret oder Valenciennes-Spitze . . . 300
- 1 Paar k'seidene Damenschlupfer, in bester Qualität, in allen Größen . . 300

- 4 Mtr. Rohstangenleinen 140 cm breit . . . zus. 500
- 1 Damastischtuch, Halb-bleinen, 120x160 500
- 5 Stück halbleinene Tischservietten, 60x60, weiß, zus. 500
- 6 Meter Wäscheconne 80 cm breit, gute Strapazierware . . . zus. 500
- 4 Meter weiß Finetta, 85 cm breit, erstklass. Qualität, zus. 500
- 4 Meter Linon, 130 cm breit, für Bettwäsche . . . zus. 500
- 4 Mtr. Bettzeug, 130 cm br., bunt kariert, kräft. Qual., zus. 500
- 6 Meter Militärkörperbarchent f. Männerhemden, zus. 500

- 6 Meter rein Mako für Damenwäsche . . . zus. 500
- 1 Badetuch, 120x140, aus bestem Frotte 500
- 1 Linonbettbezug, starkfädige Ware, fertig genäht 500
- 1 Bettbezug, bunt, 130x200, fertig genäht 500
- 1 Nessel-Bettbezug und 1 Kopfkissen . . . zus. 500
- 1 Garnitur Bettwäsche aus Ja Linon, mit 1 besticktem Paradekissen . . . zus. 500
- 3 1/2 Meter K'seide, einfarb. od. gemust., f. Tankkleider, zus. 500
- 1 Damen-Schlafanzug aus feinem Batist . . . 500

**SERIE 5**  
**5** M.

- 1 Damen-Nachthemd aus weiß od. farb. Batist, reich verz. 500
- 1 k'seidene Rockhose mit eleganter Spitze garniert 500
- 1 Damen-Nachthemd mit lang. Arm, m. Stickeret garn. 500
- 1 Oberhemd aus fein. Mako-Zephir, moderne Muster . . . 500
- 1 Damen-Berufsmantel schwarz Satin od. weiß Linon, gute Qualität . . . 500
- 1 Schlosseranzug aus kräftigem Haustuch . . . 500
- 1 gezeichnete Küchen-garnitur, auf Schiffeiten . . . 500

- 1 Künstlergarnitur, 3teilig, 65x250, modern gemustert . 500
- 1 Bettdecke aus englisch Taft, 145x195 . 500
- 1 Chaiselongue-Decke 125x270, bunt gewebt . . . 500
- 1 Relief-Mako-Stores 130x230, aparte Muster . . 500
- 1 Damen-Pullover ohne Arm, aus reiner Wolle, mit hübscher breiter Bordüre . . 500
- Jugendlicher Mantel, moderne Sportform, mit Taschen und Gürtel, aus gutem gezwirntem Stoff . . . 500

**KAUFHAUS PEINE & CO.**  
Dresden-N., Rehefelder Straße 10

# SERIEN-TAGE

Beginn: Freitag, den 23. August

6 Kinder-Taschentücher mit Kante, zus. 50	1 Paar Damen-Schlüpfers in guter Qualität 50	1 Paar Kinder-Schlüpfers in vielen Farben, alle Größen 50	1 Paar k'seidene Kinder-schlüpfers 50	1 Jübchen fein gewirkt 50	3 Stück Damenbinden gewirkt, zus. 50	2 Erstlingshemdchen aus gutem Wäschestoff, zus. 50	1 Gummilätzchen schön verziert 50	2 oder 1 Stickerei-Hemd-passe, zus. 50	1 Stück Wäsche-Languette 6 Meter 50	2 Stück Bettgimpe à 5 Meter, zus. 50	12 Paar schwarze Mako-Senkel, 100 cm lang, zus. 50	2 Klöppelstreifen mit Schrift, für Bettwäsche, zus. 50	2 Hemdenpansen mit schöner Klöppelspitze, zus. 50	2 Meter Stickerei-Träger mit Blende, zus. 50	1 Kleiderkragen aus Batist, mit Spitze 50	1 Büstenhalter Kunstseide, mit Gummizug 50	1 Büstenhalter aus Wäschestoff, m. Spitze gewirkt 50	1 Strumpfhaltergürtel mit 2 Paar Haltern aus festem Damast 50	1 Paar elegante Strumpf-bänder in allen Modelfarben 50	1 Stück Gitterstickerei ca. 4 cm breit, 4,60 Meter lang, in guter Ausführung 50	1 Meter Madapolam-Stickerei, 5 bis 7 cm breit 50	2 Meter Einsatz Lochstickerei, zus. 50	1 Meter Gitterstickerei 7 bis 10 cm breit, pa. Qualität 50	2 Stück Waschgummiband à 2,50 Meter, zum Einstecken, zus. 50	6 Stück Halbleinenband à 3 Meter, in 3 verschiedenen Breiten, zus. 50	1 Rolle Maschinenzwirn 4 fach, 1000 Meter 50	4 Rollen Maschinenzwirn à 200 Meter, 4 fach, zus. 50	2 Meter Etamine 50 cm breit, zus. 50	1 Meter Filet-Spannstoff 65 cm breit, schön gemustert 50	2 Tüll-Scheibengardinen modern gemustert, zus. 50	1 Meter Tüllspitze 35 cm breit, gebogen 50	1 Frühstückstbeutel auf Schilffleinen gezeichnet 50	1 Meter Landhausgardine 60 cm breit, in blau, grün oder gold gestreift 50	1 Meter Gardinennessel 87 cm br., in hübschen Mustern gestreift 50	2 Nachttischdeckchen ringsum m. Klöppelspitze, zus. 50	2 Spitzen-Zierdeckchen, zus. 50	1 Kinderkappe aus weißem Wäschestoff 50	1 Baby-Kappe zweifarbig 50	Chokers der moderne Hausschmuck 50																					
1 Mtr. weiße Körperbinde 80 cm br., für Damenwäsche 1 00	1 1/2 Meter Linon, 80 cm br., für Kopfkissen, zus. 1 00	1 Meter Stangenleinen 40 cm breit, moderne Streifen 1 00	1 1/2 Meter Bettzeug bunt kariert, 50 cm breit, zus. 1 00	1 Meter rein Makotuch 80 cm br., für elegante Damen-wäsche 1 00	1 1/2 Meter Körperbarchent 80 cm breit, pa. Qualität, zus. 1 00	1 1/2 Meter Sportflanell für Blusen und Hemden, 70 cm breit, zus. 1 00	1 1/2 Meter Hemdenflanell 70 cm breit, zus. 1 00	1 Meter Indanthrenstoff 78 cm breit 1 00	1 1/2 Meter Blusenstreifen mit Seideneffekten, zus. 1 00	1 Meter geblümter Satin 80 cm breit 1 00	1 Meter Blusenflanell neue Herbstmuster, Streifen od. Karos, 70 cm br., in Qual. 1 00	1 Mtr. Pulloverstoff, 70 cm br., in schönen mod. Mustern 1 00	1 Meter Kinderkleider-schotten 70 cm breit, schöne Qualität 1 00	1 Meter Zephirbordüre 190 cm br., in schönen Farben 1 00	3 Scheuerhader feste Qualität, zus. 1 00	1 Frotteierhandtuch 1 Seifenlapp, u. 1 Str. Seite, zus. 1 00	4 Wischtücher 50x50, kräft. Baumwolle, zus. 1 00	3 Eiswaichtücher, 50x50, kariert, in allen Farben, zus. 1 00	1 Gerstenkorn-Handtuch Halbleinen, mit Indanthren-kante, gesäumt und gebündert 1 00	1 Schlafdecke 110x165, grau, mit Kante 1 00	1 halbl. Damasthandtuch 48x100, gesäumt u. gebündert 1 00	1 halbl. Küchenhandtuch weiß-blau, mit Inschr., 48x100 1 00	1 Damastserviette 60x60, prima Retiketten 1 00	1 Küchenhandtuch, Halbl., 48x100, grau, mit roter Inschr. 1 00	1 Mädchenschürze aus Trachtenstoff, Gr. 40-60 1 00	1 Damenschürze aus kariertem Indanthren 1 00	1 weiße Servierschürze prima Verarbeitung 1 00	1 Damenschürze weite Form 1 00	1 Damen-Gummischürze halbbare Qualität 1 00	1 Selbstbinder viele moderne Muster 1 00	1 Paar Hosenträger mit Vollederstricke 1 00	1 Hosenträgergarnitur 2 teilig, aus festem Gummiband 1 00	1 Herren- oder Knaben-Sportmütze in vielen Farben und Mustern 1 00	1 Beutel Seife 5 oder 7 Stück 1 00	3 Herren-taschentücher weiß kariert, zus. 1 00	1 gezeichnetes Kissen in grau, schwarz, weiß od. farbig, moderne Zeichnungen 1 00	1 Küchenüberhandtuch rot oder blau, aus Nessel oder Schilffleinen, zum Stücken 1 00	1 gezeichnetes Handtuch für die Schlafstube 1 00	1 gezeichnete Klammer-schürze, extra groß, mit rot oder blau besetzt 1 00	1 Brotbeutel aus Schilffleinen, extra lang 1 00	1 Meter Relief-Spannstoff 65 cm breit 1 00	1 Meter Gardinen-Müll in verschied. Farben kariert 1 00	1 Meter Vitragen-Damast 80 cm breit, schwere Qualität, neuste Muster 1 00	1 Meter Gardinenstoff 100 cm breit, englisch Tüll, in aparten Mustern 1 00	1 Meter schwed. Leinen-kante, 70 cm breit 1 00	1 Meter Möbelstoff 130 cm breit, apart gemustert 1 00	1 Sofakissen 40x50 cm, aus prima Satin, gute Halbwollfüllung 1 00	1 Meter Bourette Seidendekorationsstoff, 150 cm breit, mit Silberstreifen 1 00	1 gezeichnete Decke 60x60 cm, auf prima Stoff 1 00	1 Künstlerdruckdecke 80x90 cm, Indanthren 1 00	1 Wandbehang 65x150 cm 1 00	1 echt französische Baskenmütze 1 00	1 Kinder-Pullover in weiß oder bunt 1 00	Chokers der moderne Hausschmuck 1 00	Kinder-Kleidchen und -Kittel aus Zephir oder Indanthrenstoffen 2 00	1 Baskenmütze in ver-schiedenen Farben 2 00	1 Damen-Pullover aus prima K'seide, ohne Arm, in weiß oder bunt 2 00	Hausbluse aus gut. Zephir, mit langem Arm 2 00	Frauen-Arbeitsrock aus festem Stoff 2 00	1 Hauskleid aus Indan-threnfarbigem Stoff 2 00
1 Herren-Unterhose, aus prima Mako od. woffgemischt 2 00	1 Paar k'seid. Schlüpfers, gestreifte Atlas-Seide 2 00	1 k'seidene Hemdhose, mit Spitze garniert 2 00	1 Damen-Hemdhose aus Renforce, m. Stickerei garniert 2 00	1 Herren-Einsatz-Hemd, mod. Muster, prima Qualität 2 00	1 Stck. Stickerei 4,60 Meter, schöne Gürtelmuster 2 00	1 Paar Schlupfhosen a. pr. Mak. u. 1 Ditz. Dam.-Taschen-riecher od. 3 Dam.-Binden, zus. 2 00	1 Männerhemd aus gestreiftem Nessel 2 00	1 Taghemd, Achselschluss, reich mit Stickerei garniert 2 00	1 eleganter Selbstbinder, gr. Auswahl, teils reine Seide 2 00	1 k'seidener Prinzbrock feinsüppig gestreifte Qualität, mit Spitze 2 00	1 Damennachthemd m. Stickerei, hübsch verarbeitet 2 00	1 Damenhemd Achselschluss, m. breit. Stickerei 2 00	1 Damennachthemd aus farbigem Batist, mod. Form 2 00	1 Herrennachthemd Geisha-Form oder mit Kragen 2 00	1 farbige Hemdhose mit Spitze verarbeitet 2 00	1 Perkal-Oberhemd mit doppelter Brust, teils mit 2 Kragen 2 00	1 Damen-Berufsmantel aus gutem Nessel 2 00	1 Reinnessing-Garnitur 90x160, ausziehbar 2 00	1 Waffel-Bettdecke gebogen oder mit Fransen 2 00	1 Gartenschlecke 125x150, schön gemustert 2 00	1 Meter Gobelinstoff 130 cm breit 2 00	1 Meter k'seiden-Rips-flamme, 120 cm breit, Indan-thren, in den apartest. Mustern 2 00	1 Künftlergarnitur 3 teilig, Schal 60x200 2 00	1 Stores, englisch Tüll, mo-derne Ausführung, 130x190 2 00	1 Diwandecke 130x260, bunt bedruckt 2 00	1 Landhaus-Gardinen-garnitur, 3 teilig, 150x220 2 00	1 Blusenschoner fein gewebt 2 00	1 Damen-Strickjacke mit Plüschbesatz, in weiß 2 00	1 warm. Flausch-Morgen-rock mit Besatz, in schönen Farben 2 00	1 Plüsch-Kostümrock marine 2 00	1 Trachtenkleid aus Indan-thren oder Beiderwand 2 00																													
1 Sofadecke 70x250, gewebte Qualität 5 00	Landhausgardinen Garnitur, 3 teilig, 180x240 5 00	1 Strickkostüm in verschiedenen Farben 5 00	1 Flauschmorgenrock mit Besatz und Stickerei 5 00	1 Plüsch-Kostümrock reine Wolle, marine 5 00	1 Herren-Pullover Wolle, in den neuesten Mustern 7 50	1 Damenweste, reine Wolle, a. Aast, mit aparter breiter Bordürenverzierung 7 50	1 Lumberjack reine Wolle und Bordüre 7 50	1 Damen-Pullover, m. langem Arm, aus reiner Wolle, in modernen Farben 7 50	Jugendlicher Mantel, a. pr. Zwirn-stoff, mod. Form, mit Gürtel u. Taschen 7 50	Flotter Mantel a. reiner Wolle, Rips oder Sommertrich, jugendliche Größen 7 50	1 Flauschmorgenrock m. farbigem Schalkragen, apart bestickt 7 50	1 Damenbluse Charmeuse, in vielen Farben 7 50	1 Garnit. Bettwäsche, bestehend a. 1 best. Bezug, 1 best. u. 1 unbest. Kissen 7 50																																															

**Jedes Angebot ein Schlager!**

**KAUFHAUS PEINE & CO.**  
Dresden-N., Rehefelder Straße 10

# LEBEN+WISSEN+KUNST

40. Jahrg. — Nr. 195

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Donnerstag den 22. August

## Der geschlossene Ring

Von Frank Arnau

„Wann wollte Herr Vachner nach Paris fahren?“  
„Mit dem Nachtzug. Ich glaube, er geht um Mitternacht von Berlin ab.“  
„Herr Vachner ist nicht weggefahren; er wurde gegen halb zwölf Uhr Eise der Fürsten- und Landmannstraße, also in der Nähe des Bahnhofes, tot aufgefunden.“  
„Das ist nicht möglich, Herr! Das muß ein Irrtum sein!“  
„Ich fürchte sehr; nein, gnädiges Fräulein!“  
„Aber um diese Zeit ist mein Großvater ja noch im Hotel gewesen!“  
„Sie dürften sich leider irren!“ Kapralik zog den Rock Vachners aus der Tasche. „Acht dies der Rock Ihres Großvaters?“  
Virginia warf einen Blick in den Rock. „Ja. Wie kommen Sie zu dem Rock, Herr?“  
„Er steckte in der Tasche des Mannes, der von der Polizei tot aufgefunden wurde. Ich glaube kaum, daß irgend- ein Zweifel möglich ist.“  
Virginia war in den Stuhl zurückgefallen; ihre Gedanken drohten sich zu verwirren. Sie kämpfte verzweifelt gegen eine Ohnmacht. „Aber das alles ist ja gar nicht möglich! Wie hätte Daddie um diese Zeit...“ Plötzlich kam ihr ein Gedanke: Magnus Arber! Ihn mußte sie anrufen, ihn mußte sie herbeirufen, er würde dieses Mißverständnis sofort auflösen können. Er hatte ja mit Daddie sicher am Bahnhof noch gesprochen. Sie nahm den Rock vom Tisch; das Stück der französischen Botenschaft war da. Also mußte Magnus mit Daddie zusammengekommen sein. Aber — wie kam dann der Rock in die Tasche eines fremden Mannes?  
„Herr Kommissar, ich verstehe das alles nicht; ich glaube, es handelt sich um ein Mißverständnis. Dieser Rock ist meinem Großvater von Herrn Dr. Magnus Arber erst am Bahnhof übergeben worden!“  
Kapralik horchte auf. „Von Herrn Dr. Magnus Arber? Ist das nicht ein Ressort-Chefredakteur des Morgen-couriers?“  
„Jawohl. Großvater ist mit ihm befreundet, und Dr. Arber hat das französische Visum besorgt. Er verbrachte Großvater, den Rock an den Bahnhof zu bringen. Ich will Dr. Arber anrufen!“ Virginia erhob sich.  
„Verzeihung, gnädiges Fräulein — ich werde das tun!“ Kapralik ging zum Telefon, schlug rasch die Nummer nach, ließ sich mit dem Amt verbinden und suchte dann von Arber Antwort zu erhalten. Es meldete sich niemand.  
„Vielleicht ist er in der Redaktion!“ Kapralik rief die Redaktion an und erhielt die Auskunft, vor elf Uhr komme keiner der Herren. Virginia war es, als verjünke eine Hoffnung.  
„Ist Herr Dr. Arber schon länger mit Herrn Vachner befreundet?“  
„Ja. Wir waren auch bei der Ueberfahrt oft zusammen. Er hat uns auch hier im Hotel wiederholt besucht. Großvater besaß großes Vertrauen zu ihm.“  
„Sie auch, gnädiges Fräulein?“ Kapralik fragte nur so oberflächlich, aber es war etwas Ruherndes im Ton, das Virginia, so verwirrt sie war, nicht ganz überhörte.  
„Gewiß“, sagte sie, „aber ich begreife die Frage nicht.“  
„Das tut auch nichts zur Sache; ich meine nur. Aber Herr Dr. Arber ist augenblicklich nicht zu erreichen. Sie, gnädiges Fräulein, haben die Ueberzeugung, daß es sich um ein Mißverständnis handelt. Ich kann diese Meinung leider nicht teilen, und ich muß Sie bitten, mit zum Präsidium zu kommen und die — Leiche anzusehen.“  
„Ich soll...“  
„Es wird sich nicht umgehen lassen. Fräulein Varatho. Wenn Sie an ein Mißverständnis glauben, muß Ihnen ja selbst am meisten daran liegen, dieses Mißverständnis zu klären. Und da ist es doch das einfachste, sich durch den Augenschein zu überzeugen.“  
Es war Virginia, als käme ihr jetzt erst die ganze Furchtbarkeit des Augenblicks zum Bewußtsein. Sie sollte vor eine Leiche geführt werden, die vielleicht... Welch ein entsetzlicher Gedanke!  
„Ich habe den Wagen unten stehen“, sagte Kapralik dringlich.  
„Etwas in Virginia bäumte sich auf. „Mir scheint, ich habe keinen freien Willen mehr, mein Herr!“  
„Ich begreife Sie nicht, gnädiges Fräulein. Die Polizei muß darauf bestehen, daß die Leiche agnosziert wird, aber von Zwang ist nicht die Rede. Ich meine nur, es liegt auch in Ihrem eigenen Interesse...“  
Virginia fand nicht den Mut, sich zu weigern. Gott — wenn doch Magnus mit ihr gekommen wäre! Sie wollte den Beamten bitten, noch einmal den Versuch zu machen, Arber zu erreichen, aber sie bezwang sich. Sie klingelte der Wache, ließ sich Zutritt geben und fuhr zwei Minuten später im Wagen Kapraliks zum Polizeipräsidium. Während sie im Wagen saß, war sie nicht instande, einen klaren Gedanken zu fassen; dies alles kam ihr vor wie ein böser, furchtbarer Traum.  
Als sie im Erdgeschloß in die Totenkammer geführt wurde, versagten ihr die Kräfte den Dienst, und Kapralik mußte sie stützen. „Sie müssen stark sein, gnädiges Fräulein!“  
Es war ein kahler, düsterer Raum, in dem nur von einem vergitterten Fenster ein fahles Licht fiel. Unter diesem Fenster, auf einem Tisch, lag die mit einem Leinen verdeckte Leiche. Kapralik führte Virginia vor den Tisch und sagte noch einmal: „Sie müssen stark sein, gnädiges Fräulein!“ Dann hob er das Leinenlaken vom Gesicht des Toten.  
Die verzerrten Züge verschwand vor den Augen Virginia; nur mit äußerster Kraftanstrengung konnte sie den Blick zwingen, den Bruchteil einer Sekunde auf dem Antlitz zu verweilen. Dann brach sie mit einem Stöhnen in die Knie. Kapralik führte Virginia zu einem Stuhl; sie hing wie leblos in seinen Armen. Als sie sah, brachte er ein Glas Wasser; sie neigte die Lippen und fuhr fröhlich zusammen.  
„Haben Sie den Toten erkannt? Ist es Ihr Großvater?“  
Virginia fand erst keine Antwort. Dann entrang sich ihr ein Stöhnen. „Ja — Gott — ich weiß es nicht!“  
„Das verstehe ich nicht, gnädiges Fräulein. Sie müssen

doch Ihren Großvater kennen. Freilich ist das Gesicht verzerrt, aber am Gaaransatz, an den Augenbrauen... wollen Sie die Leiche nochmal sehen?“  
„Nein, nein!“ Virginia schrie es fast.  
„Aber wir müssen Klarheit haben. Erkennen Sie also in dem Toten Ihren Großvater — oder nicht?“  
„Ja, ja!“ Virginia lächelte. Sie konnte nichts denken, als: nur nicht noch einmal diesen schrecklichen Anblick.  
„Dann bitte ich, mit mir in das Büro zu kommen!“  
Willenlos erhob sich Virginia; sie hatte das Empfinden, als wäre sie selbst tot. Sie konnte nicht mehr denken. Als ihr Kapralik Kleider und Wäschestücke des Toten zeigte, vermochte sie kaum zu sehen. Auf die Frage, ob sie diese Gegenstände als ihrem Großvater gehörig bezeichnen könnte, sagte sie nur: „Es ist möglich. Ich weiß es nicht. Ich habe mich darum nie gekümmert.“  
„Bei dem Toten sind achtzig Mark in Noten und ein kleiner Betrag in Scheidemünzen gefunden worden. Halten Sie es für möglich, daß Herr Vachner mit einem solchen Betrag in der Tasche nach Paris fahren wollte?“  
„Nein. Das glaube ich nicht.“  
„Sie glauben also, daß er mehr Bargeld bei sich getragen hat?“  
„Es ist wahrscheinlich. Ich weiß es nicht.“  
„Das ist sehr wichtig, gnädiges Fräulein. Es besteht nämlich der sehr begründete Verdacht, daß Herr Vachner ermordet worden ist, und daß man ihn beraubt hat.“  
Virginia schrie auf: „Was werden Sie mir noch alles sagen, Sie furchtbarer Mensch!“

„Es ist meine Pflicht, Ihnen alles zu sagen, Fräulein Varatho, denn es ist mein Amt, dafür zu sorgen, daß dieses Verbrechen seine Sühne findet. Ich begreife ja, daß Sie das im Augenblick nicht verstehen, aber wenn Sie Ihren Großvater liebten — ich will mich nicht in Dinge mischen, die mich nichts angehen, aber ich sage trotzdem: wenn Sie Ihren Großvater liebten, so müssen Sie wünschen, daß der Mann, der ihn ermordet hat, von der ganzen Schärfe des Gesetzes getroffen wird. — Hatte Ihr Großvater einen Feind?“  
„Ich glaube nicht. In Berlin ganz gewiß nicht, wo er niemand kannte als Dr. Magnus Arber und seinen alten Rechtsfreund Dr. Wolf Bergengardt, den Rechtsanwalt.“  
„Sie haben also keinen Verdacht, Fräulein Varatho?“  
„Nein! Nein!“  
„Ihr Großvater war Amerikaner. Er wird ein Scheidungsbuch besitzen haben. Wissen Sie, auf welche Bank?“  
„Wahrscheinlich auf die Deutsche Bank, wie ich auch.“  
„Ihr Großvater war reich?“  
„Nach europäischen Begriffen, ja.“  
„Ich möchte Sie bitten, in den Räumen Ihres Großvaters nachzugehen, ob er das Scheidungsbuch zurückgelassen hat. Jedenfalls werde ich sofort veranlassen, daß sein Konto bei der Deutschen Bank gesperrt wird, vorausgesetzt, daß Sie damit einverstanden sind.“  
Virginia nickte. Sie verstand das alles kaum, so sehr sie sich auch zusammemohnte; sie fühlte nur, daß man ihr ungebührliche Tortur antat, und daß sie nicht instande war, sich zu wehren. Und Magnus Arber kam ihr nicht zu Hilfe!  
„Fühlen Sie sich instande, allein in Ihr Hotel zurück-zufahren?“  
Virginia erhob sich. Nur weg von hier, nur weg!  
Kapralik bestellte einen Wagen; dann, während er Virginia hinausbegleitete, sagte er: „Es wird leider notwendig sein, daß ich Sie noch öfter spreche. Fräulein Varatho, ich werde mit noch einige Auskünfte von Ihnen erbitten müssen, und es wird auch nötig sein, daß Sie Verfügungen über die Bestattung treffen. Mein Amt legt mir die harte Pflicht auf, Ihnen weh zu tun — glauben Sie mir, bitte, daß ich das außerordentlich bedauere, und erlaube Sie mir, Sie meines tiefsten menschlichen Mitgeföhls zu versichern!“



Johann Jakob Berzelius, der berühmte schwedische Chemiker, wurde am 20. August 1779 in Westersjö (Schweden), also vor 150 Jahren, geboren. Seine bahnbrechenden Erfolge auf dem Gebiet der anorganischen Chemie machten ihn weltberühmt.

## Ein Islandflug

Von Wolfgang v. Cronau

„Du bist Orplid, mein Land, das ferne leuchtet, vom Meere dampft dein besonnener Strand den Nebel, so der Götter Wangen leuchtet. Uralte Wasser steigen verjüngt um deine Hüften, sind, vor deiner Gottheit beugen sich Könige, die deine Wälder sind.“  
— — — Auf welche Stelle der Erde dürften diese Verse Wörtchen wohl besser passen als auf die gewaltige Inselinsel Island, die einsam und erhaben im Nordatlantik thronet?  
Sie zu besuchen, hatte sich die Besatzung des Dornier Bol. Flugbootes D 1422 zum Ziel gesetzt, als man in der Nacht zum 14. Juli die Vorbereitungen zum langen Fluge traf. Da der Weg über 200 Kilometer offene See führt, der zum Teil von Schiffen wenig befahren ist, mußte für alles Vorseege getroffen und die ganze Anlage des Flugzeugs aufs genaueste geprüft werden.  
Als die ersten Strahlen der Morgenröte kurz nach 3 Uhr über die langgestreckten Sanddünen des Eilandsøgen schienen, der die Flugstation ist gegen die offene See schützt, wurden die Motoren angehängt. Der Abflug vollzog sich ohne Schwierigkeiten — bald empfing die unendliche Weite des Meeres, überglänzt von der Morgenröte, das Flugzeug; nur ob und zu waren noch einige Fischerboote sichtbar — dann Stille und Einsamkeit rings- umher. So gingen Stunden über Stunden dahin; ein wolkenlos blauer Himmel und leichter Wind mochten das Fliegen zu einem hohen Genuß.  
Doch mit des Geschickes Wächten... Nicht allzulange sollte diese günstige Lage anbauen. Auf der einen Seite lag die Schärenküste von etwa 70 Kilometer nach die Südspitze Kormogens erkennen, während vor dem Flugzeug sich eine Wellendecke immer niedriger und dicker zusammenschob. Der Flug ging nun über den Wellen dahin, während ein gelegentlicher Durchblick durch ein Wellenloch zeigte, daß die See immer säurischer und säurischer wurde. Es war jedoch ein günstiger Wind, der die Geschwindigkeit des Flugzeugs noch erheblich erhöhte. So tauchten schon vor der errechneten Zeit die Felsenküsten der Schären-Inseln auf, kurze Zeit nach dem Auge kühlte an grünen Wiesen und stillen Meeressümpfen. Dann waren auch diese nächstlichen Vorposten des englischen Imperiums passiert, und weiter ging es über säurische Wälder, die wie ein großes Federbett oder Schaummeer ausfah, schwarze Bergspitzen herausragten. So schön und verlockend der Anblick, so gefährlich sind diese Wellen- und Wellenküste, wenn sie vor dem Daran lagern, den man anfliegen will. Im Nebel ist der Flieger blind, und eine feile Felsenküste, die, wie hier, einige 100 Meter hoch ist, kann ihm leicht zum Verhängnis werden. Es gelang jedoch, an der windabgewandten Seite ein Wellenloch zu finden, durch das das Flugzeug hinunterstiegen und den Fjord, in dem der Brennstoff lagerte, anzuweilen konnte. Nach kurzem Aufenthalt, während der nötige Betriebsstoff für das Flugzeug und die Flieger eingenommen und die Anlage nachkontrolliert wurde, ging es weiter hinaus auf die feindliche See. Es war mittlerweile etwas klarer geworden, dafür hatte jedoch der Wind erheblich zugenommen, so daß das brave Flugboot, der alte Dornier Mal, der schon am und fern in das ewige Eis des Polarmeeres getragen,

während es die steilen Felsen passierte, hart hin- und hergeschüttelt wurde. Die See ging hoch, aber bald entzog eine Wellendecke sie der Sicht. Als nach einer Stunde die Wellenbank aufhörte, lagen wir zu unserer Befriedigung, daß wir die Windzone durchflogen hatten und uns nunmehr über ruhigen Wasser befanden. Das ist das Charakteristische in jenen Breiten, daß die barometrischen Minima stets Winde von außerordentlicher Stärke mit sich führen, daß sie aber räumlich ziemlich engbegrenzt sind, und daß während eines solchen Fluges gutes und schlechtes Wetter oft wechseln. Windstilles Wetter hat meist Nebel zur Folge, und so lag vor uns auf dem Wasser eine Nebelwand. Es war ein wunderbarer Anblick, wie sich aus diesem Nebel plötzlich der weittragende Gipfel des Vatna Höfni herausstülpte und nach wenigen Minuten die lange Bergkette der Insel mit ihren verschiedenen weißen Gipfeln vor uns lag.  
Wohl nur im Flugzeug kann man den Eindruck dieser gewaltigen Größe erhalten, wohl nur von oben ist die Wirkung des Unheimlichen und Düsternen dieser riesigen Lavafelder zu verspüren, auf denen, soweit das Auge reicht — vom Flugzeug sind es etwa 40 Kilometer — kein Lebewesen zu sehen ist. Eine großartige Umrahmung hierzu bildet die Felsenküste, an der auch der ruhiger See infolge der Dünung fels eine weisagende Wand emporläuft und ab und zu das Wackeln eines gestrandeten Frischdampfers liegt als Zeichen, wie machtlos Menschenhände und Menschenwerk im Vergleich zu diesen Naturgewalten sind. Der Flug an der Küste zieht sich lang hin, denn die Insel ist so groß wie Bayern und Bartenberg zusammengekommen. Je weiter man nach Westen kommt, desto häufiger zeigen sich Spuren menschlicher Besiedlung, und schließlich sieht man hin und wieder ein geräumliches Dorf mit einer Kirche liegen. Dagegen leuchten die weit sichtbaren Felsenküsten, die heißen Quellen, deren Wasserdampf gen Himmel steigt. In der Nähe der Westküste, eine kleine Inselgruppe, die ein Hauptstützpunkt und Schutzhafen für die bei der Insel arbeitenden Frischdampfer ist, erblickten wir zahlreiche dieser Fahrzeuge. Immer näher kommen wir unserm Ziel; in der Ferne schaut bereits wieder eine Wellen- oder Nebelwand über die Bergköpfe, aber unsere Besorgnis, daß sie uns am Erreichen unseres Zieles hindern könnte, wird getrennt. Zwar werden wir gezwungen, niedrig zu fliegen, aber bald erblicken wir in der Ferne die ersten Häuser Reykjaviks und wir liegen, von einer großen Menschenmenge freundlich begrüßt, vor dem Hafen. Schnell sind die Formalitäten erledigt, und mit einem Boot der Hafenpolizei geht es ans Land, wo an der Anlegestelle die zahlreich herbeigeeilte Bevölkerung ihrer Freude über den ersten Flug von Deutschland nach Island zum Ausdruck bringt. Bei einem gleich darauf stattfindenden Begrüßungsessen betont der islandische Finanzminister noch im besonderen die Gründe für die Begeisterung der Islander über diesen gelungenen Flug. Sie hielten sehr viel vom deutschen Flugwesen und hofften, daß durch seine weitere Veredlung und Entwicklung eine Brücke geschaffen würde zwischen Europa, Island und Island, die für das weitere Aufblühen dieser Insel und für die weiteren Beziehungen mit Deutschland von größter Bedeutung sein würden. Es war mittlerweile schon recht spät geworden, was jedoch in Island nicht ohne weiteres zu merken ist, da im Juli die Sonne kaum unter dem Horizont heruntergeht. Wir saßen es trügend vor, nachdem wir einen 24-Stunden-Tag hinter uns hatten, zur Ruhe zu gehen. Während der folgenden Tage durchstreifen wir auf Ein- ladung der islandischen Regierung das Land und nehmen die

(Fortsetzung folgt.)

Schönwärdigkeiten der Insel in Augenchein. Die historische Ring-Säule, die heißen Quellen, die verschiedenen Berg- und Gesteinsformationen, die eigenartigen Lebensgewohnheiten des isländischen Volkes haben wir nicht leicht im Land und Leute zu verstehen, wenn man aus einem Lande industrieller Hochkultur und hoher landwirtschaftlicher Blüte kommt. Hat man jedoch Zeit und Gelegenheit, sich in das Inselleben zu vertiefen, so findet man eine Fülle alter Kultur, doch auch eifriges Fortschrittsstreben.

Die Verkehrsfrage ist es, die Islands Bewohnern und ihrer ganzen Tätigkeit den Stempel aufdrückt und die Entwicklungsmöglichkeiten des Landes entscheidend beeinflusst. Der gemäßigste Stempel hat nur 100.000 Einwohner, von denen 90 Prozent auf Island leben. Ein Viertel der Bevölkerung, während die übrigen das ganze Land verstreut bestreuen. Es gibt keine Eisenbahn, die die Orte und Gehöfte miteinander verbindet. Bis zur Einführung des Automobils war die einzige Möglichkeit der Seeverkehr bis zu den Küstenplätzen und von dort weiter auf isländischen Booten. Diese kleinen Boote sind zwar sehr flott und gehen, wenn es sein muß, den ganzen Tag in einem schäumenden Geyser oder als Fahrgänger im flotten Tross durch schmalen, jedoch recht langsam, Naturgemäß ist diese Beförderung bis man ans Ziel kommt. Da hat die Einführung des Autos sehr segensreich gewirkt und das Land zu stromschnellenartigen Verkehrsstraßen gleich als Automobilstraßen. So fahren die dort ausschließlich gebräuchlichen amerikanischen Wagen doch mit einem Tempo, das man aus dem Staunen nicht herauskommt. Man sieht heute auf den wenigen Straßen einen starken Verkehr von Autos und Lastkraftwagen — selbst das Meer wird nicht mit Leertouren überlassen, sondern mit Auto-Verkehr. Lang diesen Verkehrsstraßen geht es aber viele Teile des Landes, die nur in tagelangen Mühen zu erreichen sind, und man darf eifrig, wie man die Verkehrsstraßen weiter ausbauen kann, sei es durch den Bau einer Eisenbahnlinie, sei es durch weitere Verkehrsstraßen. Die Unterhaltung dieser Straßen ist recht kostspielig und schwierig; denn man muß bedenken, daß die Arbeitskräfte meistens herbeigeholt werden müssen und daß unbedeckte Gelände die Unterbringung nur in Jethen möglich ist, eine Quartalet, die nur für die mildere Jahreszeit in Frage kommt. Auch sind die Straßen im Winter oft durch Schneeeinwirkungen blockiert. Notwendig zu erwähnen, daß die Charaktere der Bevölkerung diesen Verhältnissen entsprechend ausgebildet. So ist der Isländer im Grunde langsam und behäuflich. Er ist sehr lehrbegierig, forschend in den langen Wintermonaten, nach der Geschichte seiner Vorfahren und seines Landes. Selbst der einfache Mann hat viel Verständnis für Literatur, Kunst und Geschichte; die Schulbildung ist im allgemeinen auch auf dem Lande als gut zu bezeichnen, da von der Regierung viel dafür getan wird. Die isländischen Reiseverhältnisse bringen es mit sich, daß im Lande eine außerordentlich große Wirtschaftskraft herrscht und daß der Wanderer, der an eine Zwickel, stets gutgekleidet aufkommen wird. Er muß allerdings meist in der gemeinsamen Schlafstube der Familie mit übernachten. Da das Pferd ein Hauptverkehrsmittel ist, können alle Bewohner reiten, und man sieht die Frauen oft in Hosen und hohen Stiefeln.

Am isländischen Volke schlummern starke poetische Kräfte. Eine Anzahl mehr oder weniger bedeutender Dichter gibt Zeugnis davon. Auch die bildende Kunst wird gepflegt. So hat die Nation dem Bildhauer Einar Jonsson ein Museum errichtet, in dem seine Werke zur Schau gestellt werden. So seien als die bedeutendsten: „Der Verbannete“, „Der Anbruch des Tages“, „In der Riesen Nacht“ erwähnt. Sie sind unangenehm, von sehr harter Wirkung, und kein Fremder, der nach Island kommt, sollte verpassen, dieses Museum zu besuchen.

Die Insel ist vulkanischen Ursprungs; die Berge aus vulkanischem Gestein und die riesigen Lavafelder verschiedener Formation geben dem ganzen ihr Gepräge. Doch die Erde rinde hier sehr dünn ist, erkennt man an den häufigen Erdbeben und vulkanischen Eruptionen, sowie hauptsächlich an der Menge heißer Quellen. Diese finden sich in den verschiedensten Teilen des Landes in mannigfaltigen Arten. Da sind die Geysir, die nur in Abständen von mehreren Stunden die in ihnen schlummernde Gewalt durch den Ausbruch großer Wasser- und Dampfstrahlen zeigen. Da sind die Quellen, aus denen dauernd große Massen kochenden Wassers hervorströmen. Da sind wieder große heiße Quellen, in denen das Wasser kochend wagt, und die so heiß sind, daß man sich nicht hineinwagen kann in den Schlund. Die Ränder sind oft unterteilt, und Vorhänge beim Herabtreten ist geboten, denn ein Sturz in das unendlich aussehende Wasser würde sofort den Körper verfliegen. Dann gibt es wieder kleinere Sprudel, aus denen geräuschlos, leiser Schlamme hervorströmt und wunderbare Geräusche macht. Die meisten dieser Quellen haben einen Gehalt an Schwefel und Chlor, so daß die Dämpfe oft den unangenehmen Schwefelwasserstoffgeruch haben. Dann gibt es aber auch solche, die rein aus freier Erde von diesen Stoffen und deren Temperatur milder ist; sie werden zum Waschen der Wäsche als natürliche Beschleunigung benutzt. Auf dem Lande kommen die Bauern vom weit her mit ihren Karren zu den gebräuchlichen Bädern und waschen dort. In Reykjavik ist eine richtige Bäderei errichtet. Man plant dort auch noch die weitere wirtschaftliche Ausnutzung der Naturkräfte, indem man die ganze Stadt mit einer Zentralheizungsanlage, die von diesen Quellen gespeist wird, versehen will.

Auch sonst ist man auf die Ausnutzung der Naturkräfte bedacht und errichtet überall an den reichenden Gesteinsströmen Elektrizitätswerke. Dem Besucher scheint es, als ob in Island noch manche Zukunftsmöglichkeit ruht, als ob nach viel Land bebauungsfähig ist, das Dambauarbeiten von Menschen Brot und Arbeit geben kann. Die Erschließung ist eine Kapitalfrage, eine Verkehrsfrage und hauptsächlich eine Frage der Menschen selbst, denn ohne Zweifel erwartet einem Siedler hier härtere Arbeit und mehr Entfaltung als anderswo. Er muß es ertragen können und verstehen, in der nötigen Einsamkeit zu leben; das ist heutzutage nicht jedermanns Sache.

Ein Schlüssel zum Insel ist das Ding's Vellier, die alte Ring-Säule, in der die Ecken mit ihrem Gefolge sich zu Beratungen alle Jahre einmal zusammenfinden pflegten. Es ist ein Tal, entstanden durch gewaltige Erdrisse, in deren riesigen Becken die Ratten der zur Beratung herbeigekommenen Führer und deren Gefolge aufgeschlagen wurden; Fundamente sind noch heute zu sehen. Die Säule enthält eine Fülle von geschichtlichen Heberbüchern und Erinnerungen. Sie ist unmoden von der alten Sage. Man sieht die Säule, in der die abgerissenen Versteher erhaben wurden und das tiefe Vergangen hatten, ertränkt wurden, und vieles mehr. Island bereitet sich schon heute auf die im nächsten Jahre stattfindende Jahrtausendfeier der ersten Ring-Verfassung vor. — Alles in allem kann man die isländische Bevölkerung als wohlhabend bezeichnen; diese Artmut gibt es nicht, ebenso keine Arbeitslosigkeit. Man kennt dort kaum Ständeunterschiede, da die alten isländischen Gesellschaften alle unter sich verbandelt und verschmolzen waren und man sich mehr oder weniger verbandelt fühlte. Doch der vielen Arbeit und Entbehrungen machen die Menschen einen frohen und zufriedenen Eindruck, und besonders in Reykjavik ruft man die langen Sommerstage und hellen Nächte dazu aus, sich nach Anstrengungen des Lebens zu freuen.

Wohler Dankbarkeit für die Gastfreundschaft der Regierung verdienen wir eines Wortes den Hafen, Hagen eine Ehrenrunde. Der der Stadt, und richteten dann unseren Kurs nach Osten, der Heimat zu. Beim Überfliegen der Insel landete uns diese noch einen letzten Gruß durch gewaltige Staub- und Rauchwolken, die zeigten, daß die unterirdischen Kräfte wieder stark an der Arbeit waren. Am folgenden Tage erfüllte dann auch ein heftiges Erdbeben einige Zeit den Himmel. Dann entschwanden alle die Schwebelinge unserer Wägen.

Starke Westwinde beschleunigten unseren Flug, und wieder hatten wir nur die hochgehende See unter uns. Nach einer Zwischenlandung in Franzburg auf der Insel Eydre und in Kirk of North bei Edinburgh kamen wir bald durch Sonnenschein, bald Sturm und Regen nach zwei weiteren Flug-

lagen wohlbehalten im heimatischen Hafen von Bist an. Hier begrüßten uns nun wieder anstelle der großen Lavaberge die weit fröhlicher und harmloser erscheinenden Sanddünen, die höchsten Europas. Durch alle Schwierigkeiten, die sich stets bei einem solchen Fluge ergeben, hat uns der alte Wald getreulich getragen. Er hat bei Böfung und Landung in Seegang und Dämmung mit bestschicktesten Windrichtungen und hoher Last nie versagt.

### Kein Kreuzchorzug nach Amerika

Von einem Leser wird uns im Anschluß an unsere beiden Artikel zu der geplanten Kreuzreise des Kreuzchors über den Großen Ozean geschrieben:

Die Amerikareise des Kreuzchors ist nicht aufgegeben, sondern ganz und gar aufgehoben, weil der nötige Garantiefonds von den Deutschamerikanern nicht aufgebracht werden konnte. Die Einkerbung an den Kreuzchor Prof. Otto Richter ging aus von dessen Berliner Studiengenossen und Freund, Organist W. Widdelschulte in Chicago, der bei seinen Deutschlandreisen immer in der Kreuzchor Orgel gespielt hat. Widdelschulte versuchte nun einen Garantiefonds für die zu veranstaltende Kreuzreise zusammenzubringen, was bei einer Teilnehmerzahl von 50 Köpfen im Hinblick auf amerikanische Verhältnisse keine Kleinigkeit ist, wenn man seinen Bankier Goldschmidt hinter sich hat wie Generalmusikdirektor Busch. — Der Nummerninspektor Steinbrunn Dr. Dietrich hatte die Kreuzchormitglieder schon 14 Tage vor Beginn des regelmäßigen Unterrichts einzeln durch Karte bestellt, damit der Kreuzchor mit den Proben für die Amerikareise beginnen konnte. Da pläzte wie eine Bombe Widdelschultes Abgabe in die Hände der reichhaltigen Studienräte hinein, und die Kreuzchormitglieder wurden umherrselt. Der einzige, für den wahrscheinlich auch die Anglo-Amerikaner Interesse gehabt hätten, der blinde Organist der Kreuzchor, Kirchenmusikdirektor Bernhard Panastiehl, wäre übrigens nicht mitgenommen worden. Den Dolmetscher hätte der Deutschamerikaner Widdelschulte ohne weiteres machen können, dazu brauchte man Stadtschulrat Dr. Harnack nicht, der noch wenig Antipathie hat, wenn sie es ihm erlauben, volle 10 Wochen oder 2 1/2 Monate dem Dienst fernzubleiben. Der Vertreter des Rates zu Dresden hätte der Kreuzchor oder der Nummerninspektor auch spielen können, weil die Kreuze, mit denen der Kreuzchor in Verbindung gekommen wäre, alle vorzüglich deutsch sprachen. Die ganze Sache mußte ins Wasser fallen, weil sie ganz und gar „unmöglich“ ausgefallen war und dem amerikanischen „Widdelschulte“ (Goldschmidt) Geist nicht Rechnung trug.

Georg Springer. Der Verlagsbuchhändler Georg Springer, der Vorsteher des Berliner Volkstheatervereins, ist im Alter von 57 Jahren gestorben. Seit 1909 war Springer Vorsteher des Vereins, um dessen Ausdehnung er sich große Verdienste erworben hat. Auch die Errichtung des Theatergebäudes am Bülowplatz ist in der Hauptsache sein Verdienst. Springer hat es als guter Kaufmann verstanden, den schwerelasteten Verein über die Kriegs- und Inflationschwierigkeiten erfolgreich hinwegzubringen. In der Verwaltungsbearbeitung der Berliner Volkstheater wird sein Tod eine große Lücke hinterlassen.

### Das Kaiserlied des Sklavenhändlers

Die österreichische Kaiserhymne „Gott erhalte“ gehört nun schon seit fast einem Jahrzehnt der Vergangenheit an, und erst jetzt stellt es sich heraus, daß ihr Verfasser, ein gewisser Herr Lorenz Leopold Dajzla (1749 bis 1827), den ehrwürdigen Beruf eines Sklavenhändlers ausübte. Auch sonst führte er ein recht bewegtes Leben.

Er war ursprünglich Jesuit. Als dann Kaiser Joseph II. den Orden in Oesterreich verbot, kritisierte Dajzla sein Leben zunächst als Gelegenheitsdichter. Diese Tätigkeit brachte schon zu damaligen Zeiten wenig „lingende Anerkennung“ ein, und der schlaue Dichter erkannte — als Reimunterricht. Ein größerer Schüler zahlte ihm für die Einführung in die Geheimnisse der Reimkunst gehaltensenden Gulden. Vater Dajzla legte das Geld, geschäftlich wie er war, in Aktien an — in Aktien einer Sklavenhändlervereinigung.

Später schrieb der Sklavenhändler Dajzla Lieder gegen die Jesuiten, dann wieder Lieder an die Mitglieder der österreichischen Kammer und sonstige Würdenträger. Seine Produkte waren bis auf ein Gedicht restlos Eintagsfliegen. Das „Gott erhalte“ aber blieb die amtliche Hymne des habsburger Hofes.

Unter den flammenden Ökostübchen und den dunklen Apfelfressen tauchte in seiner mackerlichen Gemandung einer der Söhne des Landes auf, ein arabischer Fischer. Nachlässig hat er ein Netz über die Schültern geworfen; in den Maschen jappelt ein mächtiger Tierkörper. Die Beute, die der Mann aus dem See Genezareth herausgeholt, ist keiner der üblichen Chromid-fische oder behäufelten Welse. Sofort greifen alle anwesenden Amerikaner nach der Kamera. Eine mächtige schwarze Schlange jappelt in dem Netz, fast einen Meter lang.

„Und dieses Reptil hast du wirklich und wahrhaftig aus dem Wasser gezogen?“ fragt einer der Anwesenden. „Aus dem Wasser habe ich sie gefischt“, bestätigt der Araber und ruft Alah zur Verstärkung seiner Behauptung an. „Dieser Gebirge ist nicht gerade erstauslich!“ meint einer der Gäste. „Ganz so harmlos wie bisher werde ich in Zukunft nicht mehr im See schwimmen; unser Badeplatz unten am Heigenauell sieht mir ganz danach aus, als ob er mehr solche Viecher beherbergte!“

Die Frage, die sich sofort erhebt, ist die, ob die Schlange giftig ist. Der Fischer behauptet es. Nachdem er seinen Nachbarn erhalten hat, verschwindet er mit seiner Beute. „Was war es für eine Schlange?“ forschert der Vater, unser Gastgeber, abends, als er von dem Ereignis des Tages hört. Man läßt ihn aus. „Eine schwarze?“, so, dann mögen sich die Herrschaften nur beruhigen, die schwarzen sind nicht giftig. Im übrigen sind im Wasser sämtliche Schlangen ungefährlich, auch die Giftschlangen!“ tröstet er mit dem Bestreben der Reberzeugung. „Sie können da nicht bleiben, es fehlt ihnen der richtige Stützpunkt, von dem sie vorzudringen, um die Giftgähne einzuschlagen zu können.“ Es klingt aber überzeugend, aber mehr als ein schwaches Gemüt wird von bangen Zweifeln bekränkt. Mancher wird sich in Zukunft das Waden berühren.

„In den nächsten Jahren, die ich jetzt hier bin, ist niemals etwas vorgekommen. Keiner Erfahrung nach sind die Schlangen hier am See Genezareth harmlos. Es tut mir in der Seele weh, wenn ich es erleben muß, daß die Araber sie unterirdisch totschlagen. Die dummen Araber fürchten sich vor den harmlosesten Kreaturen, es ist eine Sünde und Schande!“

Neue Gäste sind angekommen, unter ihnen Mr. und Mrs. Hornstein und Mr. Phillips aus Jerusalem. Die Schlangenpanik hat sich gelegt. Undämmert wieder wieder alles auf dem neuangelegten Uferpfad zum Heigenauell hin.

Wo der Quell des Jabbul der Einbildung an der Felswand verläßt und dem See Genezareth zueilt, hat der Vater eine primitive Brücke gebaut. Sie besteht aus einem Stück Feldbahn, das als eine bequeme Leiter den Übergang vermittelt. Beide Teile des Wädhens sind auf diese Weise verbunden. Die von oben herabreichenden Katalpastränge bieten denen, die in Klammern dieser Art keine Neigung besitzen, eine hilfreiche Stütze. Mr. Phillips ist in der Mitte seiner Jahre. Mit elastischen Schritten will er eben über die Eisenleiter hindürrangeln, als sein Fuß hockt. Seinem scharfen Blick ist die letzte Bewegung im

### Aus Amtschimmels Stall

Im preussischen Finanzministerium war im vorerwähnten Zeit Regierungsrat K. tätig, der wegen seiner Reuigkeit und Bedauerlichkeits berüchtigt war. Eines Tages taucht in der ihm unterstehenden Kasse ein neues Gesicht auf. Der Regierungsrat schickt darauf folgende schriftliche Anfrage an den Herrn Bürovorsteher: „Wer ist der blonde junge Mann, der seit gestern an der Fensterseite der Kasse sitzt? Gezeichnet: K., Regierungsrat.“ Der Bürovorsteher antwortet, und später findet man auf dem Schreibtisch des Regierungsrats das Schriftstück mit folgender Bemerkung versehen: „Befehlender Bericht: Der blonde junge Mann ist seit zwei Tagen hilfsweise einberufen. Gezeichnet: A., Bürovorsteher.“ Darunter hatte der Regierungsrat diese Verfügung gesetzt: „Verfügung: 1. Aha!“

2. Zu den Akten. Gezeichnet: K., Regierungsrat.“

Gezeichnet: K., Regierungsrat.“

Als Herr von Rudell im Reichsministerium noch sein deutschnationales Regiment führte, kam eine eilige Sache zur Vorlage an den zuständigen Ministerialdirektor. Das Schriftstück war aber nicht neben dem Vermerk „Eilt sehr!“ mit einem fünfmarktsüchtigen Briefchen gezeichnet. Der Ministerialdirektor kreuzte den Briefchen sehr förmlich mit „Wartest du?“

Dann ging der eilige Akt in Hundstau durch sämtliche Abteilungen des Hofes. Nach vierzehn Tagen wurde der Schuldige in der Registratur festgesetzt, und der Registratur vermerkte am Munde: „Den Briefchen hat Supernumerar Müller verschuldet.“

Darauf ging der Akt im Laufe von vierzehn Tagen dem gleichen Weg, den er gekommen war, wieder zurück zum gestrigen Ministerialdirektor, der neben die Feststellung des Registratur schickte: „Supernumerar Müller soll sich schämen!“

Nach einmal trübete die eilige Sache bis zur Registratur, was noch eine Woche in Anspruch nahm. Dem guten Müller wurde die Abordnung des hohen Chefs eröffnet, und der Akt gelangte nach weiteren acht Tagen nochmals und endgültig zum Ministerialdirektor. Der nahm befriedigt Kenntnis von der Handhabung des Registratur: „Supernumerar Müller hat sich geschämt.“

Dann ging der Akt mit dem Vermerk „Eilt sehr!“ in den Auslauf.

Mutter oder Kind? Auf den Spuren des St. Barockismus stieß ich auf dieses Aftenstück des Kgl. Preussischen Oberhofmarschallamtes: „Befehlender Bericht: Die Ehefrau des Stallmeisters Schulze, Frau Emilie Schulze, ist getrennt von einer Tochter entbunden worden, und hat dieselbe die Normannen Elfriede Margarethe erhalten. Gezeichnet: Kgl.“

Verfügung: Diese Namensänderung der Ehefrau Schulze dürfte unzulässig sein. Oder sollte etwa das Neugeborene gemeint sein? Gezeichnet: A. K.“

Befehlender Bericht: Es war das Neugeborene gemeint. Gezeichnet: Kgl.“

Verfügung: Zu den Akten. Gezeichnet: A. K.“

Der Schläffel In einem kleinen preussischen Amtsgericht hängt der Schläffel an einem Haken, unentbehrlichen Zeichen im Zimmer des aufsichtsführenden Amtsgerichtsrates. Das paßt dem zweiten Amtsrichter nicht. Denn jener füllt auch ein unwillkürliches Drang, sich dieses Schläffels zu bemächtigen. Der Aufsichtsführende hat dann jedesmal die Möglichkeit, zu kontrollieren, wie oft und wie lange der Herr Kollege dort hin geht, wo ihn niemand vertrieben kann.

Am dieser peinlichen Kontrolle zu entgehen, läßt sich der zweite Amtsrichter eigenmächtig einen Schläffel zu besagtem Zeichen anfertigen und liquidiert dafür die vom bisherigen Schlossermeister berechneten 75 Pf.

Es verstreichen einige Monate. Dann kommt eine Anfrage von der Oberrechnungskammer „betreffs Anfertigung des Schläffels“, und ersucht um Auskunft darüber, „ob ein dringendes Bedürfnis vorliegt.“

## Schlange und Fisch

### Tierleben im See Genezareth

#### Wasser nicht entgangen. Diesseits des Bades ist der mit Nieseln besetzte Grund völlig klar, gerade gegenüber ist die tiefste Stelle, dort türmt sich eine Schicht dunkler Blöde aufeinander. Von dort her sind Schlingpflanzen unter Wasser gewachsen, die teilweise unter dem Spiegel des Bades oder auch an der Oberfläche selbst wie lange grüne Büden und Striche mit der Strömung treiben. Mitten unter den Wasserpflanzen treibt ein längeres, aber dickeres Stück wie ein buntes Tau hin und her. Es ist der Oberkörper einer Schlange, die hier an der von der Sonne nicht unmittelbar beschienenen, von überhängenden Pflanzen verdeckten Wasseroberfläche gegen den fast schwarzen Hintergrund der Blöde gar nicht abfällt und kaum zu bemerken ist.

#### Kugelnähnlich lauert das Reptil auf Beute. Der Blick ist geschickt gewählt, einen besseren gibt es hier gar nicht. Sämtliche Fische, die aus dem See in die Bucht schwimmen oder von dort zurückkehren, müssen diese Stelle passieren. Sie ist kaum anderthalb Meter breit, und kein Opfer, das die Schlange sich ausdenken hat, vermag ihr hier zu entkommen.

#### Als wir zurückkehren, hat sich das Bild verändert. Schon aus einiger Entfernung wird ein Schwarm kleiner Fische sichtbar, die in heller Anruhe durch den Wad schießen. Sie umschwirren den Platz, an dem das Reptil lauert.

#### Hier herrscht harte Bewegung im Wasser. Anfanglich ist es unmöglich, Einzelheiten zu unterscheiden. Einige Sekunden später wird das Bild klar. Eine ungeheure Heberzeugung malt sich auf den Gesichtern der Beobachter.

#### Ein Fisch in der Größe einer Scholle, zweifellos von der Gattung der Chromis, die wir täglich als Vorbeise aufspüren bekommen, ist in all seinen Linien wahrzunehmen. Vor ihm ringelt sich ein langer Schlangenkörper durch das Wasser. Der Kopf der Schlange ist nicht sichtbar. Er steckt im Maul des Fisches, der seine Beute im richtigen Augenblick geschluckt hat und offenbar nicht daran denkt, sie wieder sehen zu lassen.

#### Alle sind außer sich vor Staunen. Was sie schauen, ist ihnen unfaßlich. Daß ein Fisch, dessen Umfang die Fläche einer Mannhand kaum zu übersteigen scheint, das Reptil zu überziehen vermöge, würden sie niemals glauben, wenn sie es nicht mit eigenen Augen schäuen. Offenbar ist der Sieg des Fisches bereits eine Lausache. Die Schlange ist völlig hilflos und vermag keinen Widerstand mehr zu leisten. Ihre Bewegungen werden schwächer und schwächer.

#### Am den Endkampf auf alle Fälle beobachten zu können und zu verhindern, daß der Fisch mit seiner Beute in den See hinausgeschwimmt, greift Phillips zu einem Stod. Er schiebt ihn unter die beiden Begner und versucht, sie aus dem Wasser zu heben und auf das Ufer zu schleudern.

#### Der Versuch schlägt fehl. Der Fisch läßt seine Beute los und schießt nach rechts in die Bucht. Sobald die Schlange ihren Kopf frei hat, verschwindet sie in der Richtung auf den See.

#### Rudolf de Cass.

#### Verantwortlich: Paul Wismann, Dresden.